Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. Januar 1874.

„ Die Ergänzung der Mai-Gesetze.

Daß die kirchlichen Gesetze vom Mai v. J. einer Ergänzung bedürfen, darüber ist wohl alle Welt, mit Ausnahme der Ultramontanen einverstanden. Abgesehen von der Deklaration einiger Stellen derselben, welche von den Juristen falsch ausgelegt werden, sind es vor Allem zwei Gefahren, denen man entgegentreten muß; und zwar Gefahren, die um so größer werden, je energischer mit der Handhabung der bisherigen Gesetze vorgegangen wird. Die eine liegt darin, daß man damit die Bischöfe in den Augen der Gläubigen zu Märtyrern macht, welche, ähnlich den Märtyrern der ersten christlichen Jahrhunderte, die härtesten Verfolgungen für ihre Ueberzeugung über sich ergehen lassen. Es ist vergeblich, dem durch die Versicherung entgegentreten zu wollen, daß die katholische Religion durch die Maigesetze nicht gefährdet sei. An sich gehört die freie und unbeschränkte Wahl ihrer Diener und deren Vorbildung, sowie die freie Uebung der kirchlichen Disciplin zu der Grundverfassung der katholischen Kirche und so begründet auch die Nothwehr ist, mit welcher der Staat den hieraus für ihn entstehenden Gefahren jetzt entgegentritt, so wenig nach Ansicht der Protestanten die jetzt gezogene Schranke der katholischen Lehre und dem katholischen Gottesdienst einen Eintrag thut, so gehört doch nach katholischer Ansicht auch die Verfassung der Kirche zu einem wesentlichen Stück des Glaubens und es ist mit Recht von der Centrumspartei im Landtage hervorgehoben worden, daß einem Andersdenkenden über die Grenze der religiösen Ueberzeugung kein Urtheil zustehen könne.*) Selbst für Mitglieder der evangelischen Kirche hat dieses muthige Auftreten der Bischöfe für die Unverletztheit ihrer Kirchenverfassung etwas Sympathisches, so weit nicht die Hitze des Kampfes ihnen das Mitgefühl für den Seelenzustand ihrer Gegner bereits abgestumpft hat; in wie viel höherem Maße muß daher dieses Mitgefühl bei den katholischen Glaubensgenossen sich geltend machen. Eine solche Stimmung innerhalb einer Kirche, welche acht Millionen Mitglieder im Preußischen Staate zählt und welche gar zu leicht geneigt ist, die jetzige Lage der Kirche mit den Christenverfolgungen der ersten Jahrhunderte zu vergleichen, enthält unzweifelhaft eine Gefahr für den Staat, welche er trotz aller seiner Stärke nicht unterschätzen darf.

Eine zweite, vielleicht noch größere Gefahr liegt darin, daß wenn die Renitenz der Bischöfe, wie bisher, fortdauert, sehr bald ein großer Theil der katholischen Kirchengemeinden ohne Pfarrer und ohne Uebung des Gottesdienstes sich befinden wird. Diese Gefahr ist um so größer, als die Gemeinden dabei ohne alle Schuld sind und das Leben innerhalb der katholischen Kirche in viel mannigfacherer und tieferer Weise mit dem Gottesdienst und den Sakramenten verwachsen ist, als in der evangelischen Kirche. Das Gesetz über die Civilehe kann hierin wenig bessern; es schützt nur in Bezug auf staatliche Rechte, aber kann dem religiösen Bedürfniß nicht die mindeste Befriedigung gewähren. Man denke sich nur den Umstand, wenn diese Stockung des religiösen Lebens sich erst über ganze Bezirke und über Millionen von Katholiken ausgedehnt haben wird, und man wird leicht die hierin liegenden Gefahren für den Staat begreifen.

Es sind deshalb die Mittel, um diesen Gefahren vorzubeugen, seit der Zeit, wo der Widerstand der Bischöfe sich in der Hartnäckigkeit und Allgemeinheit, wie jetzt, entwickelt hat, nicht blos innerhalb des Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten, sondern auch innerhalb der Mitglieder des Landtages und innerhalb der ganzen intelligenten Bevölkerung mannigfach zur Erwägung gekommen. Die Energie in dem Widerstande der Bischöfe und der ultramontanen Partei beruht offenbar auf der Ueberzeugung, daß dem Staate gegen diese Gefahren und deren immer größeres Anwachsen kein anderes Mittel zu Gebote stehe, als einzulenken und durch Concessionen einen leidlichen Frieden mit dem Episkopat zu schließen. Ein solches kleinmüthiges Aufgeben des Kampfes in dem Lichte des neunzehnten Jahrhunderts würde indeß eine so folgenschwere Handlung für die Autorität des Staats sein, daß sie als unmöglich erscheint, selbst wenn weniger energische und scharfsichtige Männer an der Spitze des Staats ständen, als es gegenwärtig der Fall ist.

Um so dringender wird daher die Aufgabe, den oben geschilderten, unleugbaren großen Gefahren in anderer Weise entgegenzutreten. Man hat den Vorschlag gemacht, die vacant werdenden Bischofssitze, wenn deren Besetzung in einer den Staatsgesetzen entsprechenden Weise nicht erfolgt, durch königliche Commissarien bis zum Austrage des Streits verwalten zu lassen. Dieser Ausweg mag für die Vermögensrechte, welche mit den Episkopaten verbunden sind, vielleicht ausführbar sein und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er in dieser Richtung von der Staatsregierung in den binnen Kurzem zu erwartenden Gesetzentwürfen betreten werden wird; aber dieser Weg ist offenbar ungeeignet, die religiösen Bedürfnisse der Gemeinden zu befriedigen, da eine Ernennung der Pfarrer von Staatswegen die religiösen Ueberzeugungen der Katholiken so verletzen würde, daß die gänzliche Abwendung der Gemeinden von solchen Pfarrern mit Recht zu befürchten stünde; und doch ist dieses religiöse Bedürfniß weit dringender, als die Sorge für die vermögensrechtlichen Beziehungen.

Dagegen dürfte ein anderer Ausweg sich mehr empfehlen und vielleicht der einzige sein, welcher die oben dargelegten Gefahren von Grund aus zu beseitigen im Stande wäre. Er geht dahin, in den Gemeinden, wo eine Vacanz der Pfarrstelle durch die Renitenz des Bischofs bei Besetzung derselben gegen die Maigesetze eintritt, der Gemeinde durch Gesetz das Recht zu ertheilen, ihren Pfarrer sich in Uebereinstimmung mit den Maigesetzen selbst zu erwählen. Ein solcher rite von der katholischen Kirchengemeinde gewählte Pfarrer hätte dem Staate gegenüber dieselben Rechte und Pflichten, wie ein auf dem bisherigen Wege von dem Bischofe eingesetzter Pfarrer; insbesondere auch in Bezug auf alle mit der Pfarre verbundenen Einkünfte und sonstigen Vermögensrechte. Wo ein Patronat besteht, bliebe das Vorschlagsrecht des Patrons wie bisher bestehen, nur daß statt des Bischofs der Gemeinde die Entscheidung über Annahme des Präsentirten zustünde.

Bei diesem Vorschlag ist allerdings vorausgesetzt, daß die Gemeinde in ihrer Mehrheit von diesem Rechte der Wahl ihres Pfarrers Gebrauch zu machen bereit ist. Indeß dürfte dies nach dem Vorgange in anderen Ländern und nach der Stimmung der Mehrzahl der katholischen Bevölkerung kaum zu bezweifeln sein. Der Vorgang einzelner Gemeinden würde bald allgemeinere Nachfolge finden, und wo eine Gemeinde sich weigert, diesen natürlichsten aller Auswege einzuschlagen, hätte sie wenigstens keinen Grund, die Staatsbehörden dafür verantwortlich zu machen. Auch ist es richtig, daß dieser Vorschlag gegen das bestehende kanonische Recht verstößt; allein er verletzt in keinem Falle das Wesen der katholischen Kirche, da es ja historisch feststeht, daß in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche die Wahl der Presbyteri und Diaconi, d. h. der Pfarrer im spätern Sinne, von der Gemeinde geschah und daß nur durch die Anmaßungen des Klerus das Wahlrecht der Gemeinde allmälig derselben entzogen und auf die Bischöfe übergegangen ist. Es würde also mit diesem Vorschlag nur das natürliche Recht der Kirchengemeinde wieder hergestellt, und damit würden sich auch alle Gewissens-Bedenken selbst bei den frömmsten Mitgliedern erledigen. Allerdings würde die Ordination des Pfarrers durch den Bischof in diesem Falle nicht zu erwarten sein; allein es ist nicht abzusehen, weshalb eine solche nicht, wie in der evangelischen Kirche, von einem anderen, dazu bereiten katholischen Pfarrer vollzogen werden könnte. Alle Eingriffe in das katholische Kirchenrecht, welche dieser Ausweg enthalten würde, betreffen nur unwesenliche Rechte, welche den Bischöfen ebensogut wieder ohne Erschütterung der katholischen Kirche entzogen werden könnten, wie sie dieselben erst allmälig durch Usurpation im Laufe der Jahrhunderte erlangt haben.

Mit diesem Ausweg würde nicht nur den Gemeinden geholfen, sondern man könnte auch den Bischöfen ihr Märtyrerthum ersparen. Es würde dann nicht nöthig sein, mit Geld- und Gefängnißstrafen auf das Peinlichste gegen dieselben vorzugehen; die Besetzung der Pfarrerstellen durch die Gemeinden wäre ein viel einschneidenderes Mittel, ihren Widerstand ungefährlich zu machen und die Grundlagen der katholischen Hierarchie zu erschüttern, gegen welche allein anzukämpfen der Staat jetzt genöthigt ist. In dieser Beziehung lassen sich die Folgen einer solchen Maßregel nicht hoch genug anschlagen; es würde damit die Axt an die Wurzeln einer Macht gelegt, welche ohnedem dem Staate immer ein gefahrdrohender Gegner bleiben wird.

Ob die Staatsregierung sich zu irgend einer Maßregel in diesem Sinne entschließen wird, kann zur Zeit noch nicht übersehen werden, da die ergänzenden Gesetze noch in den Stadien, wenn auch in den letzten, der Vorbereitung sich befinden und über ihren Inhalt noch nichts bestimmtes bekannt geworden ist. Indeß dürfte wohl zu vermuthen sein, daß, wenn auch die ergänzenden Gesetze neben Declarationen, sich hauptsächlich mit Ordnung der Vermögensverwaltung erledigter Bischofssitze beschäftigen werden, doch auch der hier erörterte Gedanke denselben nicht fremd sein und für gewisse Eventualitäten auch bereits einen bestimmten Ausdruck darin finden dürfte.

*) Unsere Leser wissen, daß wir darin anderer Ansicht sind. Jedoch wollten wir in dem obigen Artikel, dessen Vorschläge alle Beachtung verdienen, Aenderungen nicht vornehmen. D. Red.

Breslau, 16. Januar.

Obgleich das Ergebniß der Reichstagswahlen auch heute noch nicht vollständig vorliegt, so läßt sich doch nach der „Nat. Z." mit Bestimmtheit feststellen, daß die nationalgesinnten Parteien die große Mehrheit auch im neuen Reichstage haben werden. Die Gesammtheit der reichsfeindlichen Parteien wird es, wie die erwähnte Zeitung berechnet, nicht über 135 Stimmen bringen, nämlich 92 ultramontane, 13 Polen, 5 Particularisten, 10 Socialdemokraten und (im ungünstigsten Falle) die 15 elsaß-lothringischen. Da nach Hinzutritt der Abgeordneten des Reichlandes der deutsche Reichstag fortan (statt 382) 397 Mitglieder zählen wird, so bleibt den nationalgesinnten Parteien thatsächlich eine Mehrheit von 262 Stimmen bei einer absoluten, zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Mehrheit von 199. Im aufgelösten Reichstage geboten die sämmtlichen conservativen Parteien zusammen über 90 Stimmen. Sobald dieselben also nur 27 Sitze an andere Parteien verlieren (und schon ist eine ganze Reihe von Verlusten, aber noch kein einziger neuer Sieg gemeldet) so ist die Mehrheit den vereinigten liberalen Parteien gewonnen.

Diese Uebersicht bestätigt, daß die Wahlsiege der reichsfeindlichen Parteien (die ultramontane Partei ist von bisher 62 auf 90 Mitglieder gewachsen; die Socialdemokraten haben statt eines Sitzes deren 10 erobert) nicht so gefährlich sind, wie sie mehrfach genommen werden. Ganz besonders groß scheint der Schrecken über dieselbe in Schleswig-Holstein zu sein, wo der „Alton. Merkur" auf die Frage: „Wie ist Wandel zu schaffen?" antwortet:

> Auf gesteigerte Anstrengungen der Besitzenden hinzuweisen, würde schon um deswillen nicht genügen, weil auf die Dauer kein Staat die feindselige Haltung eines so bedeutenden Bruchtheils seiner Bevölkerung ohne schwere Nachtheile ertragen kann. Von der fortschreitenden und durch alle Mittel geförderten Bildung der unteren Klassen die Lösung des Zwiespalts zu erwarten erscheint, da nun einmal eine gründliche Bildung derselben, wenigstens fürs Erste nicht zu ermöglichen, mehr als ein Mittel die Krankheit zu steigern als sie zu heilen. Was wird da also übrig bleiben, als daß die Staatsgewalt sich direct ins Mittel schlägt und die Verbreitung einer Lehre (der social-demokratischen nämlich) verbietet, welche, indem sie die höchsten und idealsten Ziele der Nation negirt, uns in Ohnmacht und Barbarei zurückzuführen trachtet?

Vor solcher Kopflosigkeit muß denn doch ernstlich gewarnt werden. Sie erscheint nur als Ausfluß eben derselben Bequemlichkeit, welche, statt selbst zu arbeiten, lieber die eigenen Geschäfte durch Andere besorgen läßt und nun in dem Auftreten der Socialdemokratie die Früchte der eigenen Trägheit erntet.

Wie die „Voss. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, hält der Cultusminister auf Grund der gutachtlichen Aeußerungen der Bezirksregierungen, die derselbe vor einiger Zeit eingefordert hatte, nun auch die anderweite Regelung des Begräbnißwesens resp. eine Freigebung der Kirchhöfe im Wege der Gesetzgebung für unbedingt nothwendig und beabsichtigt noch dem gegenwärtigen Landtage eine dahin gehende Vorlage zu machen.

Ueber die beabsichtigte Trennung der **österreichischen** Gebietstheile von der Diöcese Breslau läßt sich die officiöse „Bohemia" folgendermaßen vernehmen:

> Das Einschreiten der preußischen Regierung gegen den Fürstbischof von Breslau hat die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Doppelstellung, welche dieser Kirchenfürst einnimmt, wieder hingelenkt, nachdem insbesondere Fürstbischof Förster sich nach Oesterreich zurückziehen will, falls seine persönliche Sicherheit in Preußen bedroht wäre. Die Verhältnisse sind vor der Hand in Breslau noch nicht so weit gediehen, um die Frage der künftigen Haltung der österreichischen Regierung jetzt schon erörtern zu lassen, allein für den Fall des Eintrittes einer solchen Eventualität würde es sich nur um die Frage der staatlichen Angehörigkeit jenes Kirchenfürsten handeln können und zwar darum, ob Bischof Förster preußischer oder österreichischer Unterthan sei. Bis jetzt hat der Breslauer Kirchenfürst in dieser Angelegenheit noch gar nicht direct Stellung genommen und vermuthlich sich als österreichischer und preußischer Staatsangehöriger betrachtet, was jedoch nur insolange angehen konnte, als die Frage nach der Staatsangehörigkeit nie einen rechten praktischen Charakter angenommen hatte. Die Thatsache, daß die Verhandlungen über die Lostrennung des schlesischen Theiles der Breslauer Diöcese vom Fürstbischofe Förster selbst begünstigt worden sein sollen, weist darauf hin, daß dieser Kirchenfürst dem Schwerpunkte seiner hierarchischen Stellung, der in Preußen ruht, Rechnung zu tragen sich bemühte. In Angelegenheit dieser Verhandlungen macht der polnische Chauvinismus sich wieder geltend, indem die österreichischen Antheile der Breslauer Diöcese für das Krakauer Bisthum in Anspruch genommen werden. Davon ist keine Rede und war es auch nie, da die Frage immer nur stand, ob jene Antheile zum Olmützer Erzbisthum geschlagen oder ein eigenes Bisthum in Troppau errichtet werden solle. Die Curie, welche diese Verhandlungen bisher in ihrer bekannten Manier verschleppte, wird sich jetzt, wo diese Verhältnisse zum ersten Male staatlich praktisch werden, am allerwenigsten beeilen, dieselben zu beschleunigen, nach ihren Zielpunkten wird sie vielmehr Werth darauf legen, daß die Angelegenheit so lange als nur möglich in der Schwebe bleibe, damit sich eventuell daraus Weiterungen zwischen Wien und Berlin ergeben. Sollten in Rom diese frommen Wünsche gehegt werden, so sind sie, wie schon heute gesagt werden kann, mehr als aussichtslos.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch zwischen der österreichischen und der russischen Regierung Verhandlungen wegen Regelung des Diöcesan-Verhältnisses stattfinden. Es gehören nämlich russisch-polnische Gebietstheile zur Diöcese Krakau und es werden bereits seit Jahren wegen Accondirung derselben Unterhandlungen gepflogen, welche in Rom ungebührlich in die Länge gezogen wurden. Wie die „Presse" vernimmt, dürften diese Unterhandlungen in den nächsten Wochen definitiv zum Abschlusse gelangen. Der Bischof von Krakau soll für das Abtreten kleiner Gebietstheile an Rußland dadurch entschädigt werden, daß das Bisthum Tarnow ganz eingeht und mit dem in Krakau vereinigt wird.

Eine bemerkenswerthe Nachricht geht uns aus Innsbruck zu. In der vorgestrigen Sitzung des Landtags verlas der clericale Graf Brandis eine von 29 Abgeordneten unterzeichnete „Rechtsverwahrung" gegen die Einführung der directen Wahlen und verlangte, daß diese Erklärung der „Landtags-Majorität" dem Landtags-Protokolle beigelegt werde. Obwohl der Tiroler Landtag aus 68 Abgeordneten besteht, 29 mithin keineswegs die Majorität bilden, so willfahrte der Landeshauptmann doch dem Ansinnen der Clericalen. Der Statthalter Graf Taaffe aber schwieg und hatte kein Wort der Einsprache dagegen, daß ein zu Recht bestehendes Staatsgrundgesetz, noch dazu mit Verletzung aller Form, als widerrechtlich erklärt wurde.

Aus der **Schweiz** ertönen jetzt immer lautere Klagen über die Wühlereien und Hetzereien, durch welche die Ultramontanen in dem kirchlichen Conflicte überall die Dinge auf die Spitze zu treiben suchen; namentlich aber mehren sich die Beschwerden über die abgesetzten Pfarrer, welche sich an kein Regierungsverbot kehren und mit welchen besonders die Pfarrer der französischen Grenzorte Chorus machen. Ein Berner Blatt, die „Tagespost", hat eine förmliche Chronik darüber angelegt. So notirt sie aus dem Amt Freibergen: daß Pfarrer Bessey fortwährend mit mündlichen und schriftlichen Morddrohungen verfolgt werde, und förmlich in Bann gethan sei, so daß zu Breuleux auf dem Kirchthurm auf Geheiß des abgesetzten Pfarrers eine schwarze Fahne aufgehißt sei, und zu Noirmont trotz des Regierungsverbots die abgesetzten Pfarrer nach wie vor predigen. Diese letzteren sollen namentlich gegen das neue Kirchengesetz wüthen, welches am nächsten Sonntag (18. Januar) dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden wird, was ganz begreiflich ist, weil, wenn dieses Gesetz Annahme findet, den Einflüssen des römischen Klerus ein für allemal ein Riegel vorgeschoben wird. Pamphlete gegen die Regierungen, gegen die Liberalen und gegen die neuen Pfarrer sind außerdem an der Tagesordnung. In derartigen Angriffen zeichnet sich hauptsächlich auch das in Pruntrut erscheinende Blatt „Le Pays" aus, welches nach oben genanntem Berner Blatt unter der Redaction eines Jesuiten, Namens Daucourt, steht. Der „Tagespost" wird auch aus guter Quelle, und zwar aus Mülhausen selbst, gemeldet: daß kürzlich eine große Anzahl Geistlicher, darunter mehrere der rebellischen jurassischen Pfarrer, in dieser Stadt eine geheime Zusammenkunft hätten abhalten wollen; die deutsche Polizei habe die Versammlung jedoch aufgelöst und die ultramontanen Agitatoren aus der Stadt gewiesen. — Der Staatsrath des Kantons Tessin hat dem Bundesrath in einem besonderen Schreiben seine volle Befriedigung über die Aufhebung der päpstlichen Nunciatur in der Schweiz ausgesprochen. — Die von Mermillod excommunicirten Pfarrer der Genfer Gemeinden Carouge, Chene-Bourg und Lancy haben, wie seiner Zeit Luther die Papstbulle, die Excommunicationen des Herrn Erzbischofs verbrannt. Interessant ist die in einer Berner Correspondenz der „Weser-Ztg." vom 12. d. Mts. enthaltene Mittheilung, daß die besten Verbündeten der Ultramontanen gegen das erwähnte neue Kirchengesetz die Orthodoxen sind, deren Einfluß indeß nicht so groß ist, daß diese Allianz ernstliche Befürchtungen einflößen sollte. Würde freilich, so fügt diese Correspondenz hinzu, das Gesetz verworfen, so würde dies für die Liberalen eine Niederlage sein, deren Tragweite noch nicht abzusehen, vielleicht der Sturz des gegenwärtigen liberalen Regiments sein würde.

In **Frankreich** waren in diesen Tagen wieder allerlei beunruhigende Gerüchte über die Beziehungen Frankreichs zu Italien verbreitet; von vielen Seiten wurde behauptet, daß die „Orénoque-Angelegenheit" in ein ernsthafteres Stadium getreten sei. Andere dagegen wollten wissen, die französische Regierung beabsichtige, das vor Civitavecchia liegende Kriegsschiff von dort abzuberufen und nach Livorno zu senden. So unbegründet alle diese Gerüchte auch sein mögen, thun sie doch dar, daß die „Orénoque-Affaire" zu den „schwarzen Punkten" am politischen Horizonte zu zählen ist. Der „N. Z." meldet ihr bekannter Pariser Correspondent, daß die gedachten Gerüchte während der Sitzung der Nationalversammlung am 13. d. M. mit einer derartigen Beharrlichkeit circulirten, daß der Herzog von Decazes sich veranlaßt fühlte, in der Kammer von Bank zu Bank zu eilen, um die einzelnen Deputirten zu beruhigen. Auch ließ der Minister durch die „Agence Havas" kategorisch in Abrede stellen, daß die „Orénoque-Angelegenheit" jemals zu officiellen oder officiösen Verhandlungen mit Italien Grund gegeben habe.

Was den Triumph betrifft, welchen der Herzog von Broglie und seine Collegen durch das Vertrauensvotum der Nationalversammlung am 11. d. errungen haben, so thun natürlich die conservativen Organe ihre Freude darüber kund; doch enthalten sie sich optimistischer Betrachtungen über die Resultate dieses Triumphes. Man ist eben, sagt der Pariser Correspondent der „N. Z.", schon zu sehr daran gewöhnt, jede überstandene Krisis lediglich als das Vorspiel einer neuen zu betrachten, und mehrere conservative Blätter sprechen die Ansicht aus, daß blos das Ministerium gerettet, nicht aber auch die politische Lage günstiger gestaltet worden sei. Die „Union" fährt fort, die Nationalversammlung zu bedauern, die durch daß betreffende Votum

viel von ihrem Ansehen eingebüßt habe. Daß die Republikaner ihre Niederlage zu beschönigen suchen und an der ministeriellen Majorität mäkeln, versteht sich von selbst. Sie sprechen nur von der Majorität von 39 Stimmen, welche das Cabinet im geheimen Skrutinium über die einfache Tagesordnung erhalten hat, und, wie die auf dem Schlachtfelde Besiegten, fordern sie ein Sühnopfer; Herr Picard muß diese Rolle spielen. Derselbe trage die Schuld für die Niederlage, denn er habe sich, gegen den Willen seiner Partei an der Debatte betheiligt und durch unzeitgemäße Forderungen dem Herzog von Broglie aus der Klemme geholfen, in welche die Rede Duval's das Cabinet gebracht habe. Der Sündenbock wird denn auch in einer vom „Bien public" veröffentlichten Note des linken Centrums scharf getadelt, und es herrscht gegenwärtig zwischen den republikanischen Fractionen eine gewisse Spaltung, während sich die verschiedenen Gruppen der Rechten enger an einander schließen. Diesen Umständen ist es wohl zu verdanken, daß die Republikaner darauf verzichtet haben, eine präjudicielle Frage über die Discussion des Maires-Gesetzes aufzuwerfen. Die Generaldebatte über dieses Gesetz konnte also endlich beginnen.

Von der **englischen** Presse wird das neue päpstliche Wahlbreve mit dem gebührendem Ernste besprochen. Namentlich thut dies der conservative „Hour" in einem Leitartikel, in welchem das Blatt die Sensation, welche die Veröffentlichung dieses Documents in ganz Deutschland hervorgerufen hat, sehr begreiflich findet. Die „Times" bemerkte in einer Besprechung desselben Themas, daß, was auch immer von der Authenticität des angeblichen päpstlichen Decrets gedacht werden mag, es von Niemanden geläugnet werde, daß der Past einige Neigung gezeigt habe, die Unabhängigkeit des Cardinal-Collegiums bei der nächsten Papstwahl zu sichern. Die „Times" sagt:

„Es ist kein Geheimniß, daß er von der Furcht geplagt wird, daß seinem Tode ein Wechsel in der Haltung des Papstthums folgen mag. Die Spaltungen der römisch-katholischen Welt sind nicht länger verborgen. Das päpstliche System, wie es durch den jetzigen Pontifex aufrecht gehalten und in solennen Decreten und niemals endenden Allocutionen, Hirtenbriefen, Antworten an Deputationen und dergleichen erklärt wird, hat nicht einen einzigen Freund unter den Regierungen Europa's. Wenn wir diesen Beweggründen den heftigen Wunsch hinzufügen, der unter dem römisch-katholischen Laienthum und selbst unter der Priesterschaft nach einem Kirchenhaupt, das diese erbitternde und hoffnungslose Controverse aufgeben, die neue Ordnung der Dinge acceptiren, mit den ungeheueren Gewalten, die ihm bleiben, arbeiten, und eine neue kirchliche Aera herstellen soll, vorherrscht, mögen wir einsehen, daß guter Grund für die Besorgniß des Papstes vorhanden ist, daß seine eigene Politik nicht das Modell für seinen Nachfolger sein wird.

In **Amerika** hat besonders die letzte Woche des jüngstverflossenen December weitere Beweise für die fortschreitende und drohender werdende Entwickelung der dortigen Arbeiterbewegung gebracht. In Newyork nehmen die Anforderungen an die öffentliche und Privatwohlthätigkeit von Seiten der Arbeitslosen immer größere Dimensionen an; in Philadelphia machten die Longshore Men (Hafenschifflader) einen Strike und begingen dabei Gewaltthaten gegen die für geringeren Lohn Arbeitenden; in Chicago und Cincinnati nahmen die Bewegungen den Arbeitlosen weniger durch Massenversammlungen und Umzüge zu vielen Tausenden, als durch den vollkommen communistischen Charakter ihrer Forderungen an die Behörden ein bedenkliches und drohendes Ansehen an. Man verlangt nicht nur unbedingte Beschäftigung aller Arbeitsfähigen (nach dem 8-Stundengesetz) unter Beiseitesetzung bestehender Gesetze und Contracte, sowie Erhaltung der Arbeitslosen und ihrer Familien auf Gemeindekosten, Suspension der Miethgesetze u. s. w., sondern deutet auch unverhohlen auf die Tendenzen einer „gerechten Vertheilung des Besitzes" hin.

Von der Londoner „Times" wird die Schilderhebung der Communisten in Chicago mit manchem Seitenhieb auf die freiheitlichen Einrichtungen der amerikanischen Republik einer verurtheilenden Kritik unterzogen. Sie schreibt nämlich:

Eine Periode der Trübsal ist regelmäßig die Brutstätte socialistischer Theorieen. Wenn aber 10,000 Mann processionsweise dem Bürgermeister von Chicago ihre Aufwartung machen, um ihn zur Genehmigung eines socialistischen Programms zu vermögen, und wenn in einer Stadt von 300,000 Einwohnern nicht weniger als 40,000 für die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse auf freiwillige Unterstützung angewiesen sind, so fühlen wir uns sehr tief berührt ob solcher Aussichten. Die sociale Frage ist in diesem Augenblick eben so reif in Chicago, wie in Lyon, und die Sprache der Intransigenten in Barcelona findet ihr Gegenstück in Illinois. Die Stärke der obigen Bewegung wird sicherlich mit dem Wiederaufschwung des Handels an Intensität verlieren; abir verschwinden wird sie erst dann, wenn die Arbeiter sich von dem Wahne losgemacht haben, als könne ihre Lage durch Gesetze und nicht durch eigene Anstrengung eine wesentlich andere werden. In Ohio, Michigan, Illinois und Missouri sind alle Ziele, für die man in England agitirt und von deren Erreichung man eine radicale Besserung im socialen Leben erwartet, wirklich erreicht. Es giebt dort kein Recht der Erstgeburt, keine Staatskirche, keine Krone, keine Pairskammer; der Unterricht in Staatsschulen ist unentgeltlich, der Landarbeiter frei, die Wahldistricte fast gleich groß und der Landerwerb so leicht und billig, wie nur immer möglich. Und trotzdem herrscht dort Armuth und, wie bei uns, wird die Staatshilfe für die Arbeiter angerufen. Wie lange wird es daher dauern, daß englische Reformer den Chimären der Arbeiterklassen schmeicheln und ihnen nicht vielmehr sagen, daß ihre Lage nur abhängig sei von ihrer eigenen Klugheit und Selbstgenügsamkeit!

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Januar. [Aus dem Bundesrathe. — Landtagsvorlagen. — Die Reichstagswahlen.] Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes beschäftigt sich jetzt mit der Wahl eines Mitgliedes für die vierte Vacanz am Reichs-Oberhandelsgericht, mit den Vorschlägen für die Wahl der Reichscommission für die Concurs-Ordnung und mit dem Auslieferungsvertrag mit Luxemburg. Der letztere, sowie der Auslieferungsvertrag mit der Schweiz werden demnächst an den Bundesrath und jedenfalls in der nächsten Session an den Reichstag gelangen. Hinsichtlich des Vertrages mit der Schweiz hat der Ausschuß einige Abänderungen rein formeller Natur beantragt, um eine größere Uebereinstimmung mit dem belgischen Vertrage herbeizuführen; zu diesen Abänderungen ist noch die Zustimmung des eidgenössischen Bundesrathes erforderlich, deren Ertheilung zweifellos ist. Der deutsche Bundesrath seinerseits ist mit dem Vertrage in der vom Ausschuß beantragten Form einverstanden. — Von den für den Landtag bestimmten Vorlagen des Cultusministers ist jetzt auch der größere Entwurf, welche die Verwaltung erledigter bischöflicher Diöcesen betrifft, so weit fertig gestellt, um dem Könige zur Vollziehung unterbreitet zu werden. Zu erwarten sind dann außerdem der Entwurf zur Declaration der jetzt streitig gewesenen Bestimmungen der Maigesetze und ein Entwurf über die Verhältnisse der Mennoniten. Der Umfang der Maßnahmen, welche der Staat gegenüber dem Widerstande der Bischöfe für erforderlich hält, ist durch das eben erwähnte Gesetz noch nicht erschöpft; weitere allerdings beabsichtigte Schritte können nur auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung unternommen werden. Es steht eine bezügliche Vorlage an den Reichstag allerdings zu erwarten, doch sind die Vorarbeiten dazu noch nicht abgeschlossen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Antrages auf Heranziehung der Actiengesellschaften zu den Communalsteuer hat bereits ihre Arbeiten begonnen. Der Regierungscommissar verhielt sich schweigend. Es heißt, der Minister des Innern sei dem Antrage günstig gestimmt, dagegen ist nicht bekannt, welche Stellung der Finanzminister zu dem Antrage einnimmt. — Das officielle Resultat der Reichstagswahlen beweist, daß die Ultramontanen und Socialdemokraten doch vielfach in ihren Hoffnungen sich getäuscht haben; bei den vielen erforderlichen Stichwahlen ist den Concurrenten der reichsfreundlichen Parteien die Wahl sicher. Berlin wird außer der Stichwahl für Schulze-Delitzsch auch noch eine Nachwahl vorzunehmen haben. Frhr. v. Hoverbeck, der im dritten hiesigen Wahlkreise gewählt ist, nimmt eine andere in seiner heimischen Provinz auf ihn gefallene Wahl an. Die Fortschrittspartei beabsichtigt den in Baiern unterlegenen Gerichtsrath Herz, zu Nürnberg wohnhaft, aufzustellen; die Freunde dieses Vorschlages erinnern daran, daß Berlin schon früher einen außerpreußischen Reichsangehörigen, den Dr. Moritz Wiggers aus Mecklenburg, in den Reichstag gewählt hat. Die Niederlage der Deutschen in der Provinz Posen ist theils der Lässigkeit derselben, zumeist aber dem Umstande zuzuschreiben, daß die Conservativen und Liberalen je einen Candidaten aufstellten. Einzelne Abgeordnete haben glänzende Wahlresultate aufzuweisen. Zu ihnen gehört u. A. der Oberbürgermeister von Breslau, Herr v. Forckenbeck, der in Neuhaldensleben-Wolmirstädt von 7515 Wählern 7298 Stimmen erhielt; die fehlenden 217 Stimmen zersplitterten sich theils, andererseits waren sie ungültig. Die Minister Dr. Achenbach und Dr. Falk hatten sehr zahlreiche Mandatsanträge erhalten und sich schließlich für Siegen resp. Bunzlau entschieden, wo sie auch gewählt sind.

□ **Berlin**, 15. Januar. [Jagdordnung. — Entschädigung der Pastoren rc. als Standesbeamte. — Interpellation. — Engere Wahlen, Socialisten und Candidaten für Berlin. — Die Ultramontanen über das Wahlergebniß.] Die Conferenzen der Ministerialcommissare zur Ausarbeitung und schließlichen Redaction der Jagdordnung sind beendet. Dieselbe wird im Staatsministerium kaum wesentliche Abänderungen erfahren und wohl auch die Sanction des Königs erhalten. Die bestehenden Vorschriften des Jagdrechts werden in dem Entwurfe codificirt und auf die ganze Monarchie ausgedehnt. Er giebt die jagdbaren Thiere an und setzt einen von den Interessenten gewählten Jagdvorstand ein. In bestimmten Fällen soll, abweichend von den bisherigen Vorschriften, Vergütigung für Wildschaden geleistet werden. Entscheidungen über Streitigkeiten bei Ausführung jagdpolizeilicher Bestimmungen sollen den Kreisausschüssen überwiesen werden. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses befaßte sich in der gestrigen Sitzung mit dem vom Abg. v. d. Reck und Genossen eingebrachten Abänderungsantrage zum Civilehegesetz, welcher verlangt, daß die Standesbeamten aus der Staatskasse eine vom Minister des Innern festzusetzende Entschädigung für ihre Mühewaltung erhalten, und daß der Staatskasse gleichfalls die entstehenden sächlichen Kosten zur Last fallen. Die Mehrheit der Commission lehnte den Antrag ab. Von liberaler Seite neigte man zu einem Antrage der Abgg. Bening, Lauenstein und Genossen, welcher mit Ausschluß der sächlichen Kosten eine Staatsentschädigung und die Vorlegung eines besonderen Gesetzes verlangte. Der Regierungscommissar gab eine gewundene Erklärung über die unannehmbare Form des Antrages ab und schwieg sich über den Wunsch nach Vorlegung eines Gesetzes aus. Von Mitgliedern der Budgetcommission hören wir, daß die Regelung der Entschädigungsfrage nicht durch ein besonderes Gesetz, sondern mittelst einer Budgetposition erlangt werden müsse. — In der Fractionsversammlung der Ultramontanen wird der Antrag auf Einbringung einer Interpellation gestellt, welche den Minister des Innern befragen soll, weshalb die Neuwahl eines zweiten Abgeordneten für Düsseldorf verzögert werde. Die Interpellation soll durch den Hinweis auf den schon am 4. November v. J. erfolgten Tod des Abg. Rübsamen motivirt werden. — Von den 41 engern Wahlen, die am 27. d. M. vorgenommen werden, fällt ohne Zweifel der Löwenantheil an die liberalen Parteien. Dort, wo die Socialdemokraten die Entscheidung in Händen haben, werden sie sich größtentheils der Abstimmung enthalten und für die Ultramontanen nirgends ihre Stimme in die Waagschale werfen. Die Vertreter des Eisenacher Programms wollen sogar ihre Anhänger anweisen, in dringlichen Fällen für den Candidaten der Fortschrittspartei zu stimmen. Erklärt wird diese Haltung durch die gegenseitige feindliche Stellung, welche die socialistischen Parteiführer im Reichstage unter sich einnehmen werden. Bei der Nachwahl im VI. Berliner Wahlbezirke rücken die Lassalleaner wieder mit ihrer ganzen Streitmacht ins Feld. Aber sie haben nicht mehr als 2500 Stimmen zu verschießen, während die Fortschrittspartei in jenem Wahlbezirke, der 28,250 eingeschriebene Wähler zählt, bei einiger Agitation über 10,000 Stimmen für Schulze-Delitzsch aufzubringen im Stande ist. Wie wir hören, wird dies auch geschehen. Doch werden die Abgg. Schulze und v. Hoverbeck für Berlin resigniren, weil man hier die früheren Reichstagsabgeordneten Herz (Baiern) und Dr. Banks (Hamburg) aufzustellen gedenkt. — Die Ultramontanen des Abgeordnetenhauses feiern den 10. Januar, als ob es sich um einen hohen katholischen Festtag handele, an welchem die alleinseligmachende Kirche von dem Banne Bismarcks erlöst worden wäre. Sie wollen mit den Nachwahlen circa 100 Mann stark im Reichstage erscheinen und damit den Beweis liefern, daß der gewaltige Staatsmann wohl die conservativen Parteien, aber nicht das Centrum zerreiben konnte. Insbesondere sind es die Resultate der Wahlen in Baiern, welche die ultramontanen Landboten vergnüglich stimmen. Sie freuen sich der Physiognomie, welche der Reichstag durch die frommen Söhne Süddeutschlands erhalten wird, und nehmen an, daß man hohen Ortes einsehen wird, wie eine gedeihliche Reichspolitik nur mit Hilfe der loyalen und patriotischen Ultramontanen des Nordens und Südens durchzuführen ist. Der Wink mit dem Zaunpfahl ist verständlich. Aber glücklicher Weise wird die liberale Majorität im Reichstage dafür Sorge tragen, daß die Hoffnungen der Clericalen auf eine Auflösung des Parlamentes, oder die Resignation des Reichskanzlers sich in eitel Dunst auflösen.

D. R. C. [In Folge einer Anfrage der Commissarien] des Abgeordnetenhauses bezüglich des Revenüen-Ueberschusses aus dem mit Beschlag belegten Vermögen des König Georg und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen resp. bezüglich der Verpflichtung der Regierung zur Rechnungslegung über die Verwendung dieser Ueberschüsse hat die Staatsregierung folgende Antwort ertheilt: „Rücksichtlich der für die Verwendung der Ueberschüsse in Betracht kommenden Gesichtspunkte wird auf das an den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten gerichtete, dem letzteren zur Kenntnißnahme mitgetheilte Schreiben des königl. Staatsministeriums vom 10. December 1869 Bezug genommen. Die Staatsregierung hat danach eine Verpflichtung zur Rechnungslegung an den Landtag nicht anzuerkennen vermocht. In Bezug auf die einzelnen Anfragen können folgende Mittheilungen gemacht werden: Ausgaben, welche vermöge ihrer Bestimmung zur unmittelbaren oder mittelbaren Abwehr feindlicher Unternehmungen unter die Kategorien des § 2 der Beschlagnahmegesetze fallen, haben sich in den neu erworbenen Landestheilen fortgesetzt zahlreich genug ergeben, um es nicht zur Ansammlung von Beständen aus den Ueberschüssen der mit Beschlag belegten Vermögensmassen kommen zu lassen. Ueber die Zwecke der Verwendung der Revenüenüberschüsse nach Maßgabe der gedachten gesetzlichen Vorschriften beschließt das Gesammtministerium. Die Verwendung der demgemäß den einzelnen Ressortministern überwiesenen Beträge erfolgt seitens derselben selbständig. Der Finanzminister bewirkt die Ueberweisung der durch die Beschlüsse des Staatsministeriums festgesetzten Beträge an das betreffende Ressort. Eine Betheiligung der Oberrechnungskammer bezüglich der Verwendung der in Rede stehenden Ueberschüsse findet aus denselben Gründen nicht statt, aus denen die Rechnungslegung an den Landtag für ausgeschlossen zu erachten ist."

[So muß es kommen.] Die zum Schrecken aller friedliebenden Bürger immer mehr überhand nehmenden Brutalitäten, welche der Hauptstadt des Deutschen Reichs im Auslande fast den Ruf einer großen Verbrecherhöhle zugezogen, haben den ersten Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht, Herrn Tessendorff, veranlaßt, unter dem 1. d. M. in einem Schreiben an den

---

Zweites Capitel
aus der Bibel-Uebersetzung eines alten Wurzelgräbers.

In den Druck gegeben von P. K. Rosegger.

In den Alpen Salzburgs lebt ein alter Wurzelgräber, ein belesener Mann, der sein Lebtag viel gegrübelt hat. Das ist einer der Wenigen, die durch Simuliren und Grübeln auf einen grünen Zweig gekommen sind. Auf diesem grünen Zweig des goldenen Lebensbaumes sitzt nun der alte Vogel und singt. Er singt das wunderliche Lied aus dem „Buche der Bücher" nach seiner Weise.

Der Wurzelgräber hat die Bibel übersetzt „in sein geliebtes Deutsch", wie es die Gebirgsleute sprechen. Und die Uebersetzung ist von den Gebirgsleuten wohl auch leicht zu verstehen und nach ihren Verhältnissen zu deuten. Sie ist ziemlich frei und gar nicht haarspalterisch. Ich, der Fuchs, der in allen Wäldern herumstreicht, — schreibt unser geschätzter Mitarbeiter in der „Tr. Z.", — bin auch in das Haus des Wurzelgräbers gekommen, habe mich eines Theiles der Uebersetzung bemächtigt, und tische Ihnen denselben sofort auf.

Es ist das zweite Capitel in den fünf Büchern Moses und führt den Titel:

Die ersten Aepfeldiebe.

„Der liebe Gott hat anfangs ein rechtes Kreuz gehabt mit den zwei Leuten. Sie haben um und um nicht ausgewußt und es wäre schier noth gewesen, der Himmelvater hätte ihnen Alles extra gesagt und gezeigt und wäre alleweil hinter ihnen gestanden und hätt' Obacht gegeben, daß sie in keinen Teich und in keinen Mühlgraben fallen und daß sie keine Einbeeren und keinen Fliegenschwamm essen.

Aber allerwege bei ihnen bleiben, das wäre gottswahrhaftig keine Wirthschaft gewesen. Der liebe Gottvater hat die sonstige Welt und den Himmel auch noch zu versorgen gehabt. So hat er einmal gesagt zu dem Adam und Eva: Hört, Leutchen, jetzt muß ich einmal weitergehen. Bleibt nur dieweil im Garten da, und thut's euch die Zeit vertreiben und schön brav sein aufeinander. Essen und trinken könnt's, was euch lustet; Trauben und Feigen hängen euch in den Mund und dort unten im Bach rinnt die Milch und da hinter dem Felsen ist ein Honigbrunnen. Aber Eins muß ich euch sagen, wenn ich euch nicht zwei sag': Dort beim Zaun steht ein Apfelbaum, weißt, Adam, welchen ich meine? Der dort zwischen den Fichten steht.

Aha, schreit das Everl drein, weiß es schon, der so gute Butteräpfeln tragt.

Na, na, du junger Unend, du, sagt der Gott Vater, laß du die Butteräpfel sein, das ist nichts für dich; ich sag' euch, Leutchen, die Aepfel rührt's mir nicht an!

Ja, warum denn nicht? fragt die Eva.

Ist gar ein giftig Obst, mein Kind, und wer auch nur ein Spalterl davon ißt, der muß sterben!

Ja, zuweg stellst sie denn nachher her da? schreit die Eva, die schon ihr Mundstückel nicht still halten kann auf alle Mittel und Weis — sind leicht zum Anschauen da? Bitt' dich gar schön, dazu mach' sie noch ein Eichtl schöner!

Der Adam stößt die Eva mit dem Elbogen und flüstert: Wirst ihn wohl bös machen mit dem Grobreden.

Dieweilen ist der Herrgott schon fortgewesen, und die zwei jungen Leut' sind herumgetrödelt den ganzen Tag — ist ihnen schier die Zeit lang geworden. Sie haben Milch und Honig getrunken — ist aber nichts für den Magen.

Magst einen Pfirsich? hat der Adam seine Gespannin gefragt.

Geh' mir weg mit deinem Pfirsich! brummt das Everl.

Oder magst etwan Zwetschken?

Beileib' nicht.

Magst, so steig ich auf den Baum da und ein paar gute Feigen reit' ich dir nieder.

Hör' mir auf, bist ein langweiliger Bursch!'

Ja, so sag', was willst denn sonst?

Sie giebt ihm keine Antwort und sie trödeln weiter.

Aber bald bleibt der Adam wieder stehen: Willst was, Dirndl, so sag's; ich thu' und bring' dir Alles, was ich kann.

Weißt, was ich möcht? meint das Everl und kaut an ihrem kleinen Fingernagel.

Nu? — so sag's, nachher weiß ich's.

Geh, du bringst mir's doch nicht, sagt das Everl und guckt zu Boden und hat Wasser in den Augen. Weißt, Adaml, ich — ich möcht' — ein — ein Stückel Steirerkas (Käse) möcht' ich.

Geh, was dir einfällt", brummt der Adam, „wo sollt' ich denn jetzto einen Steirerkas nehmen?

Darauf sind die Zwei eine gute Weile so nebeneinander hingegangen und Keines hat das Andere angeschaut. (Sind verdrießlich gewesen! hat ein Kirchenvater gesagt.)

Gucket, gucket! schreit auf einmal eine fremde Stimme, wollt nicht ein wenig rasten da im Schatten?

Jesses! sagt das Everl, da oben auf dem Baum hat aber jetzt richtig wer geschrien.

Wer krabbelt denn da oben umeinand? ruft der Adam.

Je, mein! wer wird's sein? Eine Kupfernatter hüpft lustig herum auf den Aesten und guckt so schalkhaft und lieblich nieder, und die zwei Leut' setzen sich in den Schatten, und das Everl streicht dem Adam das Haar hinter die Ohren und dreht es um ihre Finger in Kreislein und Ringlein.

Mögt' ihr kein Aepflein brocken? frägt die Kupfernatter mit Höflichkeit.

Da schaut das Everl hinauf und meint: Wollt schon eines mögen; lang' mir eines herab auf meinen Schooß!

Gleich der Adam wieder mit dem Ellbogen: So sei doch nicht gar so amerleck*), du weißt ja, daß das das giftige Obst ist, von dem der Gottvater gesagt hat.

Geh', bleib mir mit deinem Gottvater aus; ich will ein Aepflein haben. Kupfernatter, so sei so gut' und lang mir ein's herab.

Die Natter hatte eines vom Ast gebissen, hat einen langen Kragen gemacht und der Eva den Apfel in die Schürze geworfen.

Du Natter! schreit der Adam, wenn du mein Weib so aufstiften willst, so dreh' ich dir das Gnack**) um! Ein- und allemal sag' ich's: Der Gottvater will's nicht haben.

Will er's nicht haben? spöttelte die Kupfernatter, schau, der hat dich ganz im Sack, selb' kenn ich schon. Weißt aber auch, warum er es nicht haben will? Schau, in einem jeden Apfel, wie sie auf dem

*) Nach Auslegung der heiligen Väter und auf Grundlage des Sanskrit bedeutet das hebräische Wort amerleck so viel als lüstern, genäschig.
Der Herausgeber.

**) Gnack oder genack kommt offenbar von nackend, also ohne Haut zu sein. Adam wollte demgemäß sagen, daß er der Natter die Haut abziehen werde. Anderseits ließe sich wieder annehmen, daß der alte Wurzelgräber das Wort G'nack von Nacken (das Genick) abgeleitet habe.

Polizeipräsidenten, Herrn v. Madai, Vorschläge zur energischen Repression solcher Ausschreitungen zu unterbreiten. Wie uns von bestunterrichteter Seite versichert wird, befindet sich das Königl. Polizeipräsidium mit dem Herrn Staatsanwalt über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit verschärfter Maßregeln in völliger Uebereinstimmung und wird auch demgemäß verfahren. Das bezegte Schreiben lautet: „Wie die tägliche Erfahrung lehrt, nehmen hier in den unteren Schichten der Bevölkerung die in Excessen aller Art zum Ausdruck gelangende Rohheit und Verwilderung immermehr überhand und gefährden, indem sie nahe an Bestialität grenzen, die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit in einer Weise, daß die strengsten Maßnahmen gegen die Excedenten ebenso gerechtfertigt, als geboten erscheinen. Zu diesen Maßregeln gehört neben einer möglichst schleunigen und nachdrücklichen Bestrafung in erster Linie die sofortige Verhaftung der Uebelthäter. Die letztere halte ich namentlich in folgenden Fällen für geboten: 1) In allen Fällen, in denen, ohne daß wirkliche Nothwehr vorliegt, von dem Messer Gebrauch gemacht wird, gleichviel ob die Verletzungen erheblich sind, oder nicht; 2) in allen Fällen, wo auf offener Straße ruhig ihres Weges gehende Leute ohne Veranlassung gemißhandelt, oder thätlich beleidigt werden; bei groben Excessen in öffentlichen Localen, begangen durch Provocirung von Schlägereien und durch muthwillige Demolirung von Sachen; 4) in den Fällen grober Verletzung der Schamhaftigkeit auf offener Straße; 5) in den Fällen, wo die Socialdemokraten hiesige Versammlungen durch Thätlichkeiten zu sprengen suchen. Die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins haben hier schon wiederholt diesen Versuch gemacht und werden ihn bei den bevorstehenden Wahlen voraussichtlich wiederholen. Der von diesem Verein gegen Andere ausgeübte Terrorismus übersteigt bereits alle Grenzen und zielt dahin ab, Versammlungen mit anderen Tendenzen hier überhaupt gar nicht mehr aufkommen zu lassen. Solche Sprengungsversuche werden sich meist als schwerer Landfriedensbruch (§ 125 St. G. B.) qualificiren. Gegen diesen Terrorismus, sowie überhaupt gegen alle strafbaren Ausschreitungen der socialen Bewegung, welche hier hauptsächlich von jenem Verein geleitet wird, muß mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen werden; 6) in den Fällen groben mit Mißhandlungen verknüpften Widerstandes gegen die Executivbeamten. Die zahllosen Anzeigen der letzteren ergeben, daß der Respect vor der amtlichen Autorität immer mehr abnimmt. Die Beamten bedürfen, wenn anders nicht ihr Diensteifer erlahmen soll, des energischsten Schutzes. — In den Fällen unter Nr. 1—3 ist die Verfolgung durch den Strafantrag der Verletzten bedingt, haben auch die Behörden im Allgemeinen nicht die Verpflichtung, die erforderlichen Strafanträge zu provociren, so scheint es doch im Hinblick auf das große Interesse, welches der Staat daran hat, daß diese Excesse nicht ungeahndet bleiben, gerechtfertigt, wenn der zuerst mit der Sache befaßte Polizeibeamte aus eigener Initiative den Verletzten zur ausdrücklichen Erklärung über den Strafantrag veranlaßt. Es empfiehlt sich dies um so mehr, als erfahrungsmäßig den Verletzten nicht immer die Nothwendigkeit eines von ihnen zu stellenden Strafantrages bekannt, mithin eine Belehrung hierüber wohl am Orte ist.

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, sehr gefälligst zu veranlassen, daß in den oben aufgeführten Fällen stets die polizeiliche Festnahme erfolgt, insoweit im Uebrigen die Voraussetzungen des Gesetzes vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit vorliegen, in welcher Beziehung ich mir auf die Vorschrift des § 6 a. a. O. besonders hinzuweisen erlaube. Ich werde in allen diesen Fällen die vorläufige polizeiliche Festnahme aufrecht erhalten und meine Anträge auf Erlaß des gerichtlichen Haftbefehls meist schon durch den Hinweis auf die Höhe der zu erwartenden Strafe (über ein Jahr Gefängniß — § 208 Crim.-Ordn.) begründen können.

Der Erste Staatsanwalt am Königl. Stadtgericht.
gez. Tessendorff.

** [Das Januarheft der „Preuß. Jahrb."] bringt folgende Artikel: Alessandro Manzoni und die italienische Romantik. I. (W. Lang), Ueber den Geschichtsunterricht in der Antike (Conze), Goethe und Luise Seidler. (Hermann Grimm), Ueber Shakespeares Hamlet. III. (K. Werder), Politische Correspondenz (K.), Notizen.

[Wohnungsgeldzuschuß vom Amte suspendirter Beamten.] Der Finanzminister und der Minister des Innern haben sich in einem Specialfall dahin ausgesprochen, daß den vom Amte suspendirten Beamten der Wohnungsgeldzuschuß nach dem Gesetze vom 12. Mai v. J. nicht vorenthalten werden darf, da die Bewilligung desselben nicht von dem Ermessen der vorgesetzten Behörden der Beamten abhängig ist, die letzteren vielmehr auf denselben unmittelbar aus dem Gesetze einen rechtlichen Anspruch erwerben. Der Wohnungsgeldzuschuß gilt jedoch nach § 6 Alinea 2 des Gesetzes vom 12. Mai v. J., von gewissen hier nicht interessirenden Beziehungen abgesehen, als ein Theil der Besoldung und ist deshalb den suspendirten Beamten nach Maßgabe der Bestimmung im § 51 des Disciplinar-Gesetzes vom 21. Juli 1852 während der Dauer der Amts-Suspension nur in Höhe der Hälfte des tarifmäßigen Betrages zu gewähren. Zur Begegnung ferner Zweifel haben die Minister dabei noch Folgendes bemerkt: Diejenigen suspendirten Beamten, welche eine Dienstwohnung inne haben und dieselbe während ihrer Suspension fortbenutzen, haben nach § 4 des Gesetzes vom 12. Mai v. J. auf den Wohnungsgeldzuschuß keinen Anspruch. Nach der ferneren Bestimmung im § 4 l. c. sind die Miethsvergütigungen, welche Beamte für die ihnen überlassenen Dienstwohnungen zu entrichten haben, um den Betrag des Wohnungsgeldzuschusses zu kürzen. Nach dieser Bestimmung ermäßigt sich die Miethsforderung um denjenigen Betrag, welchen der Beamte an Wohnungsgeldzuschuß zu empfangen haben würde, wenn er keine Dienstwohnung inne hätte. Da nun den vom Amte suspendirten Beamten nach § 51 des Disciplinar-Gesetzes vom 21. Juli 1852 nur die Hälfte des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses zusteht, so ist auch die von ihnen zu entrichtende Miethsvergütigung während der Dauer der Amtssuspension nur um den halben Betrag des Wohnungsgeldzuschusses zu kürzen, wogegen der danach verbleibende Rest der Miethsvergütigung aus der ihnen zustehenden Gehaltshälfte zu berichtigen ist.

Thorn, 13. Jan. [Vom hiesigen k. Kreisgericht] wurde gestern wiederum der Caplan Emil Neumann von hier wegen wiederholter gesetzwidriger Vornahme von Amtshandlungen zu 600 Thlr. Geldstrafe event. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 800 Thlr. event. 8 Monaten Gefängniß beantragt. — Die gestrige Nummer der „Gazeta Torunska" ist wegen eines Artikels „So wirst du deutsches Volk belogen und betrogen" vom Staatsanwalt mit Beschlag belegt worden. (Danz. Ztg.)

□ **Posen**, 15. Januar. [Der Prozeß gegen den Erzbischof. — Die Kirchhöfe. — Eine katholische Bank.] Der Protest, welchen der Erzbischof Graf Ledochowski auf die Vorladung zu seiner Vernehmung am 14. d. Mts. vor dem hiesigen Königlichen Appellationsgerichte zu erscheinen, an den Kreisgerichts-Director Guderian gerichtet hat, wird heute in dem Organ des Erzbischofs, dem „Kuryer Poznanski", veröffentlicht. Sicherem Vernehmen nach liegt es nicht in der Absicht, den Erzbischof Grafen Ledochowski noch einmal vorzuladen und ihn zum Termine zu sistiren. Die gewaltsame Vorführung würde doch zu keinem anderen Resultate, als zur Anhörung eines mündlichen Protestes führen. Die Acten werden dem Vernehmen nach sofort an den Königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten gesandt werden und wird der weitere Verlauf der Verhandlungen in Berlin stattfinden. Auch in Berlin dürfte man des Protestirens müde sein und wird wahrscheinlich nach erfolgter Vorladung in contumaciam auf Absetzung erkannt werden. — Vor einiger Zeit wurden die städtischen Behörden in unserer Provinz Seitens der Königlichen Regierung darüber befragt, wessen Eigenthum die katholischen Kirchhöfe sind. Es ist nicht bekannt, wie die Antworten ausgefallen sind; so viel ist sicher, daß die Regierung ihre Anfrage wiederholt hat und ausdrücklich darüber Aufschluß verlangt, wer die Einkünfte von den Kirchhöfen bezieht. Es wäre wohl endlich an der Zeit, daß auch bei uns eine Aenderung einträte, da die Verwaltung der Kirchhöfe bis jetzt gänzlich in den Händen der Geistlichkeit gelegen und dies zu vielen Mißbräuchen Veranlassung gegeben hat. — Wie bekannt, tragen sich hier einige der liberalen Partei angehörige Polen mit dem Gedanken, unter der Firma „Posener Hilfs-Bank" ein Geldinstitut zu gründen, das besonders den Landwirthen und Industriellen unter die Arme greifen soll. So offen die Männer verfahren, welche dies Institut zu gründen beabsichtigen, so geheim hält die ultramontane Partei ihren Plan, ein Geldinstitut zu gründen, dem auch der Unbemittelte beitreten soll. Um dies zu ermöglichen. will man die Beiträge auf kleine Summen beschränken, welche jedoch hohe Dividenden bringen sollen. Es ist noch nicht bekannt, ob ein neuer Langrange oder eine polnische Spitzeder die Leitung des „katholischen" Geschäftes übernehmen wird; jedenfalls aber soll es katholisch werden und in erster Linie gegen die liberalen Polen, in zweiter Linie aber gewiß gegen das Deutschthum gerichtet sein. — Wie ich höre, dürften sowohl die hiesige Handelskammer als die städtischen Behörden gegen das Projekt, von Rokitnica, einer 2½ Meile von hier entlegenen Station der Oberschlesischen Bahn, den Bau der großen Eisenbahn-Linie, welche die Provinz Posen und die Ostseehäfen verbinden soll, zu beginnen, protestiren. Man schreibt die Maßregel lediglich den kleinlichsten Tarifinteressen zu, weil die Oberschlesische Bahn durch die erzwungene Benutzung der Strecke Posen-Rokituica die Privatbahnen und die neue Bahnlinie von sich abhängig machen würde. Die Unterstützung durch die Landtagsabgeordneten dürfte jedoch genügen, um das Gesetz abzuändern und die Einmündung in die Stadt Posen durchzusetzen. Man glaubt nicht, daß dazu ein Mehraufwand von zwei Millionen Thalern nothwendig ist, da die Eingänge zu dem neuen Centralbahnhofe bereits offen liegen. Bei der Wichtigkeit der directen Verbindung mit Posen für den hiesigen Handel dürfte indessen auch diese Summe keine Rolle spielen.

Aus Mecklenburg, 12. Januar. [Die großherzogliche Regierung] zu Schwerin hatte, schreibt man der „N. Frankf. Pr.", auf Ansuchen mehrerer Gutsbesitzer bei den deutschen Consulaten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Erhebung bewirkt, ob und in welchem Umfange bei den von Mecklenburg ausgewanderten Arbeitern ein Verlangen, in die Heimath zurückzukehren, vorhanden sei. Hierauf lauteten, wie wir zu seiner Zeit berichtet haben, die im Frühjahr vorigen Jahres eingegangenen Antworten dahin, daß ein solches Verlangen nur in den seltensten Fällen vorhanden sei und meistens nur bei für die Rückkehr nicht zu empfehlenden Persönlichkeiten. Obwohl nun das Mecklenburg-Strelitz'sche Regierungsorgan, die „Neustr. Ztg.", jene Berichte der deutschen Consulate als unzuverläßig zu verdächtigen sich bemühte, so reiste dennoch der Herr Bornemann um Johannis v. J. im Auftrage mehrerer Rittergutsbesitzer nach Nord-Amerika ab, um dort bereits angesiedelte mecklenburgische Arbeiter zur Rückkehr zu bewegen. Herr Bornemann ist kürzlich zurückgekehrt und hat für die „Neustr. Ztg." ein Dementi mitgebracht, in dem er die von den deutschen Consulaten der mecklenburg-schwerinischen Regierung gemachten Mittheilungen in jeder Beziehung bestätigt. Er ist bis tief in den Westen vorgedrungen, hat viele Mecklenburger daselbst besucht und gesprochen und einen interessanten Bericht erstattet, welcher der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Unsere Landsleute sind in Amerika gern gesehen wegen ihrer Betriebsamkeit und verdienen täglich 1 Doll. 75 Cent. Herr B. hat auf seinen weiten Reisen nur einen Einzigen gefunden, der die Rückfahrt anstrebte und auch im vorigen Herbst zurückgekehrt ist. Die ausgewanderten Mecklenburger leben in Amerika größtentheils als Arbeiter weiter und mehr auf dem Lande als in den Städten, und freuen sich der Unabhängigkeit, in welcher sie leben. Sie haben sich vielfach sehr zufrieden darüber geäußert, daß sie jetzt nicht mit dem Hut in der Hand ihrem Herrn gegenüber zu stehen brauchten.

⊙ **Aus der Rheinprovinz**, 14. Januar. [Purification unter den Verwaltungsbeamten. — Aufhebung zweier Klöster.] Der jeden Vaterlandsfreund betrübende Ausfall der Wahlen zum Landtag und Reichstag in der Rheinprovinz scheint der Regierung endlich die Augen darüber zu öffnen, daß die einflußreichen Posten in unserer Provinz seit langer Zeit nicht immer den passendsten Händen anvertraut waren. In der Verwaltung des Regierungsbezirks Düsseldorf wenigstens fängt man nachgerade an, die nöthige Purification vorzunehmen. Schon vor einiger Zeit wurde ein Kreis-Secretair aus Düsseldorf nach einem anderen, minder wichtigen Orte versetzt. Der clericale Landrath Graf von Spee in Düsseldorf ist vor wenigen Tagen seines Amtes entsetzt worden, und jetzt erfahren wir von wohlunterrichteter Seite, daß der als eifriger Ultramontaner bekannte Regierungsrath v. Frentz in Düsseldorf zur Disposition gestellt ist. Die Aussonderung solcher Beamten, welche in dem gegenwärtigen Culturkampfe der Regierung nicht die geeignete Unterstützung zu gewähren in der Lage sind, greift also immer höher hinauf. Hoffentlich wird dieselbe aber noch gründlicher und umfassender vor sich gehen als bisher. Das Geschehene ist jedoch wenigstens als ein Anfang zum Besseren mit Genugthuung zu begrüßen. — Interessant in derselben Richtung ist noch die Nachricht, welche uns ebenfalls von guter Seite aus Düsseldorf zugeht, daß die dortigen Klöster der Dominikaner und Franziskaner demnächst aufgehoben werden sollen.

Köln, 13. Januar. [Confiscation.] Im heutigen ersten Blatte der „Köln. Volksztg." ist der Leitartikel: „Zur Kritik der Maigesetze IX. Die Lüge," confiscirt worden.

✝ **Dresden**, 15. Jan. [Zu den Reichstagswahlen.] Nach der nunmehrigen Feststellung sind 18 von den 23 sächsischen Reichstagswahlen entschieden. Es wurden gewählt 4 Nationalliberale: Professor Frühauf in Berlin im 2. (Löbau ꝛc.), Vice-Bürgermeister Dr. Stephani im 12. (Leipzig) Buchhändler Dr. Brockhaus im 20. (Zschopau ꝛc.) und Advokat Dr. Georgi in Leipzig im 22. (Cumbach ꝛc.) Wahlkreise; 2 Fortschrittsabg.: Advokat Eysoldt im 8. (Pirna ꝛc.) und Rittergutsbesitzer Oehmichen im 10. (Woldheim ꝛc.) Wahlkreise; 5 Conservative: v. Nostitz-Wallwitz, Minister des Innern, im 3. (Bautzen ꝛc.), General-Staatsanwalt Dr. Schwarze im 4. (Dresden-Neustadt ꝛc.), Hofrath Advokat Ackermann im 6. (Tharand ꝛc.), Prof. Richter in Tharand im 7. (Meißen ꝛc.) und Rittergutsbesitzer Günther im 11. (Oschatz ꝛc.) Wahlkreise; 5 Socialdemokraten: Procurist oder Redacteur Vahlteich in Chemnitz im 15. (Mittweida ꝛc.), Buchbinder oder Schriftsteller Most in Mainz im 16. (Chemnitz ꝛc.), Drechslermeister Bebel in Leipzig, jetzt im Hubertusburger Staatsgefängniß, im 17. (Glauchau ꝛc.), Kaufmann Moteller in Crimmitschau im 18. (Zwickau ꝛc.) und Schriftsteller Liebknecht in Leipzig, jetzt im Hubertusburger Staatsgefängniß, im 19. (Schneeberg ꝛc.) Wahlkreise; endlich 2 Abgeordnete unbestimmter Parteifärbung: Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer im 1. (Zittau ꝛc.) und Advokat Koch im 21. (Annaberg ꝛc.) Wahlkreise. Nach dieser die 5 Nachwahlen außer Berechnung lassenden Uebersicht haben die Fortschrittspartei gegen die letzten Reichstagswahlen 6, und die national-liberale Partei 3 Abgeordnetensitze eingebüßt, die conservative Partei aber hat 1 und die socialdemokratische Partei drei Sitze gewonnen. Zu dem einzigen Abgeordneten ohne Parteifärbung ist einer hinzugekommen. Dr. Pfeiffer pflegt sich übrigens meistens zu den Nationalliberalen zu halten. Was nun die 5 Nachwahlen anbetrifft, so betreffen sie zunächst den Wahlkreis Dresden-Altstadt (5), in welchem Stadtrath Dr. Minckwitz von der Fortschrittspartei dem Dr. Jacoby (Königsberg) von der socialdemokratischen Partei gegenübersteht und den er diesmal, unterstützt nicht nur wie früher von den Conservativen, sondern auch von den zahlreichen Nationalliberalen, welche im ersten Wahlgange für den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt gestimmt hatten, auch besiegen wird. Schwieriger liegen die Verhältnisse im 9. (Freiberg ꝛc.) Wahlkreise, woselbst der Socialdemokrat Buchhändler Geib in Hamburg dem Bezirksgerichtsdirector Petsch in Leipzig gegenübersteht. Im 13. Wahlkreis (Landkreis Leipzig) dürfte des ebenfalls daselbst aufgestellten Jacoby eine andere Niederlage warten, wenn seinem Gegner, dem Rittergutsbesitzer Dr. Heine in Plagwitz, wie zu erwarten, nunmehr

---

Baume da wachsen, ist ein Körnlein drin, und wer so eines schluckt, der wird stark und gescheit, wie der Gottvater selber. Wo hätt' denn er seine Kraft hergenommen? und seine Gescheitheit hat er auch nicht mit Löffeln gessen. So ein Apferl hat er sich vergunnt, und darauf ist er so geworden, wie er ist. Ist sonst ein guter Kerl, der Gottvater, aber mein, wer ist denn ohne Fehler! und so fürchtet er sich halt, es möcht ihm ein Anderer mit der Stärk' und G'scheidtheit vorankommen und deswegen sprengt er's aus, daß die Aepfel da thäten giftig sein. Na, laßt euch keinen Bären auf die Nasen binden und kostet einmal.

Kaum daß die Natter so redet, hat das Everl schon in den Apfel gebissen. — Jesses! schreit sie auf, ist aber dös a guats Obst! a wenig muaßt doch davon kosten, Adamel, daß du ah weißt, was guat ist!

O, Adam, wenn du's nicht gethan hättest! Wie kunnt ich heut' im Paradies den ganzen Tag liegen auf dem Heu, und müßt nicht auf den hohen Bergen herumklettern nach Wurzeln und Kräuter für die Apotheke!*)

Aber keine Ruhe hat's ihm gegeben; sein hats müssen. Wie er hat in den Apfel gebissen, ist die Kupfernatter hoch aufgesprungen und fortgehupft hinein in dem Hollerbusch — ist nimmer gesehen worden.

Darauf, wie die zwei Leute weiter gehen wollen, schreit gählings das Everl: Adam, du Adam! und duckt sich zusammen.

Was hast denn, Everl? frägt der Adam.

Ei ei, und ei ei! geh, Adam und hilf mir suchen, mein Vortuch hab ich verloren!

So such' nur, hab' selber keinen Faden am Leib.

Jesses, ich trau mich nicht aufzuschau'n! ich schäm' mich unter die Erden hinein! — und mit beiden Händen verdeckt sie das Gesicht.

Ja, bettelt der Adam: Geh, geh, lieber Gottvater, laß uns nähen eine Pfaid!

Ja, die Feigen zeig' ich euch! schreit der Gottvater voll Zorn.

Und wie er ihnen einen Ast vom Feigenbaume hinruckt, heissa, da greift das Everl geschwind nach einem grünen Blatt, daß sie wieedrum ein Vortuch hat; aber der Adam lugt und sagt: Everl mein, 's ist all's zu spatt . . . ."

*) Diese Expectoration, obwohl streng genommen nicht in die Bibel gehörig, ist allerdings gerechtfertigt. Der Herausgeber.

[Einen Hirtenbrief über Pfarrerköchinnen] hat jüngst der Bischof von Ljublin erlassen. Der würdige Oberhirte vermerkt es sehr übel, daß die Geistlichkeit in seinem Sprengel sich „mit allerhand jungen Weibern umgiebt", die für Schwestern und überhaupt Anverwandte ausgegeben werden, aber den Geistlichen im Orte bald in üblen Ruf bringen. Er will wohl für die Zukunft den ihm untergebenen Clerus nicht die im Hauswesen wohlthätig schaffende und waltende Hand der Frauen ganz entbehren lassen, aber er verlangt mit aller Entschiedenheit, daß die Wirthschafterinnen nie unter fünfzig Jahre alt sein dürfen. Ob die Pfarrer sich diesem Hirtenbriefe gegenüber wohl ebenso folgsam erweisen werden, als wenn es gilt, irgendwo von den Kanzeln gegen dem Clerus unbequeme Staatseinrichtungen zu donnern? Wir zweifeln.

[Originelle Gaunerei.] Einem Pfandleiher in Newyork, Namens Cohen, war es vorbehalten, einen Schwindel ins Leben zu rufen, der die erfinderischesten Gauner-Genies der alten Welt mit Neid und Beschämung erfüllen muß. Dieser Pfandleiher gab einen schwachvergoldeten Messingring, von denen man das Dutzend mit 12 Silbergroschen bezahlt, bei sich selber in Versatz; das heißt, er versicherte denselben irgend einem Hans oder Kunz und stellte einen Schein aus, als habe er dem imaginären Versetzer auf den Ring 5 Dollars geliehen, den Werth des Ringes schlägt er in diesem Pfandschein auf 20 Dollars an. Hierauf wirft er den Schein auf die belebte Straße. Selbstverständlich findet ein Vorübergehender endlich den Schein, und in dem Wahne, daß er mit der Auslösung des Pfand-Objectes ein brillantes Geschäft machen werde, geht der glückliche Finder in das Leihamt, zahlt 5 Dollars und die Zinsen und erhält dafür das werthvolle Pfand-Object. Natürlich erfährt dann der Geprellte nur zu bald, daß der kostbare Ring einen reellen Werth von 15 Cents besitze. Es dauerte lange, bis ein Yankee, der auch von dem Pfandleiher geprellt worden, den Schwindel aufdeckte. Als die Sache bekannt wurde, meldeten sich an einem Tage 253 Personen mit dem Geständniß, daß auch sie zu den Hereingefallenen gehörten. Mithin hat Cohen ein schönes Geschäft gemacht.

[Ein Diebinnen-Meeting.] In der St. John's-Capelle in Penrose-Street in London fand am Freitag Abends ein sonderbares Meeting statt. Zutritt zu demselben hatten nur weibliche Personen, die nachweisen konnten, daß sie mindestens einmal wegen Diebstahls bestraft worden seien. Es fanden sich etwa zweihundert Frauen jeglichen Alters, von achtzehn bis zu sechzig oder siebzig Jahren, ein, und ein großer Theil derselben hatte Säuglinge in den Armen. Nachdem den Diebinnen ein Mahl, bestehend aus Thee, Butterbrot und Kuchen, verabreicht worden, wurde ein Psalm abgesungen, worauf Oberst Beresford, Parlamentsmitglied für den hauptstädtischen Bezirk Southwark, eine kurze Anrede an die Versammlung hielt. Dann erhob sich Ned Wright, ein bekehrter Dieb und Preisboxer, und hielt, basirt auf Capitel VII dem des Apostel Lucas, eine ergreifende Predigt. Er schickte derselben die Ankündigung voraus, daß er beabsichtige, die Summe von 2500 Pfd. St. zum Bau einer geräumigen Capelle in der Nachbarschaft aufzubringen, und viele der anwesenden Diebinnen versprachen ihm, den Gottesdienst in derselben pünktlich zu besuchen. Dann erging er sich in Bemerkungen über sein früheres Leben und die durch seine Bekehrung bewirkte Veränderung in demselben. „Meine Frau", sagte er, „pflegte stets mit einem blauen Auge und öfters mit zweien in der Nachbarschaft einherzugehen. Ich habe sie heute mitgebracht, um sie euch zu zeigen. Stehe auf, meine Theure." Es erhob sich eine nett gekleidete Frauensperson und lächelte. „Heute" — fuhr der Sprecher fort — „ist sie ein glückliches Weib; sie war schlechter gekleidet als irgend eine unter euch hier, und ich erinnere mich, daß ich an meinen alten Hosen mindestens ein Dutzend Flecken hatte." Nach ähnlichen Illustrationen und Hinweisungen auf die Fälle bekehrter Diebe und Preisboxer ermahnte Ned Wright seine Zuhörer, sich ihrem Erlöser zuzuwenden. Schluchzen und stilles Weinen unterbrachen oft seine Worte. Das Absingen eines Psalms brachte das Meeting zu Ende, worauf an sämmtliche Anwesende Brote und Büchsen mit präservirtem australischem Fleisch vertheilt wurden.

[Japanische Fußkünstlerinnen] erregen das Erstaunen der Europäer in Schanghai in hohem Grade; die dortigen Blätter sagen, so etwas sei doch noch nicht dagewesen. Ein Dutzend japanischer Mädchen kamen aus dem Reiche des Sonnenaufgangs, um ihre Künste zum Besten zu geben. Jede hat ihre besondere Specialität; die Hände bleiben ganz müßig. Die Eine hat einen Knochen zwischen den Zehen und schlägt damit auf die Kesselpauke; eine Andere spielt auf einer japanischen Zither (Laute, Samitun). Eine Dritte spinnt, eine Vierte näht, eine Fünfte schlägt mit Stahl und Stein Feuer, eine Sechste zieht Hunderte von Sapeken (— diese Broncemünzen, Casch, haben in der Mitte ein viereckiges Loch —) auf einen Bindfaden und knotet beide Enden zusammen, und so fort. Ein Mädchen schreibt mit den Füßen, ein anderes schießt mit Bogen und Pfeil nach einem Ziele und fehlt nie; ein anderes schneidet aus Papier Vögel und Schmetterlinge, wieder eines stopft sich die Tabakspfeife und zündet sie an, — Alles mit den Zehen. Diese Gesellschaft wird Europa besuchen. Bis auf Weiteres sind diese „podarkistischen Künstlerinnen engagirt" für das Yang-king-pang-Theater in Schanghai.

[Einundvierzig Jahre im Kerker.] In der Strafanstalt Karthaus ist am 22. December vorigen Jahres der Sträfling Franz Lackner eines plötzlichen Todes gestorben. Derselbe war am 31. Juli 1833 zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt worden und hat somit einundvierzig Jahre im Kerker zugebracht.

[Aus einem Examen.] In einer Wiener Freiwilligenprüfung wird an den Examinanden die Frage gestellt: „Welche sind die berühmtesten Männer der Geschichte?" Der Einjährige" anwortete mit vollster Sicherheit: „Aus dem Militär Napo leon I., aus dem Civil Christus."

die im ersten Wahlgange dem Professor Birnbaum gewidmet gewesenen 3500 Stimmen der Nationalliberalen zufallen. Ob Amtshauptmann v. Könneritz im 14. Wahlkreis den Socialdemokraten, Buchhändler Fink in Leipzig, besiegen wird, hängt von der größeren Rührigkeit der antisocialdemokratischen Wählerschaft ab. Gleich wenig läßt sich der Ausgang des Wahlkampfes im 23. Wahlkreise vorhersagen, in welchem der nationalliberale Advokat Krause in Dresden dem Rittergutsbesitzer Seiler, einer feudalen Größe des Voigtlandes, gegenüber steht. Von den bisher gewählten Reichstags-Abgeordneten gehörten die Herren Stephani, Brockhaus, Georgi, Eysoldt, Oehmichen, Schwarze, Ackermann, Günther, Bebel und Pfeiffer bereits dem früheren Reichstage an.

Darmstadt, 13. Jan. [Die Stellung der Altkatholiken.] Das Ministerium des Innern hat an die Kreisämter ein Schreiben gerichtet, wonach sich an die Anerkennung des Bischof Reinkens, laut einer Correspondenz des „Fr. Journ.", nachstehende Folgen knüpfen:

1) Das Recht des Bischofs, im Gebiete des Großherzogthums bezüglich der Altkatholiken alle kirchlichen Acte vornehmen und alle jene Rechte üben zu dürfen, welche nach dem katholischen Kirchenrechte, wie es bis zu den vaticanischen Beschlüssen galt, und soweit es vom Staate anerkannt war, bischöfliche Acte sind, nach Maßgabe der am 12. September 1873 zu Konstanz angenommenen Synodal- und Gemeindeordnung und „innerhalb der Grenzen der Staatsgesetze"; 2) der volle Schutz, der im Reichsstrafgesetzbuch § 166 bis 168 den anerkannten Kirchen gewährt wird; 3) die Berechtigung des Bischofs, mit Genehmigung der Regierung altkatholische Pfarreien zu errichten, die Anerkennung der nach Maßgabe der im Großherzogthum bestehenden Vorschriften anzustellenden Pfarrer und somit deren Recht, für die Angehörigen ihrer Gemeinden auch die kirchlichen Standesbücher zu führen; 4) Nichterhebung des Competenzconflicts, falls die Altkatholiken, wie sie sich vorbehalten, wegen Mitgebrauchs der katholischen Pfarrkirchen und des katholischen Kirchenvermögens gerichtliche Klagen erheben; 5) die Entbindung aller Altkatholiken von der Verpflichtung, zu den Kirchenumlagen der die vaticanischen Beschlüsse anerkennenden Katholiken beizutragen.

Mit Rücksicht auf Nr. 5 werden die Kreisämter besonders beauftragt, zu veranlassen, daß diejenigen Personen, welche sich bei den Kreisämtern oder den Bürgermeistern als Altkatholiken erklärt haben, bez. erklären werden, aus den Listen der Umlagepflichtigen für römisch-katholische Kirchenzwecke gestrichen werden.

München, 14. Jan. [Berichtigung.] Wie der „A. A. Z." nachträglich mitgetheilt wird, hat Se. Maj. der König in einem eigenhändigen Schreiben dem König Albert von Sachsen das Bedauern darüber ausgesprochen, daß es wegen einer heftigen und sehr schmerzhaften Entzündung der Zahnkieferbeinhaut nicht möglich war, den Oberkammerherrn v. Gersdorff, der als Gesandter Sachsens die Anzeige der Thronbesteigung zu überbringen hatte, zu empfangen.

Straßburg, 11. Januar. [Bischof Räß.] Eine straßburger Nachricht des pariser Monde stellt einen Erlaß des Bischofs in Aussicht, durch welchen er die Wähler auffordert, nur für gute Katholiken ihre Stimmen abzugeben. Wir lassen dahingestellt, ob durch geheimes Circular an die geistlichen Gewalten eine derartige Instruction ergangen ist, öffentlich ist sie wenigstens noch nicht erfolgt. Vielmehr scheint diese Notiz des Monde nur das vorauszusetzen, was man selber hofft, um dadurch eine Pression auf den Bischof auszuüben, der für viele Heißsporne lange nicht entschieden genug aufgetreten ist. Möglich auch; daß die bischöfliche Kanzlei eine solche Aeußerung für nöthig gehalten hat, um den anerkennenden Aeußerungen einzelner deutscher Blätter etwas entgegenzusetzen. In der That ist die Lage eine sehr schwankende. Es werden unter dem ultramontanen Clerus Klagen laut über die laue Haltung des Bischofs, und in der zillisheimer Schulfrage ist ihm sogar von dem damaligen Regens der Schule, dem Abbe Gerber, geradezu der Gehorsam gekündigt worden. Der Genannte ist nun allerdings abgesetzt; unter einem anderen Dirigenten wirken die alten Lehrer fort und das Inspectionsrecht des Staates für die geistlichen Knaben-Seminare ist anerkannt. Damit ist aber die Sache selbst noch nicht abgeschlossen, vielmehr schweben über die zukünftige Gestaltung dieser Schulen noch Verhandlungen, denen gegenüber Zurückhaltung des Urtheils eine leicht verständliche Pflicht ist. Sie hoben schon neulich hervor, daß es ein Irrthum ist, an die preußischen Gesetze hier im Reichslande zu denken; es ist das allerdings ein Irrthum, den der Bischof Räß im Anfang selbst getheilt hat, als er dem fuldaer Protest der preußischen Bischöfe beitrat, wahrscheinlich in dem dunkeln Vorgefühl, daß auf die Dauer auch das Reich nicht von dem Culturkampfe frei bleiben könne, der jetzt seinen größten Staat durchzuckt. Hier zu Lande ist durch die französische Gesetzgebung die Lage der Dinge so, daß die staatliche Bestätigung für die Cantonalpfarrer längst geübt wird, dagegen nicht für die Succursalpfarrer, die ad nutum amovibiles geblieben sind. Auch für die Cantonalpfarrer hat es nicht an Mitteln und Wegen zur Umgehung des Gesetzes gefehlt, in dem man die mißbillig gewordenen Inhaber der Stellen im Genuß des Titels und der Pfründe ließ, aber ihre Amtsthätigkeit sperrte (ganz das Gegenstück zur Temporaliensperre) und ihnen Vicare setzte. Vorhanden ist, wie bekannt, auch die Civilehe, nicht vorhanden jedoch im Vergleich zu den preußischen Kirchengesetzen die Bestimmungen über die Vorbildung des Clerus und über einen obersten Gerichtshof ist kirchlichen Dingen. Es ist sehr wohl möglich, daß die bis jetzt beobachtete und nur selten verlassene Neutralität des Bischofs Räß auf der Scheu vor diesen Eventualitäten beruht. (K. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 15. Januar. [Oesterreich und die Papstwahlbulle.] Das ist ein Cancan der Officiösen. In Wiener, Prager, Pester Blättern und wo nicht noch? ist die wilde Meute der Preßbureau-Galopins losgelassen, um triumphirend zu erklären, daß Graf Andrassy schon im Frühjahre gegen die Bulle über die Papstwahl in Rom protestirt habe. Um die Farce vollständig zu machen, betheuert Einer dieser kostbaren Gesellen sogar, „schon vor sechzehn Monaten" habe der Minister gegen die noch nicht acht Monate alte Bulle Verwahrung eingelegt! Nun, von der russischen Polizei sagt man ja auch, sie sei so vortrefflich geschult, daß sie die Dinge finde, ehe sie verloren gegangen. So mag denn Graf Andrassy sich bei seinem Leibtrompeter bedanken, daß dieser ihn in den diplomatischen Verkehr mit Rom die Praxis jenes Comitatsschreiers übertragen läßt: „ich weiß nicht, was die Herren in Wien sagen werden, aber mit ganzer Kraft meiner Lungen protestire ich dagegen! Nehmen Sie mir meinen Ingrimm nicht übel! Ja, ich bin ärgerlich, daß ich, um meiner Correspondentenpflicht zu genügen, Ihnen die haushohen Lügen telegraphiren mußte — denn ich fürchte, Sie oder der Andere Ihrer Leser könne mich für einen solchen Esel halten, als glaube ich etwas von dem Unsinn! Meine und die einzig vernünftige Meinung spricht aber vielmehr heute das „Tagblatt" aus: „man traut seinen Augen kaum, wenn man so komisches Zeug abgedruckt sieht; es ist pyramidal lächerlich, wenn man von dem gegenwärtigen Oesterreich die Ansicht hervorrufen will, daß es einem Papste die Anerkennung versagen werde." Ich schnüffle nicht in den „bureaux de l'esprit public" herum, wie der Franzose so treffend sagt: aber ich habe zwei gesunde Augen im Kopfe und lasse mich nicht bezahlen, um zu lügen. In Wien cassirt Weihbischof Kutschker die confessionellen Gesetzentwürfe Stremayr's. In Prag schnauzt General von Koller den Landtag in einer Weise zusammen, die zu einem wüthenden Conflicte mit Herbst führen muß, weil gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes den Nutznießern geistlicher Güter ihr Stimmrecht im Großgrundbesitze gewahrt werden muß. In Innsbruck braut Taaffe ein Schulaufsichtsgesetz, das nach dem Dictate des Bischofs von Brixen die Reichsschulgesetze für Tirol aufhebt; dürfen Graf Brandis und Genossen dem Landtagsprotokolle einen fulminanten Protest gegen die Wahlreform einverleiben, ohne daß die Regierung nur zu mucksen wagt. Nun, sind Sie noch nicht überzeugt, daß Graf Andrassy in Rom mit niederschmetternder Energie gegen die Pläne der Jesuiten auftritt? Ja, dann sind Sie ein ungläubiger Thomas, dem nicht zu helfen ist. Wozu alle die Lügen? Der Teufelsfuß guckt im „Naplo" sichtbar genug hervor. Dies weise Blatt schließt seine albernen „Enthüllungen" mit einem Avertissement an „einige Wiener Blätter", die wieder zu verlangen scheinen, daß ein Honvedgeneral von dem Schlage des Grafen Andrassy sich von dem Fürsten Bismarck in's Schlepptau nehmen lasse. Also, wir sind schon in Wien so ungeheuer energisch gewesen, daß wir nur ein höhnisches Achselzucken haben, wenn der Reichskanzler jetzt im Januar nachgeklappert kommt und uns auffordert, mitzuthun! Stolz lieb' ich den Spanier! Es ist wieder ganz derselbe Jammer, wie vor anderthalb Jahren, als unser Honvedgeneral, um nicht gegen die Jesuiten mit Preußen zusammen einzuschreiten, vornehm erklärte, er schieße nicht mit Kanonen auf Spatzen!

Wien, 14. Jan. [Consultativ-Commission.] Was nachträglich an Details über den Gang der Berathungen in der gestrigen ersten Sitzung der Consultativ-Commission verlautet, zeigt zum mindesten, daß unter den von der Regierung berufenen Vertrauensmännern nahezu einstimmig die Ansicht vertreten war, es könne und müsse das Werk der Fusionen und Liquidationen gefördert werden. Auch darüber war man einig, daß zu dieser Förderung sowohl das Privatcapital als auch die Mittel der Regierung herbeizuziehen seien. Bezüglich der Geldsummen, die erforderlich sein würden, kamen selbstverständlich blos Conjecturen zum Ausdrucke: auf der einen Seite wurde die Ansicht ausgesprochen, daß sich das Privatcapital mit dem Betrage von 5—6 Millionen Gulden wohl zur Betheiligung werde heranziehen lassen, während andererseits die Gesammtsumme der erforderlichen Geldmittel approximativ mit 10 Millionen Gulden beziffert wurde. Der Herr Finanzminister, der anfangs seine Bereitwilligkeit zu materieller Förderung des angestrebten Zweckes nur ziemlich verclausulirt abgab, ließ sich später zu etwas freieren Erklärungen herbei, theilweise wohl mit Rücksicht auf die offen zu Tage tretende Bereitwilligkeit der eingeladenen Privaten, auch das Privatcapital engagiren zu wollen. Besonderes Interesse verdient übrigens die Erklärung des in der Commission anwesenden Vertreters des Handelsministeriums, der im Namen seines Ministers dem Wunsche Ausdruck verlieh, es möge auf eine Unterstützung der Baubanken besonderes Gewicht gelegt werden, eine Forderung, die übrigens auch von anderen Mitgliedern der Commission gestellt und ziemlich allgemein beifällig aufgenommen wurde. Gegenwärtig dürfte sich wohl das hauptsächliche Interesse auf die Arbeiten jenes Vierer-Comites concentriren, welches von der Commission mit der Ausarbeitung des Programms beauftragt wurde, und welches, wie wir hören, seine Arbeiten heute Abends begonnen hat. Das Comite hat das Recht, sich sowohl aus den Kreisen der Commission, als auch durch anderweitige Fachmänner zu verstärken. (N. Fr. Pr.)

Belgien.

Brüssel, 14. Jan. [Silberverkäufe der Deutschen Reichsregierung.] Wie man dem „B. B.-C." mittheilt, hat die Deutsche Reichsregierung dort einen bedeutenden Betrag der Französischen Silbermünzen, welche sie aus der Zahlung der Französischen Kriegscontribution besitzt, verkauft. Es sind dies 50 Millionen Francs in Fünffrancsstücken. Käufer war das Brüsseler Haus Allardt. Die Verwendung dieser großen Silbersumme ist noch nicht bestimmt. Entweder werden sie nach Paris in die Bank von Frankreich zurückfliessen, oder ihren Weg nach Außereuropäischen Ländern nehmen. Jedenfalls ist der Rückgang der Pariser Wechsel um etwa $1/3$ pCt. in verhältnißmäßig kurzer Zeit darauf zurückzuführen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Januar. [Ministerielles. — Parlamentarisches. — Finanzielles.] — Heute Nachmittag hat Herr de Broglie im Dreißiger-Ausschuß die seit einiger Zeit erwarteten Erklärungen der Regierung in Betreff der constitutionellen Gesetze abgegeben. Vormittag war im Ministerrath über diese Erklärung berathen worden. Die Regierung verlangt die Beschleunigung der constitutionellen Reformen. — Von den chevau-légers haben gestern nur drei, nämlich du Temple, Franclieu und Dahirel gegen die Regierung gestimmt; sechs andere enthielten sich. — Eine Deputation der Pariser Handelskammer hat sich heute zum Finanzminister Magne begeben, um gegen die Einführung des Stempels auf Handelseffecten zu protestiren.

⊙ **Paris**, 14. Januar. [Aus der National-Versammlung. — Debatte über das Bürgermeistergesetz. — Aus der Dreißiger-Commission. — Die militärische Stellung der Prinzen von Orleans. — Budget für 1875. — Aus der internationalen Münz-Conferenz. — Verschiedenes.] — Die Annahme des Bürgermeistergesetzes ist nach dem vorgestrigen Votum nicht mehr zweifelhaft, und die gestern begonnene Discussion verliert daher viel von ihrem Interesse. Zwei Redner sprachen gestern gegen das Gesetz: Louis Blanc und Christophle, und zwei dafür: de Valfons und der Unterstaatssecretair Baragnon. Louis Blanc bewegte sich fast durchgängig in theoretischen Betrachtungen. Er entwickelte den Gedanken, daß die Gemeinde eine Familie, daß die wichtigsten Functionen des Bürgermeisters diejenigen sind, welche er als Vertreter der Gemeinde und nicht des Staats ausübt, daß er also nach gesunder Logik von dem Gemeinderath und nicht vom Staate ernannt werden muß. Dem hielt de Valfons entgegen, daß die meisten Gemeinden in mehre Parteien gespalten sind, daher es zur Erhaltung des öffentlichen Friedens von Vortheil sei, wenn der Bürgermeister, statt einer dieser streitenden Parteien anzugehören, ihnen allen unparteiisch gegenübersteht; also wenn er von einer neutralen Gewalt, dem Staate, ernannt wird. Christophle zog die Discussion auf das praktische Gebiet; seine Rede war jedenfalls die bedeutendste. Er entwarf eine kurze Geschichte der Gemeindeorganisation und verfehlte nicht, die Rechte daran zu erinnern, daß sie noch vor zwei Jahren auf's Eifrigste die heute angestrebte Centralisation bekämpft hat. Die wahre Absicht des neuen Gesetzes erkennt man am besten, wenn man untersucht, welche Umstände bisher die Entlassung so zahlreicher Bürgermeister veranlaßt haben. An zahlreichen Beispielen that der Redner dar, daß die Regierung vom 24. Mai auf's Willkürlichste verfahren sei. Die von ihm gegebenen Beispiele wurden von Baragnon, der im Namen der Regierung antwortete, nicht entkräftet. Im Gegentheil gab Baragnon selber mancherlei Beispiele von den Mißthaten der Bürgermeister, welche eher die Heiterkeit als den Unwillen der Versammlung erregten. Einer derselben erschien auf der Straße mit einer Dame, welche eine rothe Mütze trug; ein anderer hat zugelassen, daß man bei einem Feste mit rothen Laternen illuminirte; ein dritter, der seine Abberufung nahe fühlte, machte sich den Spaß, in einer amtlichen Verfügung mit allerlei burlesken Bemerkungen sich selber feierlich abzusetzen u. s. w. An diese Anekdoten knüpfte Baragnon einige Schlußsätze in höherem Styl, worin er erklärte, daß die Demagogie durch die Gemeinderäthe über die Gesellschaft hereinbricht. Die Fortsetzung der Debatte erfolgt heute. Erwähnen wir noch, daß zu Anfang der Sitzung Tirard den Antrag gestellt hatte, es solle jederzeit auf das Verlangen von 40 Deputirten eine öffentliche Abstimmung mit Namensaufruf stattfinden. Tirard stützte sich darauf, daß in der letzten Zeit mit den gewöhnlichen und geheimen Abstimmungen viel Unfug getrieben worden. Die Rechte gestand in der That die Nothwendigkeit einer Reform zu, welche verhindere, daß man für die Abwesenden stimme; trotzdem wurde dem Tirard'schen Antrag die Dringlichkeitserklärung versagt.

Auch in der Dreißiger-Commission haben gestern lange theoretische Debatten stattgefunden. Das Bemerkenswertheste davon war de Broglies Erklärung über die Stellung des Cabinets zu den constitutionellen Reformen. Zunächst drängte der Minister zur Eile; im März spätestens müßten die Gesetze der Kammer vorgelegt sein. Darin liege auch der beste Einwand gegen den Vorwurf, daß die Mehrheit es mit der siebenjährigen Präsidentschaft nicht ernsthaft meine. Zur Sache selber bemerkte de Broglie, daß die Regierung die Errichtung zweier Kammern vollständig billigt. Die Erwählung der Nationalversammlung durch das allgemeine Stimmrecht macht aber bessere Garantien als die bisherigen erforderlich. Die Festsetzung der Wahlmündigkeit auf 25 Jahre in Verbindung mit einem dreijährigen Domicil wird genügen, nur muß das Domicil zweifellos nachgewiesen sein, was am besten durch Einschreibung in eine der 4 Steuerrollen geschieht. Ueber die sonst vorgeschlagenen Veränderungen im Wahlgesetz, über die Ersetzung der Listenabstimmung durch die Bezirksabstimmung, ferner über die Wahlen für die obere Kammer sprach sich de Broglie nicht bestimmt aus. — Die Heeres-Commission hat das bekannte Gesetz über die militärische Stellung des Prinzen von Orleans gebilligt, trotz dem Widerspruch der Generäle Charenton und Pelissier. — Das vorgestern von Magne vorgelegte Budget pro 1875 setzt die Einnahmen auf 2573 und die Ausgaben auf 2569 Millionen fest. Er rechnet also auf einen Ueberschuß von 4 Millionen. Die Ausgaben sind auf 36½ Millionen höher als die für das laufende Jahr gewährten Ausgaben festgesetzt.

In der internationalen Münzconferenz, die seit einigen Tagen ihre Berathungen begonnen hat, sind, wie es scheint, nur die beiden schweizerischen Vertreter Lardy und Feer-Herzog für die Einführung der alleinigen Goldwährung. Die französischen Vertreter Magne, Soubeyrau und Datilleul vertheidigen die Doppelwährung; die italienischen und belgischen Commissarien sprechen sich bisher weder in dem einen, noch in dem anderen Sinne aus. Man glaubt hier, daß aus den Berathungen ein Vertrag, welcher noch einige Frist behufs Sammlung weiterer Erfahrungen gestatiet, hervorgehen wird.

Die bonapartistischen Blätter sind hart aneinander. „L'Ordre" zeigt an, daß morgen in St. Eloi eine Seelenmesse für Napoleon III. gelesen wird, zu dereu Besuch er einladet. Das „Pays" eifert gegen diese Messe in den heftigsten Ausdrücken als gegen ein demagogisches Unternehmen, woran die anständigen Imperialisten sich nicht betheiligen dürfen. Der „Gaulois" hält sich klug bei Seite.

Der clericale „Monde" fordert zu mildthätigen Beiträgen behufs Errichtung eines Hospitals neben der wunderthätigen Quelle von Lourdes auf. Das fromme Blatt verhehlt nicht, daß die Wasserkur dort obligatorisch sein wird. Das Wunder soll permanent als medizinisches Heilmittel ausgebeutet werden.

Die Blätter melden den Tod des Architecten v. Baltard. Der Verstorbene genoß in der Künstlerwelt großen Rufes. Er hat die Saint-Augustin-Kirche gebaut und mehrere andere Kirchen restaurirt. Sein bekanntestes Werk ist die große Centralhalle, deren Plan von Hector Horlan herrührt. Uebrigens war Baltard nicht nur Architect, sondern auch Maler, Bildhauer und Schriftsteller.

Nach einer Depesche aus Oran vom gestrigen Tage ist die spanische Insurgentenfregatte „Numancia" in den Gewässern von Kebbeer angelangt. Sie hat 2500 Mann an Bord; Lebensmittel zur Genüge, aber kein Wasser. Die Garnison von Oran ist alarmirt und erwartet die Befehle der französischen Regierung.

* **Paris**, 14. Januar. [Ueber die Thätigkeit der Ultramontanen in Frankreich] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes:

Di Ultramontanen setzen ihren Krieg gegen Alles, was liberal ist, unverdrossen fort: bald schlagen sie gegen die Republikaner los, bald gegen Deutschland oder die Schweiz oder Italien. Msgr. Pic, Bischof von Poitiers, hat eine neue Homilie herausgegeben, worin er Reclame macht für den Grundstein, der unentbehrlich für das sociale Gebäude ist; er sagt nicht geradezu, daß dieser Stein der Papst ist, und daß alle Regierungen, welche ihm nicht gehorchen, revolutionär sind, aber man versteht ihn doch in diesem Sinne. Das „Univers" ist nicht so zahm, es sagt gelegentlich der Wahlen in Elsaß-Lothringen: „Der Katechismus der russischen Regierung hat nur drei Gesetze: dem Zaren gehorchen, die Steuern bezahlen und den Acker bauen. Die Unterthanen haben nichts Anderes zu denken, zu sagen oder zu thun. Da dieses entsetzliche Symbol die unwissende Masse aller Russen dem Zaren unter den Fuß gelegt hat, so hat dieser schöne Erfolg die Deutschen zur Nachahmung gereizt, und sie wollen um jeden Preis dasselbe Ziel erreichen." Msgr. Mermillod predigt eben in Paris und bittet Gott, daß er ihm den Mund öffne, um die Wahrheit zu verkünden, um derentwillen er verbannt worden. Das ist doch sehr komisch! Reden über Reden. Der neue Cardinal-Erzbischof von Paris hat deren mehrere von Seiten seiner Geistlichkeit zu hören bekommen; in einer derselben preist der Pfarrer von St. Sulvice die Armuth des Papstes und sagt zugleich, der Papst habe in diesem Jahre schon eine Million nach Konstantinopel geschickt, nämlich an die Hassunistenpartei der Armenier. Die Kirchen des Pantheon und St. Etienne du Mont fahren fort, sich Concurrenz zu machen in der Ausstellung der angeblichen Reliquie der h. Genofeva; die Kirche Notre Dame des Victoires berühmt sich, während des Jahres 1873 274,249 geweihte Kerzen verbrannt und 329 Herzen, 31 Decorationen und 444 Exvotos empfangen zu haben, ferner hat sie 12,506 neue Mitglieder ihrer Association einregistrirt, wodurch die Zahl der Mitglieder dieser jesuitischen Verbindung im Inland und Ausland auf 30 Millionen gestiegen wäre! Die Ultramontanen dürfen sich zu den Erfolgen ihrer Bemühungen im schönen Frankreich gratuliren.

[Bescheid des Finanzministers.] Die Handelskammer von Rouen hatte in einer Zuschrift an den Finanzminister gegen eine neue Verlängerung der zollfreien zeitweiligen Ausfuhr nach Elsaß-Lothringen Verwahrung eingelegt. Auf diese Vorstellung erhielt sie folgenden Bescheid:

Paris, 8. Januar.

Mein Herr! Unter dem 19. December v. J. haben Sie mir von der Besorgniß der Industrie von Rouen Mittheilung gemacht, die den französischen Geweben, welche zeitweilig behufs Färberei oder Druck nach dem Elsaß ausgeführt werden, ausnahmsweise gewährte Zollfreiheit neuerdings verlängert zu sehen. Dieses Regime ist am 31. August v. J. zu Ende gegangen und die Regierung hat niemals daran gedacht, es weiter zu verlängern. Seit dem 1. September konnte also kein einziges Stück französischer Kattune nach Elsaß-Lothringen ausgeführt werden, ohne bei der Wiedereinfuhr den in dem Tarif vorgeschriebenen Zoll unverkürzt zu erlegen. Aber weder der Frankfurter Vertrag, noch die späteren Gesetze bestimmten die Fristen für die Wiedereinfuhr; die französische Verwaltung mußte daher dieselben festsetzen. In Ermangelung genau zutreffender Präcedenzfälle hielt man sich an die Regel, welche für zeitweilige Einfuhren fremder Baumwollgewebe nach Frankreich vorgenommen war, und da bis zum Decret vom Januar 1870 die Ausfuhrfrist auf vier Monate bemessen war, so verfügte man, daß die vom 1. Januar bis zum 31. December 1872 ausgeführten Gewebe vor dem 30. April wieder eingeführt sein mußten. Es war ganz natürlich, daß ursprünglich, als die Ausfuhrfrist auf den 31. August bestimmt wird, für die Wiedereinfuhr der 31. December als letzter Termin bestimmt wurde. Seitdem hat der General-Zolldirector die Frist bis zum 30. April verlängert. Es schien ihm das um so unbedenklicher, als in dem Augenblicke, da im October zuerst davon die Rede war, über den 31. December hinauszugehen, den Ausfuhren schon seit mehr als einem Monat die Thür geschlossen war. Die wieder einzuführende Quantität wurde unwiderruflich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

festgesetzt, es konnte nicht ein Meter mehr hereinkommen, als aufgeführt worden war, andererseits auch nicht ein Meter weniger, denn die Fabrikanten der Vogesen und ihre Mitarbeiter im Elsaß hüteten sich wohl, einen Zoll von 12 bis 13 Procent mehr zu zahlen. Es blieben nur 25,769 Stück einzuführen übrig. Da handelte es sich lediglich um die Frage, ob es trotz der geringen Bedeutung dieses Restes zweckmäßig wäre, die Rückkehr auf einen im Monat December schon überfüllten Markt zu beschleunigen, oder ob man sie nicht lieber auf einen etwas längeren Zeitraum vertheilen sollte. Die Antwort schien dem Zolldirector nicht zweifelhaft. Im Hinblick auf die von Ihnen geäußerten Besorgnisse habe ich jedoch die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich soeben verfügt habe, es solle für die Wiedereinfuhren als letzte Frist der 1. März statt des 1. Mai bestimmt werden. Die geeigneten Weisungen sind an die Zollverwaltungen erlassen worden.

Genehmigen Sie u. s. w. Magne.

[Erlaß des Kriegsministers.] Die „Republique Francaise" ist in der Lage, folgenden Erlaß des Kriegsministers an die Corpscommandanten mitzutheilen:

Versailles, den 19. December 1873.

Lieber General! Ein im „Journal officiel" erschienener Ministerialerlaß vom 17. Juli 1835 verbietet allen Militärs, irgend etwas ohne vorgängige Erlaubniß des Ministers zu veröffentlichen. (Folgt ein Absatz, welcher an die Erlasse des Generals de Cissey über denselben Gegenstand erinnert, Erlasse, in denen die Zuwiderhandelnden mit vier Wochen Arrest und für den Rückfall mit Ausstoßung aus der Armee bedroht werden; dann heißt es weiter:) Trotz dieser wiederholten Befehle lassen gewisse Officiere in politischen Blättern unter einem Pseudonym polemische Artikel über militärische oder andere Fragen erscheinen. Ich bitte Sie, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Uebertretungen dieser Art nachforschen zu lassen und mir ohne Verzug alle unter Ihren Befehlen stehenden Militärs zu bezeichnen, von denen Sie ernstlichen Grund haben, anzunehmen, daß sie unter einem falschen Namen in die Zeitungen schreiben oder Bücher oder Flugschriften veröffentlichen.

Genehmigen Sie u. s. w. Du Barail.

[Clericaler Schriftwechsel.] Der „Ordre" hat vom Generalvicar des Bischofs von Troyes ein derartig abgefaßtes Rechtfertigungsschreiben erhalten, daß er von der Veröffentlichung desselben Abstand nimmt, da es nicht blos eines Priesters, sondern jedes anständigen Menschen unwürdig sei.

[Kirchliche Feste.] In Orleans soll dieses Jahr das Fest der Jungfrau mit ganz außerordentlichem Glanze begangen werden. — In Toulouse werden großartige Vorbereitungen für den 600jährigen Todestag des heil. Thomas von Aquino gemacht, dessen Körper in der dortigen Basilika ruht.

[In Luneville] wurden drei Kaufleute verhaftet, die „während des Krieges im Einverständnisse mit dem Feinde gewesen sein sollen".

Spanien.

Madrid, 9. Jan. [Das Manifest der neuen Executivgewalt] lautet:

Executivgewalt der Republik. — An die Nation:

Die Executivgewalt, welche unter diesen anomalen Umständen alle politische Autorität an sich genommen und sich mit außerordentlichen Befugnissen bekleidet hat, glaubt sich in der unabweisbaren Pflicht, sich an die Nation zu wenden, um ihren Ursprung zu erklären, ihre Haltung zu rechtfertigen und ehrlich und aufrichtig ihre Absichten darzulegen.

Die constituirenden Cortes, gewählt unter der Herrschaft des Schreckens durch eine einzige Partei, während die übrigen zurückgezogen oder geächtet waren, entstanden ohne jene moralische Autorität, welche jeder Gewalt nothwendig und für Solche noch unerläßlicher, die ihr Charakter und ihr Ursprung zu dem Unterfangen trieben, unvorsichtige und unerwünschte Reformen anzubahnen und besorgliche, gefährliche Neuerungen zu verwirklichen. Und so lebten sie, getheilt von dem ersten Tage an durch entgegengesetzte Richtungen und unvereinbare Absichten, verwirrt durch Uneinigkeit, vernichtet durch die Eifersucht zwischen ihren Fractionen, unruhig ohne Thätigkeit, Wühler ohne Kraft, unfruchtbar für das Gute und fast auch zum Bösen unfähig; wie Einer, der sich zugleich vom Unvermögen zurückgehalten und vom Verlangen vorwärts getrieben sieht, mit Regungen für die Ordnung, aber ohne Glauben; mit Sehnsucht nach Revolution, aber ohne Gewissen und Hoffnung, ohne jede Wurzel, ohne jede Stütze in der öffentlichen Meinung, weil sie für das Volksgefühl der Gegenstand lauer Gleichgültigkeit und eine Quelle des Schreckens für die übrigen gesellschaftlichen Interessen waren. Undankbar gegen den beredtesten Tribunen, ehrenvollen Patrioten und außerordentlichen Staatsmann, welcher die Geschicke des Landes leitete (Castelar), haben sie ihn eben von der in diesen unglücklichen Augenblicken rettungbringenden Dictatur gestürzt, die er mit Geschick, Ehrlichkeit, Mäßigung und Patriotismus ausübte. Unfähig, eine dauernde Regierung zu bilden, hätten sie die Cortes in unfruchtbaren, schrecklichen Kämpfen verzehrt, indem sie flüchtige und verachtete Gewalten geschaffen und zum Triumph der schrecklichsten Anarchie beigetragen hätten, hinter welcher sich allein die Befestigung des carlistischen Absolutismus oder die Zerstückelung Spaniens in kleine unruhige Cantone zeigte, wo alle Arten von Groll, Neid und Begehrlichkeit mit Gewalt den Zügel der Gesetze zerrissen hätten.

In so ernster Lage sind die gesellschaftliche Ordnung, die Unversehrtheit des Vaterlandes, seine Ehre, sein Leben selbst gerettet worden durch eine Regung von Kraft, durch eine kühne glückliche Eingebung durch einen Act, immer schmerzlich und zu vermeiden; diesmal aber nicht allein zu entschuldigen, sondern unvergänglichen Lobes werth.

Die Garnison von Madrid hat nichts mehr gethan, als das Werkzeug und der Arm der einstimmigen öffentlichen Meinung zu sein; die treue und entschlossene Vollstreckerin des Willens einer Nation, die vollständig zerrissen war durch ihre falschen Vertreter, deren Beseitigung sie ersehnte, weil dieselben sie zu tödten und aus der Zahl der gesitteten Völker zu streichen im Begriff standen.

Die Zufriedenheit der angesehenen Personen, die helle Freude der friedlichen und arbeitsamen Leute, der freiwillige, allgemeine Beifall; das plötzliche Wiedererwachen jener patriotischen Hoffnung und selbst eine merkliche Tendenz zur Wiederherstellung des öffentlichen Credits, sind der Auflösung der Cortes auf dem Fuße gefolgt und beweisen die Wahrheit unserer vorhergehenden Behauptungen.

Vereinigt und berathen haben die Männer von Bedeutung, welche in Madrid wohnen und würdig alle liberalen Parteien vertreten, den General Serrano als Chef der Executivgewalt acclamirt und anerkannt. Der entschiedenste Beitritt des Volkes und des Heeres, der durch den Telegraphen aus allen Provinzen gemeldet ist, hat diese Wahl bestätigt. Der General Serrano hat dann das neue Ministerium gebildet, dessen Gedanken und Aufgabe darzulegen uns jetzt obliegt.

So lange rebellisch gegen die National-Souveränetät, die tausendmal durch das Votum der Mehrheit kundgethan worden, starr, angeklebt gegen das, was tausendmal von der Vorsehung an Schlachtfeldern beschlossen und bestimmt worden ist, Feind jedem Fortschritt, Hasser des Geistes des Jahrhunderts und der edlen Lehren, auf welche die moderne Civilisation gründet, die Karlisten in Waffen erhoben in den Provinzen des Nordens stehen, dazu viele andere mit ihren Banden überziehen und brandschatzen und einen blutigen Bürgerkrieg unterhalten, der Handel und Gewerbe zerstört und die Einen dauernde Marodeur zu verbreiten droht; so lange das internationale Banner in Cartagena aufgepflanzt steht, unsere Marine vernichtet zum Skandal und Abscheu der gesitteten Völker und so lange in den überseeischen Provinzen die Fackel der Zwietracht brennt und undankbare Söhne darauf bestehen, das Mutterland zu verleugnen und es von der schönen Insel, Pfand und Denkmal seines größten Ruhms, verstoßen zu wollen; ist es schwer, ist es unmöglich, alle öffentlichen Freiheiten auszuüben. Vorher ist eine starke Gewalt nöthig, deren Erwägungen rasch und verschwiegen sein müssen, wo keine Besprechung das Handeln aufhält, wo keine öffentliche Bekämpfung den Beschluß vor seiner Bekanntmachung in Mißachtung setzt, wo die entgegengesetzten Meinungen das schnelle und kräftige Handeln nicht stören, das uns retten muß.

Solcher Art ist die Gewalt, die wir auszuüben entschlossen sind, mit festem Geist, mit entschiedenem Willen und in dem reinen und sicheren Bewußtsein, daß wir sie zum Wohl des Vaterlandes ausüben werden. Diese Gewalt wird wie Alles ihr Ende haben, welches da sein wird wie die Gabe der Himmel, daß es bald komme, wenn der Zweck, für den sie geschaffen worden, erreicht sein wird.

Mit dem Eintritt dieser Gewalt wird das Grundgesetz nicht gestürzt; es wird nur suspendirt, auf daß es in Wirklichkeit und Wahrheit hervorstrahle und herrsche, wenn einmal, wie wir hoffen, die materielle und moralische Anarchie überwunden sein wird, die uns heute verschlingt.

Die Parteien, welche in der Gewalt sind, haben die Revolution von 1868 und die Verfassung von 1869 gemacht und verdammen und zerstören nicht ihr eigenes Werk; sie eröffnen keine neue constituirende Periode; sie wollen nicht, daß das Interimistische und Provisorische bei uns die Stelle des Stetigen und Dauernden einnehme. Wie der Bildhauer seine Statue in Thon und weichem Wachs modellirt, damit die Masse sich gefügig den Formen darbietete, die er ihr geben will, so haben sie die Verfassung von 1869 gemacht. Die erhabenen Prinzipien der modernen Demokratie, die weitesten Freiheiten, die heiligsten Rechte wurden in ihr niedergelegt.

Die freiwillige Entsagung des Monarchen und die Verkündigung der Republik haben allein einen Artikel gestrichen. (Art. 33. Königthum.) Wenn so das Grundgesetz durch providentielle Ereignisse in der Form geändert worden ist, dürfen wir nicht zugeben, daß durch einen Zufall eine Aenderung im Wesen herbeigeführt werde und, wieder nach Art des Bildhauers, glauben wir die Stunde gekommen, es in widerstandsfähiges Erz zu gießen mittelst des heißen Schmelztiegels und der starken Form der Diktatur.

Sobald wir dieses große Unternehmen vollendet haben, wird die Verfassung von 1869 dem Volke alle die Rechte zurückgeben, die in ihr verzeichnet sind; das Vaterland und die gegenwärtigen Einrichtungen werden gerettet sein und mit der nöthigen Ruhe und Sicherheit, und frei von dem Druck und den Leidenschaften, welche heute der Bürgerkrieg aufreizt, werden die Bürger zu den Urnen gehen und ihre Vertreter wählen, welche unsere Handlungen billigen oder mißbilligen werden und in gewöhnlichen Cortes Gesetze geben werden, wobei sie die Form und Art bestimmen, womit sie den höchsten Magistrat der Nation wählen werden, seine Befugnisse begrenzen und den Ersten wählen, der einen so hohen Posten einnehmen soll.

Es bestimmt uns, die Eroberungen der Revolution unversehrt zu erhalten, nicht allein die Liebe zur Consequenz, welche man als Hartnäckigkeit oder Halsstarrigkeit bezeichnen könnte, noch der eitle Hochmuth dessen, der niemals einen Fehler bekennt, noch ihn bereut; noch die blinde Verstocktheit dessen, welcher seine Verirrung nicht anerkennt und umkehrt den guten Weg zu suchen, sondern die festeste Ueberzeugung und klare Einsicht, daß das Grundgesetz auf der Wahrheit ruht und sich auf die gesundeste Lehre stützt. Auch in der politischen Wahrheit giebt es Etwas, das für die, welche Glauben an die Ideen besitzen, nicht von Zeit oder Ort abhängt, worin wie in der moralischen oder in der mathematischen Wahrheit kein Rückschritt noch Fortschritt Platz hat.

Platz haben freilich die Verkehrung des Sinnes und die schiefen und böswilligen Auslegungen, gegen die wir uns heute mit dem ganzen Gewicht der Autorität erhoben, um den Weg vorzubereiten und zu ebnen für die richtige Auslegung und die pünktliche Erfüllung eben dieses Gesetzes.

Nicht besteht die Demokratie im Zerstören durch Nivellirung der socialen Stufenleiter, die aus der unbezwingbaren Natur der Dinge entspringt; sie besteht allein in der Gleichheit der politischen Rechte, in der Zerstörung jeden Privilegiums, welches hindert, daß sich in eben jener Stufenleiter erhebe, wer es verdient und ehrlich erreicht. Eben so wenig besteht die Demokratie darin, daß Einem, der sein Vaterland mit seinen Tugenden und Thaten verherrlicht, das Recht verwehrt werde, seinen Söhnen etwas Persönlicheres, Innigeres, Eigeneres zu überliefern, als sein Vermögen, den Widerschein seines Ruhmes und das Gewicht seines Namens. Der Adel und die wohlhabenden Klassen brauchen also sich vor der Demokratie nicht zu fürchten.

Noch weniger haben die guten Katholiken und aufrichtig religiösen Menschen zu besorgen. Schon hat zum Glück die Strömung aufgehört, welche in andern Zeiten den Protestantismus mit sich führen konnte, und es ist leicht vorherzusagen, daß die Cultusfreiheit unter uns die katholische Einheit in den Gewissen nicht brechen, vielmehr befestigen und veredeln wird, indem sie dieselbe auf eine freiwillige Uebereinstimmung im Glauben und nicht auf tyrannischen Druck und auf Gewalt gründet. Der Staat also kann die Kirche nicht mißachten, noch verletzen, womit er den Glauben der ungeheuren Mehrheit der Spanier mißachten und verletzen und sich in offenen Kampf mit einer der mächtigsten, ausdauerndsten und bestorganisirten Kräfte begeben würde, welche die Gesellschaft in ihrem Schoße einschließt. Wenn Jemand das Gegentheil unterlegte, so wird es mit der Absicht geschehen, die Unvorsichtigen und Unwissenden irre zu führen und unter dem Deckmantel der Religion seinen Durst nach Neuerungen und Verwirrungen und seinen Haß gegen die Civilisation, die Freiheit und den Fortschritt verbergen und beschönigen.

Gegen die, welche diese Ideen verbreiten und damit die Ordnung untergraben und die Wiederherstellung des Friedens und der Freiheit verzögern, wird die Regierung äußerst strenge sein. Die Regierung wird unerbittlich sein gegen die, welche sie mit den Waffen in der Hand bekämpfen. Nur so, nur mittelst dieser harten Zucht wird die öffentliche Ruhe wiedererstehen können; und befreit von den Feinden, die es verwirren, wird das Volk sich der weiten Freiheit fähig erweisen, die es erobert hat, und der republikanischen Tugenden, die nöthig sind, um jene zu genießen und sie als sicheres Mittel anzuwenden, um sich auf eine Höhe zu erheben, die über der steht, welche es in den vergangenen Jahrhunderten einnahm, so daß es jetzt wie damals im Kreise der gesittetsten und mächtigsten Nationen Europas hervorragt.

Auf dieses Ziel werden alle unsere Sorgen gerichtet sein. Nicht verbirgt sich uns das Schwierige und Gefährliche des Unternehmens, noch das schwere Gewicht, welches wir auf unsere Schultern legen, noch die furchtbare Verantwortung, welche wir vor der Geschichte übernehmen für den Fall, daß die Absicht nicht erreicht wird; aber wir vertrauen auf den guten Willen und das richtige Urtheil unserer Mitbürger, auf unsere eigene Entschlossenheit, auf den Muth unseres tapferen Heeres zu Wasser und zu Lande, und auf die Lebenskraft, die Fähigkeit, Kraft, Tüchtigkeit und das Glück Spaniens, das noch zu den ruhmreichsten Geschicken berufen ist. (Folgen die Unterschriften der sämmtlichen Minister.

Es folgt in der amtlichen Zeitung dann das Decret, welches die Cortes für aufgelöst erklärt; es lautet:

Decret. Die öffentliche Meinung, indem sie sich des providentiellen Armes des Heeres bediente, hat die letzten constituirenden Cortes aufgelöst. Das Land hat diesem Act seine einmüthige Zustimmung ertheilt; die Executivgewalt der Republik nimmt alle Verantwortung auf sich und beschließt in Folge dessen was folgt: Art. 1. Die constituirenden Cortes von 1873 werden für aufgelöst erklärt. — Art. 2. Die Regierung der Republik wird gewöhnliche Cortes einberufen, sobald als nach Befriedigung der Bedürfnisse der Ordnung das allgemeine Stimmrecht frei wirken kann.

Madrid, 10. Januar. [Ueber die Aufnahme, welche der Staatsstreich vom 3. Januar in Barcelona gefunden hat,] wird den „Daily News" aus dieser Stadt vom 6. Januar geschrieben: Sonntag Abends um fünf Uhr vernahm man die ersten Gerüchte von dem Staatsstreiche und als später der commandirende General, Martinez Campos, das Ereigniß in einem Bulletin meldete, war die Freude unter den höheren Klassen groß, während die unteren republikanisch gesinnten Klassen die Meldung mit düsterm Schweigen aufnahmen; Alle indessen waren überrascht. Die unter solchen Umständen üblichen Schritte wurden gethan. Man hielt die Truppen in den Baraken zurück und sandte nur einige Detachements aus, um gewisse Gebäude zu besetzen. Aber die Rothen waren ebenfalls thätig, und noch bevor der Morgen hereinbrach, hatten bewaffnete Arbeiter das Rathhaus, eine Kirche und selbst mehrere Privathäuser in Besitz genommen. Um 1 Uhr Morgens kamen Truppen vom Lande an, und Martinez Campos hielt eine Ansprache an sie, in welcher er sie zu Gehorsam und Vaterlandsliebe in dieser Krisis ermahnte. Er bat sie, ihm als pflichtgetreuen Soldaten, der niemals mit „Pronunciamentos" etwas zu schaffen gehabt, noch zu schaffen haben werde, vertrauen zu wollen. Den ganzen Montag war Alles in Spannung und Aufregung; Truppen strömten in die Stadt und die Rothen blieben nach wie vor im Besitz der occupirten Gebäude. Nachts kam die Nachricht von der Bildung des Ministeriums Serrano an und gleichzeitig wurde Campos bevollmächtigt, jeden Versuch einer Ruhestörung niederzuwerfen. Bald darauf wurde eine Botschaft an die bewaffneten Arbeiter geschickt, in der sie benachrichtigt wurden, daß man, da die Krise vorüber sei, ihrer Dienste nicht mehr bedürfe und sie bis 6 Uhr Früh sich zu entscheiden hätten, ob sie gehorchen wollten oder nicht. Alle gehorchten und heute Früh waren diese Patrioten auf ihre gewöhnlichen Baraken, die Mercedes-Kirche und das Kloster Unserer Herrin del Carmen beschränkt. Letzteres liegt mitten in einem Labyrinthe enger und krummer Gäßchen, die für Barrikaden wie geschaffen und in der That auch oft schon dazu benutzt worden sind. „El Estado Catalan", das Organ der Ultra-Föderalisten, fordert in Plakaten Alle, welche die Republik lieben, auf, die Männer der Ordnung, „die alten Störenfriede der Nation", niederzuwerfen und deutet der Armee an, daß sie sich nunmehr an denen, welche sie dem Schoße ihrer Familie entrissen haben, um einen König zu unterstützen, rächen könne. Die Truppen nahmen diese Aufforderung kühl auf. Die Föderalisten, welche augenblicklich in der Defensive sind, scheinen die Vernichtung der Republik nicht zulassen zu wollen und entschlossen zu sein, die Waffen nicht ohne Kampf niederzulegen." Am 7. Januar sind bekanntlich in Barcelona Unruhen ausgebrochen, die laut einem Madrider Telegramm am 12. d. M. noch fortdauerten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Pfändung beim Fürstbischof Dr. Heinrich Förster.] Im Laufe des heutigen Tages wurden aus dem fürstbischöflichen Palais die gestern von dem Stadtgerichtssecretär und Executionsinspector Habel und den Executoren Scholtz, Krause und Hühne zur Pfändung aufgezeichneten Werthgegenstände, bestehend in Pferden, Equipagen, kostbaren Oelgemälden, Möbeln, einem Arnheimschen Geldschrank, welcher Gold- und Silbergeschirr enthielt ꝛc. abgeholt, und größtentheils nach dem Auctionslocale des hiesigen Stadtgerichts geschafft. Eine Anzahl Arbeiter und mehrere Wagenladungen waren erforderlich, um sämmtliche Sachen fortschaffen zu können. Nur das gewöhnliche Wohnzimmer des Herrn Fürstbischofs ist unberührt geblieben.

*** [In Ausführung der Maigesetze] sollen auch, wie das ultramontane „Kirchenblatt" meldet, dem Knaben-Seminar Maßregeln bevorstehen.

*** [Die Strafen wegen Schulversäumnisse ꝛc. — s. Nr. 21. d. „Bresl. Ztg."] sind wie folgt:

1) Wegen Schulversäumniß eines Kindes wird auf Antrag der Schuldeputation oder des Schulvorstandes Derjenige, welchem die Erziehung des Kindes obliegt, entweder nach dem Schulreglement vom 14. Mai 1801 (wenn das Kind in eine katholische Schule geht) oder mit 10 Sgr. bis zu 5 Thlr. bestraft, welches Geld in die Schulkasse fließt.
2) Wer ein schulpflichtiges Kind an den gesetzten Terminen (Ostern oder Michaelis) oder, wenn es im Laufe eines Halbjahrs anzieht, nicht binnen 8 Tagen vom Anzugs-Termine ab zur Aufnahme in die Schule anmeldet, wird mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. bestraft. (Im Falle des Unvermögens erfolgt — sowie im vorhergehenden Falle — verhältnißmäßige Haft.).
3) Keine Dienstherrschaft, kein Gewerbetreibender und kein Künstler darf, bei Vermeidung einer Strafe von 5 Thlr., ein Kind, innerhalb dessen schulpflichtigen Alters, in seinen Dienst oder Lehre oder auch nur zur Hilfeleistung bei dem Gewerbsbetriebe annehmen, ohne das Kind bis zum Ablauf der gesetzlichen Schulzeit ununterbrochen zur Schule anzuhalten und auch dafür zu sorgen, daß es den nothwendigen Confirmations-Unterricht erhalte. Die Anmeldung muß innerhalb der ersten 8 Tage nach Eintritt in den Dienst geschehen. — Die Strafgelder fließen in die Schulkasse und sind zum Besten armer Kinder (Anschaffung von Schulbüchern) zu verwenden.
4) Wer Schulkinder während der Schulstunden zu Feldarbeit oder anderen ländlichen Beschäftigungen verwendet, zahlt eine Strafe von 1—5 Thlr. (oder wird mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.) Die betreffenden Uebertretungen sind dem Polizei-Verwalter oder falls derselbe bei der Uebertretung selbst betheiligt ist, der Regierung anzuzeigen.

Oc. [Das Präsidium der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur"] hat sich in seiner Sitzung vom 5. Januar in Folge der in der Generalversammlung am 2. für die neue 2jährige Etatsperiode erfolgten Neu- (resp. fast durchgehends Wieder-) Wahl neu constituirt, und ergab sich auch hier die Wiederwahl aller bisherigen Mitglieder des engeren Ausschusses: Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert zum Präses der Gesellschaft, Herr Geh. Regierungsrath Generallandschafts-Syndicus v. Görtz zum Vicepräses, Herr Staatsanwalt v. Uechtritz zum ersten, Herr Prof. Dr. Kutzen zum zweiten General-Secretair, Herr Geh. Commerzienrath Franck zum Cassirer.

= [Das Stiftungsfest] der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wird in alt hergebrachter Weise, Sonntag den 25. Januar, Mittags 2 Uhr, durch ein Diner im großen Börsensaale gefeiert werden.

= [Den nächsten Sonntags-Vortrag] im Musiksaale der königl. Universität wird Herr Dr. med. Heller halten „über das Herz."

*** [Vacanzen.] In der nächsten Zeit werden Wahlen für nachstehende städtische vacante Ehrenämter vorgenommen werden: 1) ein Revisor für die Stadt-Hauptkasse (bisher Kaufm. Gumpert); 2) ein Stellvertreter desselben (bisher Kaufm. Büttner). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordneten zu richten.

[Hoffmann v. Fallersleben.] Einem Privatbriefe aus Schloß Corvey an die „N. Fr. Pr." vom 12. d. Mts. entnehmen wir folgende Stelle: „Es wird die vielen Freunde des Dichters und Gelehrten schmerzlichst berühren, zu erfahren, daß Hoffmann am 8. d. M. einen Schlaganfall gehabt hat und nun in Folge dessen schwer darniederliegt. Sein Geist ist zwar ungebrochen, aber sein linker Arm scheint vollständig und sein linkes Bein etwas gelähmt zu sein. Er ist sehr schwach und hat seit Donnerstag die Augen noch nicht wieder aufgeschlagen. Nach dem Ausspruche des Arztes ist das Beste zu hoffen; wir wollen ihm und Gott vertrauen." Der Dichter steht im Alter von 76 Jahren.

+ [In der Diaconissen-Anstalt Bethanien] hierselbst wurden im Laufe des Jahres 1873: 958 Kranke verpflegt, und zwar 120 mehr als im Jahre 1872, ein Umstand, der nur dadurch ermöglicht werden konnte, als auf dem Anstalts-Grundstück während des letzten Sommers eine heizbare 24 Betten fassende Krankenbarake errichtet worden ist. Der Confession nach theilten sich die Pfleglinge in 730 Evangelische, 225 Katholische, 1 Juden, 1 der freien Gemeinde, und 1 den Irvingianern Angehöriger; dem Geschlecht nach in 183 männliche und 775 weibliche, der Heimath nach in 183 Patienten aus der Stadt Breslau, und 775 aus den verschiedensten Gegenden der Provinz. Als geheilt wurden entlassen 711, erleichtert 80, ungeheilt 27, 69 sind gestorben, und 71 blieben Bestand. Sämmtliche Kranke nahmen 29,619 Verpflegungstage in Anspruch, so daß je ein Kranker durchschnittlich 30,9 Tage in der Anstalt verbrachte. An größeren Operationen wurden 70 ausgeführt, dirigirender Anstaltsarzt ist der Königl. Geheime Sanitätsrath Dr. Methner. Da die Krankenpflege unentgeltlich geübt wird, die Anstalt aber zur Zeit erst 18 vollständig fundirte Stiftungsbetten besitzt, und für die übrigen 73 Betten die Mittel aus Liebesgaben bestritten werden müssen, so wird die Anstalt Allen, die mit irdischen Gütern gesegnet sind, auf's angelegentlichste empfohlen.

*** [Das erste Concert] der früheren Theatercapelle in dem neuen Abonnement war ungemein zahlreich besucht, ein Beweis, daß die geschätzte Capelle und ihr wackerer Dirigent, Herr Trautmann, sich im vollen Besitz der früheren Gunst befinden. Das Programm, welches die Ouverturen zu „Martha", zu „Preciosa" und die Concert-Ouverture von W. Gade „Nachklänge von Ossian", die D-dur Sinfonie von Haydn, den Chor der Friedensboten aus „Rienzi" ꝛc. brachte, erlitt nur eine Aenderung, indem das Lied von Thrun „Scheiden und Leiden" mit einer anderen Piece vertauscht wurde. — Merkwürdigerweise verhielt sich das Publikum gestern sehr zurückhaltend und da die sehr tüchtigen Leistungen der Capelle hieran unmöglich Schuld tragen konnten, so mögen wohl die Wahlen für niederdrückend nachgewirkt haben.

μ [Feuer.] Von der Station 33 (Central-Bahnhof) aus allarmirt, rückte die Hauptfeuerwache gestern Abend 1 Uhr dorthin aus und fand bei ihrem Eintreffen den Dachstuhl der Schmiedewerkstätte in Flammen. Das Feuer, welches jedenfalls durch mangelhafte Construction des Dachstuhls am glühenden Schornsteine entstanden, war und einen Theil des Dachstuhls zerstörte, wurde nach mehrstündiger Thätigkeit vollständig beseitigt.

=ββ= [Von der Oder.] Das Eis der Oder steht bereits bis Ohlau. — Da an einzelnen Stellen auf der Eisfläche schon ziemlich hohes Wasser steht, ist sie unpassirbar. Die Eiskeller sind fast sämmtlich gefüllt. Das erste Eis hatte eine Stärke von 8 bis 9 Zoll, während das zweite Eis (auf den durch Eisförderung entstandenen Lücken) bereits wieder 6 Zoll stark war.

* [Seetropfen.] Aus Berlin berichtet die „Tribüne" folgendes Geschichtchen, das so Manchem zur Warnung dienen kann. — Bewunderung nicht, wohl aber Erstaunen verdient der unerschöpfliche Witz, mit dem unsere Bauernfänger ihre Opfer anlocken und nach den entsprechenden Spelunken verschleppen. So wurde nämlich ein oberschlesischer Arbeiter, der nach Amerika reisen wollte, auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe von einem Unbekannten gefragt, ob er schon Seetropfen habe. Auf die Frage des hie-

deren Wasserpolacken, was das für Tropfen seien, antwortete Jener, daß sie, als unfehlbares Mittel gegen die Seekrankheit, auf der Seereise den Auswanderern durchaus unentbehrlich wären. Um jene Tropfen zu kaufen, ließ sich unser Oberschlesier von dem Fremden straßenweit in ein Keller-Local führn, in dem sich bereits mehrere Männer befanden, die mit den beiden Eintretenden nach kurzer Zeit Streit anfingen, der auch bald in Thätlichkeiten ausartete. Bei dieser Gelegenheit wurde der Seetropfenbedürftige um seinen Geldbeutel erleichtert, der seine ganze Baarschaft im Betrage von etwa 50 Thalern enthielt. Daß hierauf die ganze Gesellschaft inclusive des freundlichen Begleiters sich in alle Winde zerstreute, brauchen wir wohl kaum hinzu zu fügen. Unglücklicher Weise weiß der Geplünderte weder das betreffende Local noch die Straße irgendwie näher zu bezeichnen, wodurch die Ermittelung der Gaunergesellschaft sehr erschwert wird.

+ [Selbstmord.] In einer Bodenkammer des Hauses Neuschestraße Nr. 38 machte gestern Nachmittag 3 Uhr der daselbst wohnhafte 41 Jahre alte Packträger Julius Giebel seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

+ [Unterschlagung und Flucht.] Seit vorigen Sonnabend Nachmittag ist der von der Handels-Gesellschaft C. Kulmiz zu Ida- und Marienhütte bei Saaran als Bevollmächtigter bezüglich der Gorkauer Brauerei angestellte Kaufmann Benno Petzoldt aus Canth heimlich entwichen, nachdem er sich zuvor der Unterschlagung bedeutender Geldsummen hat zu Schulden kommen lassen. Nach den von der hiesigen Criminalpolizei unternommenen Recherchen scheint die Vermuthung nahe zu liegen, daß sich der Gesuchte noch hierorts oder in der Nähe der Stadt verborgen hält.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht sind dem Zolleinnehmer an der Hundsfelder Chaussee mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossenem Stalle 10 Stück Capaunen im Werthe von 10 Thlrn. gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein 17 Jahre alter Arbeiter, welcher seinem Vater aus verschlossener Commode die Summe von 25 Thlrn. entwendet hatte. Der jugendliche Taugenichts hat binnen wenigen Tagen mit einem seiner Freunde das ganze Geld in leichtsinnigster Weise verjubelt und sogar dem Letzteren einen neuen Anzug geschenkt. — Einem Schlossermeister auf der Klosterstraße Nr. 82 ist in den letzten Tagen aus seiner Werkstatt ein eiserner Topf entwendet worden, in welchem sich 30 Pfund Zinnmetall im Werth von 8 Thlr. befanden. — Einer Ring Nr. 29 wohnhaften Galanteriewaarenhändlerin sind gestern Abend in der Dunkelstunde zwei an der Eingangsthür des Geschäftslocals ausgehängte Damentaschen, eine grüne und eine braune, mit Bronzebügel, und ein wollener Seelenwärmer im Gesammtwerthe von 5 Thalern gestohlen worden. — In der verflossenen Nacht ist aus dem Schießwerdergarten eine Gartenbank mit eisernem Gestell und von dem dortigen Turnschuppen eine 7 Meter lange Zinkdachrinne entwendet worden. — Der auf der Neuen Taschenstraße Nr. 1 wohnhaften Frau Hauptmann Roth ist vor einigen Wochen die Summe von 2000 Thlrn. und eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen worden. Der hiesigen Polizeibehörde ist es bereits gelungen, die Diebe zu ermitteln und die Summe von 1200 Thalern wieder herbeizuschaffen. Noch fehlen aber 800 Thaler und die gestohlene Wäsche und Kleidungsstücke. Für die Wiederbeschaffung derselben, sowie der fehlenden Geldsumme ist eine Belohnung von 10 pCt. ausgesetzt.

* [Meteorologisches.] Es geht uns folgende Berichtigung des meteorologischen Observators zu Ratibor zu: Am 10. Januar stand das Thermometer in Ratibor 6 Uhr Nachm. auf 4, 7° Kälte, nicht wie in den Zeitungen stand, auf 4, 7° Wärme. (Mithin war in dem amtlichen meteorologischen Witterungsbericht eine unrichtige Angabe vorhanden. Wahrscheinlich war durch einen Irrthum das Minus-Zeichen vergessen worden. D. Red.)

---

m. **Sprottau**, 15. Januar. [Berichtigung. — Stadtverordneten-Sitzung.] In dem jüngsten Bericht, betreffend das Ergebniß der Reichstagswahl im hiesigen Kreise, ist insofern ein Irrthum enthalten, als Herr Graf Bethusy-Huc auch im Sprottauer Kreise, also nicht blos im Saganer, die Stimmenmehrheit erreicht hat. In ersterem Kreise war dieselbe nur keine bedeutende und auch nicht absolute. — In der Stadtverordneten-Sitzung, welche gestern stattfand, erfolgte auf dieses Jahr die Wahl des Büraus und wurde Herr Färbermeister Laube zum Vorsteher, Herr Kaufmann Schibinsky zum Stellvertreter, Herr Kaufmann Ollendorff zum Schriftführer und Herr Buchbindermeister Pils zum Stellvertreter ernannt.

---

s. **Waldenburg**, 15. Januar. [Gewerbeverein. — Stipendien. — Berufung.] Der Gewerbeverein hat gestern Abend seine erste Sitzung in diesem Jahre abgehalten. Bei der erfolgten Vorstandswahl wurde Buchhändler Reidt wiederum zum Vorsitzenden gewählt. Die Vereinskasse hatte mit einem Bestande aus dem Vorjahre eine Einnahme von 310 Thlr. und eine Ausgabe von 226 Thlr. Von dem Bestande im Betrage von 84 Thlr. sind 83 Thlr. im Vorschußverein angelegt. Die Einnahme der Sonntagsschul-Kasse betrug im verflossenen Jahre 123 Thlr., die Ausgabe 108 Thlr. Der diesjährige und vorjährige Bestand beläuft sich rund auf 65 Thlr. Ein auf Grund eines Anschreibens des Central-Gewerbevereins in Breslau gestellter Antrag wurde seitens des hiesigen Vereins genehmigt. — Aus dem Schulhausweih-Stipendienfond, welcher im Jahre 1868 gegründet wurde und unter Verwaltung der Schulen-Deputation steht, sind in diesem Jahre zwei Stipendien à 50 Thlr. an befähigte Waldenburger Bürgersöhne zu ihrer auf einer auswärtigen Anstalt zu erstrebenden höheren wissenschaftlichen oder technischen Ausbildung zu vergeben; Ebenso kann aus der Rector Gramm-Stiftung die Summe von 50 Thlr. zu gleichem Zweck, oder falls geeignete Bewerber nicht vorhanden sind, als Beihilfe für fleißige Schüler auf hiesigen höheren Lehranstalten gewährt werden. — Von denjenigen Candidaten, welche vor Kurzem an der ev. Stadtschule ihre Probelectionen abhielten, ist der Lehrer Folge aus Zawadzki (Oberschlesien) gewählt und berufen worden. Welche Stelle derselbe erhalten wird, ist nicht bekannt.

—r. **Namslau**, 15. Januar. [Nachträgliches zur Reichstagswahl.] Wie der Telegraph Ihnen bereits gemeldet, ist im Wahlkreise Brieg-Namslau das bisherige Reichstagsmitglied Gutsbesitzer Allnoch-Beigwitz mit 6741 Stimmen und, da sein Gegen-Candidat Graf Saurma-Tworkau nur 2357 Stimmen erhielt, mit einer imposanten Majorität von 4384 Stimmen wieder gewählt worden, während er bei seiner ersten Wahl zum Reichstage gegen den Candidaten der conservativen Partei Grafen Pfeil-Kreisewitz, für den übrigens damals die Ultramontanen ebenfalls stimmten, nur eine Majorität von circa 70 Stimmen erlangt hatte. Zu dem diesmaligen glänzenden Wahlresultate hat vor Allem die Stadt Brieg beigetragen. Denn hier stimmten von 2422 Wahlberechtigten 1798 Wähler, und zwar 1656 für Allnoch, 139 für Saurma und 3 Stimmen wurden zersplittert; es blieben mithin nur 624 Wähler der Wahlurne fern. Der Stadt Brieg reiht sich würdig der Landkreis Brieg mit Stadt Löwen an, denn hier erhielt bei 8008 Stimmberechtigten von 3316 Stimmenden Allnoch 3026, Saurma nur 238 Stimmen und 52 Stimmen wurden zersplittert. In der Stadt Namslau mit 932 Wählern, die bei der vorletzten Reichstagswahl für Allnoch 390 und für Graf Pfeil 49 Stimmen ergab, zählte Allnoch diesmal nur 337, sein Gegen-Candidat Graf Saurma 56 und Graf Moltke 1 Stimme; während also Allnoch diesmal hier 53 Stimmen einbüßte, brachten die Ultramontanen 7 Stimmen mehr auf. Im Landkreise Namslau mit 5905 Wahlberechtigten erhielt von 3415 Stimmen Allnoch nur 1679, Graf Saurma aber 1736 Stimmen; Allnoch blieb also hier mit 57 Stimmen in der Minorität. In Reichthal übten von 276 Stimmberechtigten 211 Wähler ihr Wahlrecht aus und da hier Allnoch nur 43, Saurma aber 162 Stimmen erhielt, die Minorität für Allnoch mithin sich auf 182 Stimmen erhöhte, vermochte ihm im Namslauer Kreise erst die Stadt Namslau über seinen Gegner eine Majorität von 99 Stimmen zu verschaffen. Während in Reichthal, wo der Herr Pfarrer Tschirner und der Herr Caplan Kolat rühmlichst für eine rege Betheiligung an der Reichstagswahl Sorge trugen und Blinde, Taube, Lahme und Altersschwache zur Wahlurne getrieben wurden, von 276 Wahlberechtigten nur 65 Wähler sich der Wahl enthielten, haben in dem Dorfe Minkowsky, hiesigen Kreises, von 142 Stimmberechtigten nur 7 Personen ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Höchstzahl des Namslauer Kreises stimmten auch diesmal mit den Ultramontanen und in einigen Ortschaften erhielt Allnoch nur 1 Stimme, während für Saurma 80 und mehr Stimmen abgegeben wurden; dafür war aber in anderen Ortschaften, wo bürgerliche Rittergutsbesitzer wohnten, dieses Verhältniß umgekehrt.

D. E. **Aus dem Wahlkreise Kattowitz-Zabrze**, 16. Jan. [Reichstagswahl.] Der Sieg der ultramontanen Partei in unserem Wahlkreise konnte nach den bisherigen Erfahrungen nicht überraschen, zumal auch von vornherein das Feld der reichsfreundlichen Agitation ein räumlich beschränkteres ist, als dasjenige, welches der katholische Clerus im Verein mit ultramontan gesinnten Arbeitgebern unbeschränkt beherrscht. Damit wollen wir indeß nicht in Abrede stellen, daß die reichsfreundliche resp. die liberale Partei theilweise ihre Niederlage auch selbst verschuldet, da sie den dauernden geistlichen Einflüsse nicht die entsprechend ununterbrochene Thätigkeit entgegengesetzt und selbst dann, wo es in letzter Stunde nur noch auf eine unmittelbare Agitation ankommt, hier und dort lässig gewesen ist. Was ein energisches Wollen zum Vollbringen hilft, beweisen die Orte: Bittkow, Borsigwerk, Hohenlohe und Laurahütte, wo Richter (reichsfr.) 2127, Edler (ultrm.) nur 167 Stimmen erhielt. Ueberwiegend reichsfreundlich haben außerdem gewählt: Kattowitz (Stadt und Gut 913 R., 428 E.), Zabrze (658 R. 537 E.), Siemanowitz (395 R. 143 E.), den auf sie gesetzten Hoffnungen haben dagegen nicht entsprochen; Antonienhütte, Myslowitz, Rosdzin, Schoppinitz u. a. Orte, wo der reichsfreundliche Einfluß hinreichende Gelegenheit zu seiner Geltendmachung findet. — Die Perle des Ultramontanismus ist aber Ruda, wo 810 E. Edler, nur 18 E. Richter stimmten. Die Betheiligung der Wähler betrug durchschnittlich ca. 63 pCt. und stieg in einem Bezirke bis zu $94\frac{1}{2}$ pCt., in Kattowitz bis 68 pCt., fiel in Myslowitz auf 55 pCt. und erreichte ihr geringstes Maaß mit 48 pCt.

Handel, Industrie &c.

□ **Breslau**, 16. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute verstimmt. Die Course setzten niedriger ein und erfuhren im Verlaufe des Geschäftes noch eine weitere Abschwächung. Der Schluß der Börse erfolgte zu den niedrigsten Coursen. Die Umsätze waren wenig belebt. Speculationspapiere stark offerirt. — Creditactien per ult. $141\frac{3}{8}$—141 bez. u. Br.; Lombarden 96 bez. u. Br. — Schles. Bankverein $114\frac{3}{4}$—$113\frac{3}{4}$ bez.; Breslauer Discontobank $78\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ bez. u. Br.; Breslauer Wechslerbank 67 bez. u. Br. — Eisenbahnen matt. Oberschlesische $168\frac{3}{4}$—8—$8\frac{1}{2}$. — Industriepapiere still und niedriger. Laurahütte pr. ult. $172\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinäre $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 8000 Ctr., pr. Januar $61\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 62 Thlr. Br., Februar-März 62 Thlr. Br., April-Mai $62\frac{3}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 63—$62\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $53\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 54 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Januar $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Februar-März $19\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $19\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Mai-Juni $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-October $20\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco $20\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $20\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Januar $20\frac{11}{12}$ Thlr. Gd., 21 Thlr. Br., Januar-Februar $20\frac{11}{12}$ Thlr. Gd., 21 Thlr. Br., April-Mai $21\frac{1}{8}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni $21\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., Juli-August $22\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 19 Thlr. — Sgr. 2 Pf. Br., 18 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 4. bis 10. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 2094,41 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 761,16 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1276,18 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 695 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 4451,42 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 19711,17 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 786,28 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 1054,80 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 210 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1087 Ctr. über die Freiburger Bahn,

Hafer: 5162,18 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 1239,67 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 2521,54 Ctr. nach der Oberschlesischen Bahn resp. Nachbarbahnen, 254 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 5225 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 960 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

□ [Haupt-Ergebniß der Viehzählung im preußischen Staate am 10. Januar 1873.] Nach der vom königl. statistischen Bureau veröffentlichten Zusammenstellung wurden am 10. Januar 1873 in Preußen gezählt: 2,278,724 Pferde, 934 Maulthiere, 8774 Esel, 8,612,150 Stück Rindvieh; 19,624,758 Schafe, 4,278,531 Schweine, und 1,477,335 Ziegen und 1,453,764 Bienenstöcke. In der Provinz Schlesien waren am genannten Tage vorhanden: 264,449 Pferde, 47 Maulthiere, 521 Esel, 1,351,431 Stück Rindvieh, 2,143,763 Schafe, 381,017 Schweine, 153,071 Ziegen und 138,792 Bienenstöcke.

Nürnberg, 13. Jan. [Hopfenbericht.] Von den gestrigen Umsätzen sind gute Hallertauer zu 74—78 fl., geringere und namentlich leichte Würtemberger in Partien zu 60—68 fl., Altmärker zu 48—52 fl. zu verzeichnen. Wolnzacher Siegelgut wurde zu 88—90 fl. begeben, die sämmtlichen Montags-Abschlüsse werden jedoch nur 120 Ballen beziffern. Der heutige Markt verkehrte in so ruhiger Haltung, wie sie die vorgerückte Jahreszeit stets mit sich bringt, durch stärkeres Angebot geringer Waare verfolgen deren Preise eine weichende Richtung, während die Course in guten und Primasorten sich leicht behaupten. Es waren, incl. auswärtiger Hopfen, 300 Ballen Zufuhr, von denen die meisten in Mittel- und geringen Sorten 62—66 fl., in guten Mitlelsorten 68—76 fl., in geringen 58—60 fl. erzielten.

Manchester, 13. Januar. [Garne und Stoffe.] Die Stimmung unseres Marktes hat sich seit letztem Freitag stetig gebessert. Am Ende der Woche wurde das Geschäft durch die vollen Forderungen der Fabrikanten einigermaßen eingeschränkt. Gestern zeigte sich vermehrte Festigkeit; da sowohl Spinner als Fabrikanten höhere Preise forderten, die Käufer jedoch, obgleich sie Lust hatten, zu den in letzter Woche acceptirten vollen Raten zu operiren, sich auf einen Avanz einlassen wollten. Die Schlußstimmung ist stetig, weil die Fabrikanten von Garnen und Stoffen keine Concession auf die vollen Notirungen machen wollen. Umsätze sind in beiden Artikeln beschränkt gewesen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen: 1) der Wittwe Pauline Schwarz, Inhaberin der Handlung in Firma Salomon Gerschel Schwarz zu Kempen. Tag der Zahlungseinstellung 9. Januar 1874. Einstweiliger Verwalter der Masse Kaufmann Isidor Wierusjowski zu Kempen. Erster Termin 23. Januar. 2) des Kaufmanns Jacob Monschke, auch Jacob Meyer genannt, in Firma „Jacob Meyer". Tag der Zahlungseinstellung 10. Januar 1874. Einstweiliger Verwalter der Masse Justizrath Plato in Colberg. Erster Termin 21. Januar.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Biesenbachs, betreffend die Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf über die Haltung der Lehrer bei den Wahlen, erklärt der Cultusminister: die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die betreffende Verfügung das Wahlrecht verkümmere, sie werde daher keine Remedur eintreten lassen. Die Regierung brauche verläßliche Organe, was namentlich vom Düsseldorfer Regierungspräsidenten gelte, in dessen Bezirk die ultramontane Bewegung sehr lebhaft sei. Die Regierung müsse zur Fernhaltung unberechtigter Einflüsse von der Schule, und um klare Verhältnisse zu erhalten, alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden. Dies war die Pflicht des Regierungspräsidenten. Von einer Führung von Conduitenlisten sei keine Rede; eine Verwarnung der Lehrer bei Vorlegung der Fragebogen sei mit Wissen des Ministers nicht geschehen, überhaupt wohl gar nicht erfolgt. Die betreffende Verfügung sei drei Wochen nach der Wahl erlassen, von einer Beschränkung der Wahlfreiheit daher keine Rede. Der Minister verliest ein Rechtfertigungsschreiben des Düsseldorfer Regierungspräsidenten. Derselbe weist in demselben die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück und hebt hervor, er würde die Amtspflicht verletzt haben, wenn er einen Regierungsbeamten mit einer Remuneration bedacht hätte, der am Wahltage sagte, er freue sich des Sieges der Ultramontanen, es wäre für die alte katholische Stadt Düsseldorf eine Schande gewesen, wenn hergelaufenes evangelisches Gesindel gesiegt hätte. (Lebhafter Beifall.) Mallinckrodt beantragt die Besprechung der Interpellation. Das Haus stimmt zu. Mallinckrodt erklärt, die Ultramontanen seien so treue Vaterlandsfreunde wie Bismarck, er fragt unter Unruhe des Hauses: „Sind Sie bei der Unterredung Bismarcks mit Gramont, als es sich um die Abtretung der links-rheinischen Gebiete handelte, zugegen gewesen? ich auch nicht, ich fand aber die Behauptung an glaubwürdiger Stelle." Nach Erwiederung Klippels, wird die Diskussion über die Interpellation beendet und die Berathung des Civilehegesetzes fortgesetzt. Fürst Bismarck tritt ein und verlangt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Er bezeichnet die von Mallinckrodt angeführte Behauptung als dreiste und lügenhafte Erfindungen, die in gehässiger und verläumderischer Weise gemacht werden. „Ich habe nie eine Silbe davon, noch von der Abtretung eines Dorfes oder eines Kleefeldes von Deutschland gesagt. Das Ganze im ganzen Umfange ist eine dreist erfundene Lüge zur Anschwärzung meiner Person". (Stürmischer Beifall.) „Ich verlange von meinen Gegnern keine besondere Rücksicht, kann aber verlangen, daß sie vor dem Auslande die Landesobrigkeit decenter behandeln". (Stürmischer Beifall.) Bismarck hebt gegenüber der gestrigen Aeußerung Schorlemers über seine Revolutions-Politik betreffs der Bildung einer ungarischen Legion im Jahre 1866 hervor, im Kriege sei das Nothwehrrecht zulässig. Nach Sadowa, nach der Einmischung Napoleons war kein Beistand zurückzuweisen; das sei nichts revolutionäres. Ein Protest Windthorsts gegen das heutige Vorbringen Bismarcks wider eine gestern gefallene Aeußerung wird von Lasker unter stürmischem Beifall mit dem Bemerken zurückgewiesen, ein Minister, dem der furchtbarste Vorwurf des Landesverraths gemacht werde, und der keine Stunde vorüberlasse, um diesen Vorwurf vor dem Inlande und Auslande als schandbare Lüge zu bezeichnen, verdient nicht Tadel, er macht sich um das Vaterland verdient. Mallinckrodt erklärt, seine Aeußerung aezog sich auf Lamarmoras Buch; die darin vorkommenden Personen berichteten aus eigener Wahrnehmung; das Buch sei noch nicht widerlegt und er glaube deßhalb die darin angeführten Thatsachen. Nach der heutigen Erklärung des Ministerpräsidenten halte er seine frühere Auffassung nicht aufrecht, und adressire den Vorwurf der Lüge an den Ministerpräsidenten General Lamarmora. Fürst Bismarck erwiedert, die Adresse sei schlecht gewählt, Lamarmora sei weder Ministerpräsident noch General. In Italien würden Strafbestimmungen vorbereitet gegen ein Vorgehen wie das Lamarmoras, über welchen Bismarck noch andere Enthüllungen schreiben könnte, als Lamarmora über Bismarck. Bezeichnend sei, daß Mallinckrodt mehr Werth auf das Zeugniß Lamarmoras als dasjenige Bismarcks lege. „Zur Wiederlegung dessen, was meine Feinde gegen mich schreiben, würde ein ganzes Lebensalter gehören, ich darf behaupten, ich bin, ich sage es stolz, der am stärksten und besten gehaßte Mann aller Länder Europas. Der Vorwurf, nicht früher im Sitzungssaale erschienen zu sein, trifft mich nicht, da wohl das Civilehegesetz, nicht aber die Vorbringung falscher Thatsachen gegen Minister auf der Tagesordnung stand. Wollte Mallinckrodt nicht bei Ihnen und vor dem Lande Glauben erwecken, als ob Lamarmoras Buch Wahrheit sei? Ich will den Vorredner nicht überzeugen. Hätte ich nicht die ungeheuersten Erfolge erzielen können, wenn ich deutschen Boden an Frankreich abtrat? That ich es? Man hat nicht das Recht, von Regierungsleitern eine Rechtfertigung auf Verleumdungen auf öffentlicher Tribüne zu verlangen. Das ist ein Verfahren, für dessen Charakterisirung mir der parlamentarische Ausdruck fehlt; die Presse wird ihn wohl finden." Damit ist der Zwischenfall geendet.

Das Abgeordnetenhaus nahm im weiteren Fortgange der Sitzung das Civilehegesetz bis § 23 mit unerheblichen Abänderungen an. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 16. Januar. Die „Post" veröffentlicht folgenden Brief Roons aus Sorrento, 9. Januar: Mit größtem Befremden lese ich eben, daß die „Germania" in der jüngsten Wochenrundschau neben anderen Ungeheuerlichkeiten auch den Inhalt eines Briefes eines gewissen hohen Herrn an seinen Freund und Collegen bei dem Ausscheiden des Letzteren aus dem Staatsdienste bespricht, und darüber keinen Zweifel läßt, daß mit dem Schreiber und Empfänger dieses Briefes Niemand anders gemeint sein kann, als Fürst Bismarck und Graf Roon, welcher letztere gegenwärtig in Italien weilt. Da dem Artikel ohne Zweifel diese Deutung gegeben werden wird und muß, fühle ich mich gedrungen zu erklären, nicht nur daß der dem Briefe angedichtete Inhalt das gerade Gegentheil von der Wahrheit ist, sondern auch, daß der eigenhändige freundschaftliche Brief des Fürsten, den ich etwa acht Tage nach meiner Entbindung vom Dienste erhielt, von mir überhaupt mit Niemandem, am wenigsten aber in der wahrheitswidrigen Weise besprochen worden ist, die zu solchen tendenziösen albernen Auslassungen hätte Anlaß geben können, wie solche von der „Germania" gemacht sind.

London, 16. Januar. Ein den Journalen mitgetheiltes Telegramm des türkischen Gesandten versichert, das bereits feststehende demnächst zu veröffentliche Budget weise nach, daß die neugeschaffenen Einnahmequellen zur Zahlung der fälligen Coupons aller türkischen Staatspapiere künftig ausreichen würden, ohne daß neue Anleihen erforlich wären. Betreffs der schwebenden Schuld sei die Regierung mit dem Abschluß eines Arrangements zum Zwecke einer schnellen Rückzahlung der Vorschüsse beschäftigt.

Madrid, 16. Januar. In Barcelona ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Der Oberst Martinez ist gegen die Carlisten, die Cablas besetzen, mit 4 Bataillonen und Artillerie aufgebrochen.

Oran, 15. Jan. Das französische Transportschiff „l'Ardeche" ist von Algier eingetroffen, zur Ueberführung der aus Carthagena geflüchteten Insurgenten, welche bisher größtentheils in den Forts St. Gregoire, Mers el Gebir und Casba internirt waren. (Wiederh.)

Oran, 15. Januar. Die Mehrzahl der Insurgenten ist nach Algier eingeschifft; Contreras, Ferrez, Galvez und Colas werden nach Constantine gebracht. Die „Numancia" wurde an Chigarro ausgeliefert und geht Sonnabend nach Carthagena ab.

London, 16. Januar. In Newcastle wurde der radicale Cowen zum Parlamentsmitglied gewählt.

Buenos Ayres, 16. December. Lopez Jordan wurde vollständig geschlagen. Der Bürgerkrieg ist beendigt.

Telegraphische Privat-Depeschen der „Breslauer Zeitung".

Wien, 16. Januar. Die niederösterreichische Escomptegesellschaft erzielte für 1873 $62\frac{1}{2}$ Gulden oder 12 pCt. Reinerträgniß. Wegen der vom Ministerium ausgesprochener Unvereinbarkeit leitender Stellungen in der Nationalbank und anderen Gesellschaften demissionirte Ladenburg als Aufsichtsrath der Schiffbank und Schiff als Bankdirector.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 16. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 5pct. Rente 58, 37. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 45. dto. 1871 93, 41. Italien. 5pct. Rente 59, 25. dto. Tabaks-Actien 758, 75. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Actien 738, 75, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 362, 50. dto. Prioritäten 250, —. Türken de 1865 41, 62. dto. de 1869 273, 75. Türkenloose 105, —. Matt.

London, 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92¼. Ital. Rente 58⅝. Lombarden 14, 05. 5 % Russen de 1862 96⅛. do. 5 % de 1864 96¾. Silber 59, —. Türkische Anleihe de 1865 40¾. 6 % Türken de 1869 52¾. 6 % Verein. Staaten pro 1882 105¼. Berlin 6, 24⅙. Hamburg 3 M. 20, 41. Frankfurt a. M. 119¼. Wien 11, 60. Paris 25, 62. Petersburg 31¾. Silberrente 64¾. Papierrente 61⅜. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 100,000 Pfd. Strl.

Berlin, 16. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 141. Staatsbahn 197. Lombarden 96. Italiener 58⅞. Türken 41⅛. 1860er Loose 94¾. Amerikaner 97. Rumänen 35¾. Mindener Loose 94½. Galizier 100¾. Silberrente 65⅝. Papierrente 61. Dortmunder 80½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Still.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. 1860er Loose 94¾. Staatsbahn 197¼. Lombarden 95¾. Italiener 59. Amerikaner 97. Rumänen 35½. — Still.

Weizen: Januar 85¾. April-Mai 86. Roggen: Januar 61, April-Mai 62⅛. Rüböl: Januar 19¼. April-Mai 20. Spiritus: Januar 21, —. April-Mai 21, 08.

Berlin, 16. Januar. (Schluß-Course.) Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	141½	141½	Bresl. Makler-B.-B.	89¾	89¾
Oesterr. Staatsbahn	197	197¾	Laurahütte	173½	173¾
Lombarden	96	96	Ob.-S. Eisenbahnbed.	89⅞	89¾
Schles. Bankverein	114⅛	114¼	Wien kurz	88	88⅛
Bresl. Discontobank	78⅜	79	Wien 2 Monat	87⅝	87¾
Schles. Vereinsbank	91¾	91¾	Warschau 8 Tage	91½	91½
Bresl. Wechslerbank	66¾	67	Oesterr. Noten	88⅜	88⅛
do. Prov.-Wechslerb.	60	60	Russ. Noten	93	92
do. Maklerbank	76½	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

	16.	15.		16.	15.
4½proc. preuß. Anl.	102½	102⅝	Köln-Mindener	138	137½
3½proc. Staatsschuld	91⅞	91⅞	Galizier	100½	100¾
Posener Pfandbriefe	91⅛	91	Ostdeutsche Bank	86¼	66½
Oesterr. Silberrente	65⅝	65⅝	Disconto-Commandit.	169½	169½
Oesterr. Papier-Rente	61	61⅛	Darmstädter Credit	156¾	157¾
Türk. 5 % 1865er Anl.	41¼	41⅛	Dortmunder Union	81½	81
Italienische Anleihe	59¼	59⅜	Kramsta	95½	95¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¼	67¼	London lang	—	6, 20⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	35¾	35¾	Paris kurz	—	80
Oberschl. Litt. A.	168	169	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	103	102⅝	Waggonfabrik Linke	59½	59
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	119½	120½	Oppelner Cement	61½	61½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120⅜	121	Ver. Br. Oelfabriken	69½	70
Berlin-Görlitzer	96½	97	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	98	97	Oesterr. Noten	—	—

Schluß fest auf ziemlich beträchtliche Bahnreprise, Banken und Industriewerthe träge. Laura gut behauptet.

Nachbörse: Oesterr. Credit 141⅜, Staatsbahn 196⅞.

Wien, 16. Januar. [Schluß-Course.] Schluß behauptet, Lokalwerthe besser, Bahnen vernachlässigt.

	16.	15.		16.	15.
Rente	69, 70	69, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	335, 50	338, —
National-Anlehen	74, 60	74, 50	Lomb. Eisenbahn	164, —	166, 50
1860er Loose	105, 20	105, 10	London	113, 70	113, 60
1864er Loose	137, 70	137, 50	Galizier	229, 50	230, 50
Credit-Actien	241, 25	243, 50	Unionsbank	127, 25	128, 50
Nordwestbahn	197, 50	197, —	Kassenscheine	169, 9	169, 50
Nordbahn	209, 50	209, 75	Napoleonsd'or	9, 05½	9, 05½
Anglo	154, 75	155, 25	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	42, 50	41, 50			

Paris, 16. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 45, Anleihe 1872 93, 72, do. 1871 93, 70, Italiener 59, 25, Staatsbahn 740, —, Lombarden 363, 75.

London, 16. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 58¾. Lombarden 14, 09. Amerikaner 105½. Türken 41, 03. — Wetter: schön, mild.

Köln, 16. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 9, 9, Mai 9, 8½. Roggen fester, März 6, 16, Mai 6, 18. — Rüböl behauptet, loco 10 9/10, Mai 10 17/20. Wetter: Klar.

Hamburg, 16. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Höher, per Januar 243, April-Mai 263½. — Roggen: Ruhig, per Januar 195, April-Mai 193. Rüböl: Still, loco 62, Mai 63. Wetter: Schön.

Paris, 16. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 84, 50, Mai-Aug. 87, 25, Sept.-Decbr. 90, 50. Ruhig Mehl: Jan. 86, 25. März-April 86, 50, Mai-Juni 86, 55. Steigend. Spiritus: Januar 67, 50. Ruhig. Weizen: Januar 39, —, März-Juni 39, 25. Fest. — Wetter: Schön.

London, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Mehl-, Weizen fest, Mais einen bis zwei, Gerste einen, Hafer halben höher als Montag. — Fremde Zufuhren: Weizen 10,920, Gerste 12,900, Hafer 25,830 Qurts.

Newyork, 15. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11¼. Wechsel auf London in Gold 4, 83. 5/20 Bonds de 1885 116½. do. 5 % fundirte Anleihe 112½. 5/20 Bonds de 1887 116¾. Erie-Bahn 50⅞. Baumwolle in Newyork 16¾. Baumwolle in New-Orleans 16⅜. Raff. Petroleum in Newyork 13½. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¼. Mehl 7, 10. Rother Frühjahrsweizen 1, 69. Caffee Rio 25½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 12.

Berlin, 16. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Jan. 85½, April-Mai 86½, Mai-Juni 86½. Roggen befestigend, Jan. 61, April-Mai 62⅛, Mai-Juni 61⅞. Rüböl matt, Januar 19⅙, April-Mai 19 11/12, Mai-Juni 20¼. Spiritus fest, Januar 21, 03, April-Mai 21, 10, Juni-Juli 21, 24. Hafer: Januar 55¼, April-Mai 41½.

Stettin, 16. Januar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Januar —, Frühjahr 86. Roggen per Januar 61¼, Frühjahr 60⅞, Mai-Juni 60½. Rüböl per Januar 18, Frühjahr 19⅙, Herbst 20½. Spiritus still, per loco 20⅓, Januar-Februar 20⅔, Frühjahr 21, Mai-Juni 21¼. Petroleum per Januar 14 1/12. Rübsen Januar —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	332,7	— 6,4	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,7	4,3	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	332,7	2,3	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	335,7	2,9	—	S. mäßig.	bedeckt
8 Helder	335,0	4,0	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Hernösand	331,9	— 4,6	—	S. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	336,2	1,6	5,2	S. schwach.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	336,4	2,3	6,5	W. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	336,8	3,2	6,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,6	2,8	5,3	SW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	337,0	2,8	5,2	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	334,6	3,8	5,8	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	336,4	4,2	6,2	SW. schwach.	trübe.
6 Posen	333,9	3,0	6,1	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	329,2	2,0	6,6	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	332,7	1,3	4,4	S. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	333,4	1,3	3,4	W. mäßig.	heiter, Regen.
6 Münster	333,1	1,5	2,2	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	335,5	1,8	1,7	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	332,0	0,8	1,8	SO. schwach.	heiter. Nebel.
7 Flensburg	335,1	4,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	233,6	1,0	—	SO. schwach.	bedeckt.

Lobetheater.

Fräulein Bognar tritt morgen als Fernande; übermorgen in „Der letzte Brief"; Mittwoch den 21. d. M. als „Adrienne Lecouvreur" auf. In Bezug auf die Sonntagsvorstellung wiederholen wir einfach das Wort eines geistvollen Kritikers:

„Lieber zehnmal Fernande, als einmal Phädra!"

[1423] Veritas.

Großen Beifall finden die neuen Lieder „Blumen" und „Spanisches Lied" von Th. Bradsky. Frau Artot singt letzteres im Barbier von Sevilla. [262]

Langer's Clavier-Inst., Tauenzienstrasse 22, nimmt noch Anmeld. entgegen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, seine mit Fräul. Luise Feust aus Fürth in Baiern stattgehabte Verlobung hiermit ergebenst anzuzeigen. [1416]

Posen, im Januar 1874.

Dr. Philipp Bloch.

(Verspätet.)

Die Verlobung unserer Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Hahn hierselbst beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 11. Januar 1874.

B. Herz und Frau.

Fanny Herz,
Ludwig Hahn,
Verlobte. [256]

Als Neuvermählte empfehlen sich
Vinzent Güntzel, [270]
Dorothea Güntzel, geb. Pempel.
Kattowitz, den 14. Januar 1874.

Rudolf Schwiertschena,
Wally Schwiertschena, geb. Marsch,
Vermählte. [268]
Biskupitz, den 14. Januar 1874.

Max Steinitz,
Anna Steinitz,
geb. Abrahamsohn,
Neuvermählte. [1420]
Görlitz, 11. Januar 1874.

Gestern Nacht wurde meine liebe Frau Helene, geb. Neumann, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1432]

Brieg den 16. Januar 1874.

F. Falch junior.

Statt besonderer Anzeige.

Heut Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Richter, von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden. [263]

Arnsdorf, den 15. Januar 1874.

Werner, Fabrikbesitzer.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut

[266] M. H. Apt und Frau.

Sohrau OS., 15. Januar 1874.

Heute Nachmittags 1 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Pese, von einem kräftigen Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [707]

Gleiwitz, den 15. Januar 1874.

Louis Hamburger.

Unseren guten und hoffnungsvollen Sohn und Bruder Max, Tertianer des Königl. Gymnasii zu Gleiwitz, ereilte am 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr bei dem Schlittschuhfahren auf dem Klodnitz-Canal durch Ertrinken der Tod, in dem blühenden Alter von 13 Jahren. [273]

Dies zeigen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Rudolf und Marie von Skal
als Eltern.
Elise, Hermann und Paul v. Skal,
Geschwister.
Ruda OS., den 16. Jan. 1874.

Heut früh 6 Uhr entschlief im Herrn unser unvergeßlicher guter Vater, der emerit. Lehrer und Organist Franz Luda von hier, im Alter von 70 Jahren 2 Monaten an Alterschwäche, was Freunden und Bekannten wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen. [265]

Lonczník per Chrzelitz,
den 15. Januar 1874.

Die trauernden Kinder.
Carl Luda,
Romuald Luda,
Anna Luda, vereh. Gaida.
Julie Luda, vereh. Thomulla.

Durch den in der Nacht vom 13. bis 14. d. erfolgten Tod des Justizrath Herrn Gembitzky, Ritter ꝛc., hat das unterzeichnete Comite einen harten unersetzlichen Verlust erlitten.

Nicht allein, daß der Verstorbene diesen Verein gegründet, hat derselbe auch stets mit hingebender Liebe für das Gedeihen desselben gewirkt.

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und wird sein Andenken bei uns stets fortleben. [272]

Ostrowo, den 15. Januar 1874.

Das Unterstützungs-Comite
der durch das Unglück in der Synagoge verwaisten Kinder.
S. Friedländer. Dr. Freimann.
Spiro. N. Friedländer.
J. Krotoszyner. M. Pulvermann.

Heut früh 3 Uhr starb der Königliche Kreisgerichts-Secretair a. D. Herr Kanzleirath Carl Gorniak im 59. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. [258]

Pleß O/S., am 15. Januar 1874.

Die Subaltern-Beamten
des Königlichen Kreis-Gerichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Lt. im Regt. des Gardes du Corps Herr von Moltke mit Gräfin Ella v. Bethusy-Buc in Berlin.

Verbunden. Herr Garnisonpfarrer Zehlke mit Frl. Margarethe Mundt in Berlin.

Geburten. Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Kornstädt in Lebbin, dem Herrn Pastor v. Nathusius in Quedlinburg, dem Herrn Pastor Taubert in Brallentin, dem Major und Abth.-Commandeur im Niederschl. Art.-Regt. Nr. 5 Herrn v. Planitz in Sagan.

Todesfall. Geh. Commissionsrath Herr Hossauer in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. Januar. Zum 2. Male: „Comtesse Helene." Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer und H. Salingré. Musik von R. Bial.

Sonntag, den 18. Jan. „Hans Heiling." Romantische Oper in drei Akten, nebst einem Vorspiel von Ed. Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Die nächste Aufführung des Zaubermärchens: „Aschenbrödel" findet Montag, den 19. d. M. statt.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 18. Januar. „Der alte Fritz und die Jesuiten." Lustspiel in 5 Akten von Eduard Boas. Hierauf: Zum 1. Male: „Ein Bauplatz als Mitgift." Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.

Lobe-Theater. [1422]

Sonnabend, den 17. Januar. „Die Dienstboten." „Hans u. Hanne." „Die einzige Tochter."

Sonntag, den 18. Jan. Vorletztes Gastspiel des Frl. Friederike Bogner. „Fernande."

Sonntag Abend 6 Uhr [689]

Vortrag

über Gottes Werk in Gottes Zeit in der Kapelle Stern- u. Kreuzstraßen-Ecke. Eintritt frei für Jedermann.

Verein für classische Musik.

Sonnabend, den 17. Januar 1874:
Beethoven, Sonate für Cl. und Viol. A-moll. [1417]
Bach, J. S., Sonate für Viol. u. Cl. C-moll.
Mozart, Quartett A-dur.

Städt. Mittelschule II.

Anmeldungen neuer Schüler zum Ostertermin 1874 nehme ich von jetzt ab täglich in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung, Paradiesstr. 3, entgegen. [1414]

Der Rector Kauffmann.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Sonntag, den 18. Januar, Morgens 11 Uhr im Musiksaale der Universität, Herr Prorector Dr. Carstädt: Das Winterleben in der Natur. — Eintritt frei. [1413]

Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr: Erster cyklischer Vortrag des Herrn Realschullehrer Pfennig über populäre Himmelskunde, im Prüfungs-Saale der I. evangel. Mittelschule, Nicolaistadtgraben 5.

Freitag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr: Erster cyklischer Vortrag des Herrn Dr. med. J. Lipschitz über physische Kinder-Erziehung, in demselben Auditorium.

Börsenkränzchen
Sonntag, den 18. Januar.

„Gesellschaft Eintracht".
Sonntag, den 18. Januar:
Familien-Abend
im Saale des Café restaurant.
Gastbillet-Ausgabe heute Abend von 6—8 Uhr im Ressourcen-Locale. [1418]

„Austria".

Zur Feier des Stiftungs-Festes:
Sonnabend, den 24. Januar,
BALL
im großen Saale des Breslauer Handlungsdiener-Instituts, Neuegasse 8. Gäste können eingeführt werden.

Anmeldungen bei Herrn Kragen, Antonienstraße 27. [1433]

Der Vorstand.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Im Tunnel:
Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selon.
Anfang 7 Uhr. [1088]
Entree à Person 3 Sgr.

Ullmann-Concert

Dinstag, 3. Februar 1874,
in [1427]
Liebich's Saal.

Billets sind in der Musikalienhandlung von Cohn & Weigert von Dinstag, 27. Januar, an zu bekommen, und werden daselbst Vormerkungen entgegengenommen.

J. W. Myers
American Circus.

Heute Sonnabend, den 17. Jan.:

Große Vorstellung.

Auftreten der
Familie Merkel
und
Mr. Henry Gaupky
in ihren staunenerregenden Luft-Exercitien. In Breslau noch nie gesehen. [1435]

Zum 11. Male:
Cinderella, Aschenbrödel,
oder
Der kleine Glaspantoffel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

Da der Schah von Persien Breslau einen Besuch abgestattet hat, so wird derselbe ebenfalls wie die anderen Monarchen und Generäle zu Pferde seine Aufwartung machen.

Der Parforce-Reiter
Mr. James.
mit seinen grandiösen Springen und Saltomortales zu Pferde.

Schulpferd Salomon
in Freiheit, dressirt und vorgeführt von M. Firestonne.

Morgen, Sonntag den 18. Jan.
Zwei große Extra-Vorstellungen.
um 4 und 7½ Uhr.

In jeder der beiden Vorstellungen:
Aschenbrödel.

In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Kinder unter 10 Jahren und Militärs in den Logen, Sperrsitzen u. 1. Platz halbes Entree.

J. W. Myers, Director.

Westend-Hôtel, Berlin, Königgrätzerstr. 23,

nahe dem Potsdamer Thore, neu eingerichtet, mit allem Comfort ausgestattet, solide Preise. [1275]

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen.

Den Erziehungsberichten muß, so weit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch, über den Fleiß und die sittliche Führung der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch, in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53, und in der Handlung von Poppelauer et Co., Nicolaistraße Nr. 80 gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschaftsacten.

Sollte in obiger Frist der Auflage trotz dieser Aufforderung Seitens der Herren Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [12]

Breslau, den 24. December 1873.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Februar cr. tritt ein directer Güterverkehr zwischen Danzig, Neufahrwasser, Elbing, Königsberg einerseits und Pest resp. Steinbruch andererseits via Bromberg-Inowraclaw-Oderberg-Marchegg in Kraft. [1434]

Druckexemplare des Tarifes sind bei unserer hiesigen Stationskasse käuflich zu haben.

Breslau den 11. Januar 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Turnverein „Vorwärts".

Außerordentliche Hauptversammlung

Sonnabend, den 17. d. M., Abends Punkt 8 Uhr im Vereinslocale (Neue Gasse Nr. 8). [1264]

Tagesordnung: Anträge betreffs Carnevalsfestlichkeiten.

Der Vorstand.

Verein der Brüder und Freunde.

Sonnabend den 17. d. M. Abends 7½ Uhr Generalversammlung im Ressourcen-Local. Wahl der neuen Direction. [1425]

Wir machen hierdurch bekannt, daß die dem Kaufmann

Benno Petzoldt

aus Canth unterm 1. April 1871 bezüglich der Gorkauer Brauerei ertheilte Vollmacht aufgehoben worden ist. [1376]

Die Handelsgesellschaft C. Kulmiz zu Ida- und Marienhütte bei Saarau.

Bekanntmachung.

Herrn Breiter & Krajewski in Breslau haben wir unsere General-Agentur für die Regierungs-Bezirke Breslau und Liegnitz übertragen. [239]

Posen, im Januar 1874.

„Vesta" Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Der General-Director.
Dr. Rejewski.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung erklären wir uns zu jeder gewünschten Auskunft über die „Vesta" Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, sowie ihre Einrichtungen jederzeit bereit und empfehlen uns zum Abschluß von Lebensversicherungen aller Art, welche die Vesta wegen ihrer verbesserten Einrichtungen (Verbindung der Altersrentenversicherung mit der Capitalsversicherung) unter den günstigsten Bedingungen gewährt. Auch nehmen wir Bewerbungen um Agenturen der Vesta jederzeit entgegen.

Breiter & Krajewski in Breslau,
Neue Gasse Nr. 16,
General-Agenten der „Vesta" Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Ein bedeutendes Geldinstitut,

das den Börsen-Verhältnissen ganz ferne steht, soll den Intentionen des Verwaltungsraths entsprechend eine Million Thaler in Hypotheken anlegen. Schlesische Güter- und Breslauer Stadt-Hypotheken würden in erster Reihe zur Vorlage kommen.

Offerten sub F. 4531 an Rudolf Mosse, Berlin. [1429]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Borck**, in Firma: **Kalischer & Borck** hier, Ohlauerstraße Nr. 87, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. Januar 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Ohlauerstraße Nr. 19, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 29. Januar 1874**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtrichter Vietsch, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Februar 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Februar 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. März 1874, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissar Stadtrichter Vietsch, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Korb, Kaupisch und die Rechts-Anwälte Kade und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen. [84]

Breslau, den 16. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [77]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 125, die Handelsgesellschaft **Herz und Ehrlich** betreffend, folgendes:

„Der Kaufmann **Heinrich Michael Herz** ist durch seinen Tod aus der Gesellschaft geschieden und seine Wittwe, **Ernestine Herz** geborene **Schlesinger** zu Breslau, als Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten; ferner ist der Kaufmann **Eugen Ehrlich** zu Breslau als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten"

heut eingetragen worden.

Breslau den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3126 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Aron Abraham** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Herrmann Abraham** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: **Herrmann Abraham** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1097 die von den Kaufleuten **Herrmann Abraham** und **Aron Abraham**, beide hier, am 1. Januar 1874 hier unter der Firma

Herrmann Abraham

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [82]

Breslau, den 13. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [79]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3523 die Firma

Bernhard Trier

und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Trier** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [73]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3522 die Firma

J. Alexius
Kolportage-Buchhandlung

und als deren Inhaber der Colportagen-Buchhändler **Julius Alexius** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [78]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3401 das Erlöschen der Firma

Max Heimann

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [83]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Cigarrenhändlers **Gustav Pinoff** hier ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 10. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [81]

In unser Procuren-Register ist Nr. 793 **August Belger** hier als Procurist des Kaufmanns **Eduard Lindner** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4 eingetragene Firma

Eduard Lindner

heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [80]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 683 das Erlöschen der dem **Adolf Hoffmann** und **August Belger** von dem Kaufmann **Eduard Lindner** hier für die Nr. 4 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Eduard Lindner

hier ertheilten Collectiv-Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [76]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1096 die von der verehelichten Kaufmann **Albertine Schweitzer**, geb. **Bruck**, hier als persönlich haftende Gesellschafterin mit einem Commanditisten am 1. Januar 1874 hier unter der Firma **A. Schweitzer & Co.** errichtete Commandit-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [70]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1015 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **H. Karfunkelstein & Comp.** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 13. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [74]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 675 das Erlöschen der dem

Eugen Ehrlich

hier von der Nr. 125 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Herz & Ehrlich** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [75]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 633 das Erlöschen der dem **August Schütz** und **Rudolf Rauchfuß** hier von der Nr. 900 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actien-Gesellschaft **Schlesische Actien-Brauerei** hier ertheilten Collectiv-Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [71]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1357 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Louis Bildhauer** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Samuel Bildhauer** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma **Samuel Bildhauer** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1094 die von den Kaufleuten **Samuel Bildhauer** und **Louis Bildhauer**, beide hier, am 1. Januar 1874 hier unter der Firma

Samuel Bildhauer

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 142, die Firma

Victor Koppel

betreffend, folgendes:

Die Firma ist durch Erbgang und Erbesauseinandersetzung auf die verwittwete Kaufmann **Mathilde Koppel** geborene **Joachimsohn** zu Breslau übergegangen; der Kaufmann **Hugo Caro** zu Breslau ist als Gesellschafter in das Handelsgeschäft der verwittweten **Mathilde Koppel** eingetreten und in unser Gesellschafts-Register die von

1) der verwittweten Kaufmann **Mathilde Koppel** geb. **Joachimsohn**
2) dem Kaufmann **Hugo Caro**,

Beide zu Breslau, am 1. Jan. 1874 hier unter der Firma

Victor Koppel

errichtete offene Handelsgesellschaft unter Nr. 1095 [72]

heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [232]

Das unter Nr. 163 unsers Firmen-Registers mit der Firma **Carl Roegers Wittwe** eingetragene Handels-Geschäft zu Brieg ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Heinrich Roeger** zu Brieg übergegangen und dies bei Nr. 163 und unter Nr. 231 unseres Firmenregisters eingetragen worden.

Brieg den 9. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein,
Abtheilung I.,
den 13. Januar 1874,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Matzdorff** zu Frankenstein ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf Montag,
den 12. Januar 1874,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf Montag, den 26. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr**, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. König in dem Parteienzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 23. Februar 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. März 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 10. April 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. König in dem Parteienzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Fassong, von Schlebrügge und v. Wedell zu Sachwaltern vorgeschlagen. [227]

Bekanntmachung. [229]

In unserm Gesellschaftsregister ist bei Nummer 15 die Firma **L. Matzdorff** und bei Nummer 17 die Firma **Toeplitz & Comp.** gelöscht worden.

Frankenstein den 8. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [228]

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 122 vermerkt worden, daß die Firma **Siegfried Loewe** zu Frankenstein auf die Wittwe **Adelheid**, geb. **Loewe** durch Erbgang übergegangen ist.

Frankenstein, den 8. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [224]

Zufolge Verfügung vom 12. Januar 1874 ist:

1. bei Nr. 451 unsers Firmen-Registers, betreffend die Firma **Kunstholzwaaren-Fabrik S. A. Fraustadt Wwe.** zu Liegnitz eingetragen worden:
   der Kaufmann **Louis Weißenberg** zu Liegnitz ist in das Handelsgeschäft der Frau **Friedericke Cohn** als Handels-Gesellschafter eingetreten und ist die nunmehr unter der Firma **Kunstholzwaaren-Fabrik S. A. Fraustadt's Wwe. & Co.** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 87 des Gesellschafts-Registers eingetragen
   und
2. unter Nr. 87 des Gesellschafts-Registers die Handelsgesellschaft **Kunstholzwaaren-Fabrik S. A. Fraustadt's Wwe. & Co.** zu Liegnitz mit dem Bemerken, daß die Gesellschafter die Frau **Friedericke Cohn**, geborene **Fraustadt**, zu Liegnitz und der Kaufmann **Louis Weißenberg** daselbst sind und die Gesellschaft am 9. December 1873 begonnen hat.

Liegnitz, den 12. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [226]

Zufolge Verfügung vom 12. Januar 1874 ist bei Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers, betreffend die **Hypotheken-Bank zu Liegnitz** (eingetragene Genossenschaft) Folgendes eingetragen worden:

Zur Giltigkeit von Interims-Quittungen über Einnahme zur Kasse, genügt die Unterschrift von einem Mitgliede des Vorstandes.

Liegnitz, den 12. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [225]

Unter Nr. 452 unseres Firmen-Registers ist der Kaufmann **Emanuel Melies** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **E. Melies** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 9. Januar 1874 eingetragen worden.

Liegnitz, den 9. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [235]

Königl. Kreis-Gericht in Rybnik.
I. Abtheilung,
den 14. Januar 1874, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Hodurek** — Firma **Heinr. Hodurek** in Rybnik — ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Januar 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Benjamin Reich zu Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 27. Januar 1874**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale vor dem Commissarius Kreis-Gerichts-Rath Bittmann anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1874

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 13. Februar 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 6. März 1874, Vormittags 9 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Langer und Jablonski in Rybnik und der Rechts-Anwalt Justizrath Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [233]

In unserm Firmen-Register ist sub laufende Nr. 344 die Firma

Paul Schuberth

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schuberth** zu Waldenburg am 6. Januar 1874 eingetragen worden.

Waldenburg den 5. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [231]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 346 die Firma

Eduard Warum

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Warum** daselbst heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 14. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Die den Fleischermeister Jacob'schen Erben gehörigen Grundstücke Nr. 59 und 90 Polgsen sollen im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Erben

am 10. März 1874, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Polgsen

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 12. März 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 59 Polgsen gehören 2 Hektare 26 Are 50 Quadrat-Meter und zu dem Grundstück Nr. 90 gehören 1 Hektar 76 Are und 70 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8,5 resp. 4,92 Thlr. und das Grundstück Nr. 59 Polgsen bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 10 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [230]

Wohlau, den 6. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Subhastations-Patent.

1) Das **Rittergut Reichwalde O.-L.**, enthaltend eine der Grundsteuer unterliegende Fläche von 859 Hectaren 22 Ar und 10 Quadrat-Meter, veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 2116,74 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von jährlich 344 Thlr.,
2) die Häuslernahrung Grundbuch Nr. 91 zu Reichwalde, enthaltend eine der Grundsteuer unterliegende Fläche von 1 Hectar 77 Ar. und 70 Quadrat-Meter, veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 3,53 Thlr., und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 4 Thlr., so wie
3) die Häuslerstelle, Grundbuch Nr. 10 zu Altliebel, 6 Hectar 69 Ar. und 50 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche enthaltend, veranlagt zu dieser mit einem Reinertrage von 18,84 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thaler jährlich,

alle dem Baron Eggert v. Estorff gehörig,

sollen

am 19. März 1874,
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 21. März 1874,
Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind in unserem Bureau IIIa. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Rothenburg O.-L., [1431]
den 1. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bürgermeister-Posten.

Der durch den Tod seines bisherigen Inhabers erledigte **Bürgermeister-Posten** hiesiger Stadt soll sobald als möglich wieder besetzt werden. Das pensionsfähige Einkommen beträgt 1500 Thlr. und ist damit noch eine Wohnungsmieth-Entschädigung von 300 Thlr. so lange verbunden, bis eine angemessene Dienstwohnung wird gewährt werden können. [1394]

Bewerber, welche die Qualification zum Richter-Amte besitzen und sich außerdem durch einige Erfahrungen im höheren oder communalen Verwaltungsfache empfehlen, wollen ihre Meldungen bis zum 21. Januar 1874 bei dem Unterzeichneten einreichen.

Kattowitz, den 14. December 1873.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. R. Holtze, Sanitätsrath.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen und katholischen Stadtschule sollen vom 1. April d. J. ab je **ein Lehrer** angestellt werden. [234]

Die nach dem hier eingeführten Normal-Besoldungs-Etat festgesetzten Gehälter beginnen mit 250 Thalern, welche bis zu 500 Thlr. steigen, außerdem wird Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung bewilligt.

Unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse wollen sich qualificirte Bewerber bis zum 30. d. M. hier melden.

Gottesberg, den 5. Januar 1874.
Der Magistrat.
Ludwig.

Das Amt eines Gerichtsschreibers und Kassen-Rendanten in hies. Gemeinde ist anderweit zu besetzen. [1428]

Qualificirte und cautionsfähige Bewerber um diese Stellung wollen sich entweder persönlich oder schriftlich unter Beibringung ihrer Führungs- und sonstigen Atteste bis 1. Februar c. beim unterzeichneten Gerichtsscholz melden.

Anstellung ist **spätestens zum 1. April c.** und Cautionshöhe nach Vereinbarung.

Seitendorf, den 12. Januar 1874.
Das Orts-Gericht.
Bräuer.

The Singer Manufacturing Company, New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt;
ist im Besitze von mehr als 100 der höchsten Auszeichnungen; dieselbe fabricirte und verkaufte bis Ende Juni dieses Jahres bereits

Ueber Eine Million Nähmaschinen

für den Familien-Gebrauch, Weißnäherei und alle gewerblichen Zwecke.

Die General-Agentur
der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
G. Neidlinger, Breslau, 2, Ring 2.

Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original Singer Maschine anzuschaffen, welche im Besitze von nachgemachten oder anderen Systemen sind, hat sich die Singer Manufacturing Co. veranlaßt gefunden, solche gegen Original Singer Maschinen einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

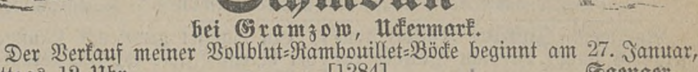
Dampf-Brettsäge.

Durch die Aufstellung und Inbetriebsetzung eines zweiten Gatters, bin ich nun in der Lage, Kanthölzer, Kreuzhölzer in verschiedenen Längen und Stärken, sowie alle möglichen Schnittmaterialien zu erzeugen.

Tischlermeister, mache ich hiedurch besonders aufmerksam, daß dieselben, **Schnittmaterialien** aus dem feinsten Plesser-Holze bekommen können.

Um gefällige Aufträge ersucht [259]

W. Sternberg in Königshütte.

Stammheerde Schmölln

bei Gramzow, Uckermark.

Der Verkauf meiner Vollblut-Rambouillet-Böcke beginnt am 27. Januar, Mittags 12 Uhr. [1284] **Saenger.**

Deutsches Wochenblatt.

Redakteur Dr. **Leopold Kayßler.** Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Berlin, Königl. Hofbuchhandlung.

Das **„Deutsche Wochenblatt"**, welches vom 1. Januar seinen dritten Jahrgang begonnen, hat durch seinen mannigfaltigen Inhalt und seine **zweckmäßige Eintheilung** den Beifall eines wachsenden Leserkreises gefunden. In **größeren Artikeln**, deren Zahl sich nach dem Bedürfniß richtet, werden die wichtigsten Fragen und Ereignisse eingehend erörtert, eine **Wochenschau** berichtet in möglichster Kürze, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit über die Gesammtheit der politischen Vorgänge, das **historische Archiv** nimmt die wichtigsten **Aktenstücke** der Gegegenwart auf, **Informationen** von anerkannter Zuverlässigkeit aus den politischen Kreisen der Hauptstadt und **Correspondenzen** aus den bedeutendsten Punkten, **militärische Mittheilungen**, eine **diplomatische Chronik**, während der Parlamentssession **laufende Berichte** über die Kammerverhandlungen, eine von Zeit zu Zeit wiederkehrende **wissenschaftliche** Revue und regelmäßige **Besprechungen** der bedeutenderen **literarischen Erscheinungen** füllen den Rahmen des Blattes. Dasselbe gewährt nicht nur die Möglichkeit, sich rasch über die politische Situation zu orientiren, sondern ist auch das handlichste Repertorium der zeitgenössischen Geschichte. [1410]

Das deutsche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal 1 Thlr. Bestellungen nehmen **alle Buchhandlungen** und **Kaiserl. Postämter** entgegen.

Für die Monate Februar und März kann zu dem Preise von 20 Sgr. abonnirt werden.

Eine Bank in Liquidation,

welche ihre Actien al pari einlöst, wünscht die vorräthigen Hypotheken **(bester Qualität)** zu versilbern. Capitalisten finden hierbei die beste Gelegenheit, Gelder sicher und vortheilhaft anzulegen. [1430]

Offerten sub E. 4530 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Kühnel & Hanstein
Gardinen- und Stickerei-Fabrikanten
aus Plauen i. V.

Wir halten von jetzt ab am hiesigen Platze ein vollständiges Lager unserer Fabrikate, bestehend in

Gardinen, Stickereien und Bettdecken jeder Art

und empfehlen dasselbe einem recht fleißigen Besuche.

Preise wie in unserer Fabrik in Plauen.

Unser Geschäftslocal befindet sich im Hause des Herrn Adolph Sello, Riemerzeile 14 im Durchgange 2. Thür links.

Hochachtend

Kühnel & Hanstein
Gardinen- und Stickerei-Fabrikanten
aus Plauen i. V.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, als den 17. d. M. [702]

Gräbschnerstraße Nr. 9

ein

feines Fleisch- und Wurst-Waaren-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, für reelle und gute Waare zu sorgen, um ein hochgeehrtes Publikum zu befriedigen.

Heut Abend 5½ Uhr Eisbeine.

August Menzel, Wurst-Fabrikant,
Gräbschnerstraße Nr. 9.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Repareturen ausgeführt.

Kohlen-Separationen, Kohlen-Wäschen,

liefern wir sowohl in vollständigen Einrichtungen, wie auch einzelne Apparate dazu, z. B. Becherwerke, Separationstrommeln, Lesetische, Quetschwalzen, Setzkasten 2c., ferner Coaks-Ausdrückmaschinen und Einrichtungen für Coaksbrennereien als Specialität nach neuesten Constructionen und in kurzer Zeit [803]

Cölnische Maschinen-Fabrik in Ehrenfeld.
Carl Beissel & Co.

P. P. [271]

Mit dem heutigen Tage setze ich meine am hiesigen Platze neu errichtete

Drahtzieherei, Drahtstifte- und Ketten-Fabrik

in Betrieb. Die günstigen Preisverhältnisse für Rohmaterialien gestatten es mir, mit jeder Concurrenz Schritt zu halten, und empfehle mein Unternehmen mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, meinen geehrten Consumenten nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

Königshütte OS., im Januar 1874.

F. Schoenwald.

Wissenschaftliches Gutachten über das Johann Hoff'sche

„Deutsche Porterbier".

Das in der Brauerei des Königl. Commissionsraths Herrn Johann Hoff in Berlin bereitete „Deutsche Porterbier" habe ich Behufs Constatirung seines reelen Werthes und um einen Vergleich mit englischem Porter und diesem Fabrikat anzustellen, in meinem analysisch-chemischen Laboratorium persönlich einer genauen chemischen Untersuchung unterworfen. Das Resultat ist folgendes: [1407]

Auf Grund der Analysen-Resultate bin ich berechtigt, das Deutsche Porterbier als ein außerordentlich nährendes, die Blutbildung förderndes und die Verdauung anregendes Präparat zu bezeichnen. Es ist dasselbe an Malzextractivstoffen reichhaltiger, als das beste englische Porterbier; das normale Verhältniß der übrigen Bestandtheile zu den Malzextractivstoffen ist das beste Zeugniß für seine rationelle und reele Fabrikation. Ich kann daher mit vollem Recht dieses Bier als einen Fortschritt der Deutschen Industrie bezeichnen und aus Ueberzeugung ihm das Prädikat „vorzüglich" ertheilen.

Breslau, im Februar 1873.

Der Director des polytechnischen Instituts und analysisch-chemischen Laboratoriums. Dr. **Theobald Werner.**

Ich offerire [1409]

Hornsby Sons Grantham Patentlocomobilen

mit Cylinder im Patentdampfdom und **Patent-Dampfdreschmaschinen,** **die sparsamsten, leistungsfähigsten und dauerhaftesten der Welt,**

Hunts Original-Kleereiber.

2- und 4spännige Göpel und Dreschmaschinen

vorzüglichster Construction und Ausführung von **H. Friedländer & Co.,** landwirthschaftliche Maschinen aller Art, Dampfmaschinen, Sägewerke, Ziegelei-Anlagen.

Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft.

Breslau, Salvatorplatz 3 und 4.
Reparaturen werden pünktlichst und billigst besorgt.

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig unverändert die folgenden sind:

Rmk. 264 — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
„ 289 — „ „ „ unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Dle Preise für

den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von 8—9 % gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und 9—10 % leicht löslicher Phosphorsäure, haben wir dagegen ermässigt ab Lager hier auf:

Rmk. 285 — bei Abnahme von 30,000 Ko. oder mehr,
„ 300 — „ „ „ unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Ueber sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, im Januar 1874.

Ohlendorff & Co.,

Alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano für Deutschland, Holland, Oesterreich, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Im Anschluss an vorstehende Annonce effectuiren wir eingehende Aufträge nach wie vor ab Lager in Hamburg oder Breslau nach allen Eisenbahn-Stationen und bitten uns die Ordres recht bald und in recht ausgedehmtem Masse zuzuwenden, indem wir bei rechtzeitiger Ordre-Ertheilung prompte Lieferung zusichern.

Breslau, Januar 1874. [1129]

Paul Riemann & Co.,

ausschliessliches General-Depôt des aufgeschlossenen Peru-Gunno von Ohlendorff & Co. für die Provinz Schlesien.

Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Agenturen

sucht ein solider thätiger Kaufmann, der am Platze wie in der Provinz bedeutende Connaissancen besitzt.

Prima Referenzen.

Offerten erbeten an Herrn Kaufmann **H. Grünthal,** Nicolaistraße Nr. 69. [693]

12—15 Mille werden auf ein Fabrik-Etablissement sofort oder pr. 1. April c. als Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Feuerversicherungstaxe der Gebäude rund 15 Mille.

Offerten unter Nr. 69 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [191]

C. H. Simon & Co.
Thee-Handlung

empf. neue Sendung von Souchong und Pecco bester Qualität zu den billigsten Preisen Neue-Taschenstr. 30.

Bei An- und Verkauf von

Saatgut

jeder Art empfiehlt sich das **Producten-Commissions-Geschäft** (H. 277)
[1221] **A. Gottwald in Oppeln.**

Ein großes Theater-Local mit allen Decorationen ist für jetzt oder später frei. [671]

Auch **Coupletsänger und andere Künstler** würden erfolgreich auftreten.

Näheres
Centralhalle in Ratibor.

Eine gut eingerichtete

Pianoforte-Fabrik

ist mit oder ohne **Lagerbestände** unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Offerten sub *H.* 2135 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29 erbeten. [1426]

Mit 20—25,000 Thlr. Anzahlung

offerire ich ein auf der lebhaftesten Straße im Innern der Stadt gelegenes Grundstück mit 2500 Thlr. Ueberschuß, Gas- und Wasserleitung, nebst festem Hypothekenstand. [688]

J. B. Sachs, Nicolaistr. 7.

---

3 neugeb. Grundstücke

innerhalb der Stadt, zur Fleischerei, Bäckerei u. Restauration eingerichtet, sind bei festem gesichertem Hypothekenstande bei je 4—5000 Thlr. Anzahlung unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch [687]

J. B. Sachs, Nicolaistr. 7.

Bauplätze

in bestgelegener Stadtgegend, mit hinreichenden Hilfsbaugeldern, offerirt unter günstigen Bedingungen [686]

J. B. Sachs, Nicolaistr. 7.

Ein im besten Betrieb befindliches **Glashütten-Etablissement,** direct an der Eisenbahn, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [190]

Offerten unter Nr. 68 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Eine Kornbrennerei

mit neuer Instruction, Wohnhäuser, Stallung und 3 Morgen großem Garten in einer größeren Provinzialstadt ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Stadtverordnete **Carl Günther in Ohlau.** [152]

Ein Gasthaus und eine Ziegelei weist nach [235]

F. Slupski,
Oderstraße 8, Ecke Kupferschmiedestr.

Eine **Landwirthschaft** in der Nähe von **Strehlen,** in sehr gutem Bauzustande, mit 28 Morgen Acker und Wiese, **Alles Rüben- und Weizenboden,** ist mit oder auch ohne Inventarium gegen 2000 Thlr. Anzahlung veränderungshalber sofort zu **verkaufen.** (H. 2121) [1379]

Nähere Auskunft ertheilt
R. Bögner, Strehlen,
Alte Breslauerstraße Nr. 178.

Auf dem [1411]

Toilette-Tisch

ist wichtig **vorräthig** zu halten

„das Nordische Frostwasser"
(Dziegiec.)

Dasselbe ist bei Beginn von Frostpickeln, gerötheter Haut 2c. besonders wichtig, um weiteren Frostschäden vorzubeugen, hat dieses Wasser im vorigen Herbst und Winter sehr viele Freunde, besonders bei Handlungsgenossen sich erworben und auch auf dem Toilettentisch der Damen seinen Platz gefunden hinsicht seines stärkenden Parfüms; à Fl, 15 u. 7½ Sgr. Bei Entnahme von 12 Fl. 3 Fl. Rabatt.

General-Depot
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, am Neumakt 42.

Ganz neue [1419]

Cotillon-Orden,

Cotillon-Touren,
Knallbonbons
mit komischen Einlagen,
Bouquets 2c.
empfiehlt
R. Gebhardt, Albrechtsstr. 14.

Den auf der Wiener Weltausstellung prämiirten [238]

Cronwaller Dampfkessel

von 8,55 Meter Länge 1,96 Meter Durchmesser mit 2 Feuerröhren von je 0,71 Meter Durchmesser und 62 Quadratmeter Heizfläche im Gewicht von 211 Ctr. bin ich Willens zu verkaufen.

W. Fitzner, Dampfkessel-Fabrikant.
Laurahütte OS.



Haar-Touren auf Stoff von weissen Menschenhaaren, deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen

Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

1000 Centner gutes Pferdeheu,

geerntet 1873, sind in **Samostrzel** bei Sadke, 1 Meile vom Bahnhofe Osziek wie Nakel, zum sofortigen Verkauf. [205]

Die Administration.

Frisch geschossene Hasen

bei [703]

Chr. Hansen,
Ohlauerstraße 9.

Dominium Bernstadt, Kr. Oels, verkauft wegen Verringerung der Schafheerde [267]

circa 400 Stück junge gesunde Mutterschafe.

Besichtigung und Abnahme kann sofort erfolgen.

Auf dem **Dominium Brynnek** bei Tworog OS. stehen 8 Stück 1½ bis 2jährige [269]

Original-Holländer-Bullen

zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

E. kath. geprft. Erz., die Clav. u. Cither spielt, der franz. Sprache vollst. mächtig, mit d. best. Zeugn. vers., sucht Ostern d. J. Stellung.

Gef. Offert. sub O. S. 28 poste restante Schweidnitz. [1421]

Eine junge Dame, welche die höhere Töchterschule absolvirt hat, wünscht in einem Posamentir-Gesch. oder dergl. einzutreten. Adr. unter B. Nr. 90 an die Exp. d. Bres. Z. [705]



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Goethe am 22. Januar.	**Goethe** am 5. März.	**Lessing** am 16. April.
Schiller „ 5. Februar.	**Schiller** „ 19. März.	**Goethe** „ 30. April.
Herder „ 19. Februar.	**Herder** „ 2. April.	**Schiller** „ 14. Mai.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 45.

Auskunft wegen **Fracht** und **Passage** ertheilt: **Die Direction in Hamburg**, bei St. Annen 4, sowie deren Agenten: [800]

in **Görlitz, Eduard Göhrke.**
in **Hirschberg i. Schl., Edmund Bärwald.**
in **Königshütte, Otto Foß.**
in **Neurode, Max Wichmann.**
in **Waldenburg, Joseph Nolcke.**

General-Agenten in **New-York: Knauth, Nachod & Kühne.** 113 Broadway.
Briefe adressire man „**Adler-Linie**, Hamburg." Telegramme „**Transatlantic**, Hamburg."

Nachweis-Institut Katharinenstraße 4 sucht f. Breslau **Hauslehrer** zu 2 Knaben mit 300 Thlr. Gehalt.

Für meine demnächst zu eröffnende Commandite in Breslau **suche ich eine gebildete Dame** als **Directrice**, welche **möglichst schon in Färberei-Comtoirs conditionirt**, oder doch in renommirten Geschäften sich die nöthige Routine dazu erworben.

Schriftliche Meldungen werden erbeten bei **D. Coundé, Berlin**, Neu-Cölln a/W. 23. [260]

Ein gebildetes, nicht zu junges Mädchen, aus guter Familie und mit guten Empfehlungen versehen, wird als Stütze der Hausfrau gesucht.

Adressen unter H. 3177a an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** abzugeben.

Ein erfahr., solider und ordentlicher Kaufm., welcher s. Geschäft aufgegeben hat, 40 Jahre alt, evangel., unverh., sucht b. od. pr. 1. April wo mögl. dauernd Stellung als **Commanditen-, Lager-Verwalter, Geschäfts-, Rechnungsführer** oder dergl. Empfehl. stehen dems. z. S. Auch hat ders. Kenntniß v. Tuch- u. Schnittw.-Gesch. Caution k. b. 600 Thlr. geleist. werd. Gütige Offert. u. G. F. 84 n. d. Exp. d. Bresl. Ztg. entgeg. [248]

Provisions-Reisende,

die hier Schneider, Schuhmacher rc. rc. besuchen, finden bei einer ersten Firma lohnenden Verdienst.

Offerten unter L. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg. [694]

Ein Commis, Spec., der mehrere Jahre in größeren Städten O.-S. fungirt hat, wünscht bald oder per 1. Februar dauernde Stellung. [710]

Offerten ersucht unter A. B. in **Klingbergs Hotel „Leipzig"** hierselbst, Ursulinerstraße, abzugeben.

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann, militärfrei und von angenehmem Aeußern, sucht, gestützt auf erste Referenzen, Stelle pr. April oder später, thunlichst in einem **Destillations- oder Wein-Geschäft für Comtoir und Reise.** [690]

Gefl. Offerten unter A. R. 243 poste restante Grünberg i. Schl. erbeten.

Ein etablirt gewesener Kaufmann, der bereits früher für eine bedeutende

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

mit bestem Erfolg gereist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, die Stellung als [250]

Reisender,

gleichviel welcher Branche.

Offerten beliebe man unter Chiffre R. B. 85 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein tüchtiger Lagerist

wird für ein bedeutendes Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft in Dresden zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sind unter L. S. 88 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [264]

Für ein Puddlings- u. Walzwerk in Oberschlesien wird zum baldigen Antritt, spätestens pr. 1. April d. J., eine mit der doppelten Buchführung u. Correspondenz vollkommen vertraute Persönlichkeit gesucht, welche selbständig zu arbeiten im Stande ist. Die Stellung ist eine dauernde und mit gutem Salair verbunden. Bewerber wollen ihre Zeugnisse und ihr curriculum vitae unter Chiffre V. 4496 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau richten. [1240]

Ein junger Mann,

mit der **Tuchbranche** vertraut, wird für das Lager eines **Tuch-Engros-Geschäfts** zu engagiren gewünscht.

Adr. werden sub H. 2125 durch die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten. [1408]

Ein junger Mann,

militärfrei, im Besitz bester Zeugnisse, such per 1. April anderweitige Stellung, gleichviel in welcher Branche. [704]

Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. 24 poste restante Glogau erbeten.

☞ Ein junger Mann, vollständig vertraut mit der **Herren-Garderoben-Branche und Buchführung** (Verkäufer nicht Bedingung) wird **sofort** oder **per 1. April cr. bei hohem Salair** gesucht. Näheres bei **Rudolf Mosse in Gr.-Glogau.**

☞ Ein junger Mann, mos. Glaubens, der seit mehreren Jahren in einem Fabrikgeschäft thätig ist, sucht per 1. April, ev. auch früher, eine dauernde Stellung.

Auch würde sich derselbe für kleine Touren, namentlich „Schlesien", eignen.

Gefällige Offerten werden erbeten poste restante B. A. 10 Breslau niederzulegen. [582]

☞ Ein junger Mann der seine Lehrzeit in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft beendet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. April Stellung.

Gefällige Offerten sind poste restante M. R. 600 Schweidnitz erbeten. [628]

Ein geübter Kanzlist

mit guter Handschrift findet mit monatlichem Gehalt von 15 bis 20 Thaler sofort bei mir Beschäftigung. [243]

Beuthen OS., im Januar 1874.
Walter, Justizrath.

Einen tüchtigen [247]

Uhrmacher-Gehilfen,

sowie einen **Lehrling** sucht
H. Jacob, Uhrmacher.
Sprottau i. Schl.

Offene Stellen aller Branchen werden nachgew. **Bur. Germania** Neuschestr. 52

Ein practischer Destillateur,

welcher schon einige Jahre für ein größeres Destillations-Geschäft gereist hat, sucht bald Engagement. Gefäll. Offerten unter J. L. Punitz poste restante einzusenden. [700]

Zur Verwalt. der Geschäfte eines

Amtsvorstehers

wird ein unv. militärfr. Mann, evang., **gesucht.** [711]

Gediegene Kenntnisse im Polizeifach und dem Rechnungswesen, sowie gute Empfehlungen sind Bedingung.

Näheres unter Chiffre W. F. 107 poste rest. Breslau fr.

Bildhauer-Gesuch.

Zwei tüchtige Gehilfen sucht auf gute und dauernde Arbeit, besonders in Marmorschrift, zum baldigen Antritt

Der Bildhauer **F. Walter,**
Hubrichs Nachfolger
[257] in **Goldberg in Schles.**

Ein tüchtiger [274]

Viehwärter

mit seiner Frau als

Schleußerin

wird für den 2. Juli 1874 oder auch früher gesucht vom Dom. Wiltschau bei Rothfürben mit vollem Deputat und Lohn und bedeutender Tantieme von der Milch.

Als Lehrling

wird in meinem Geschäft ein ordentlicher Knabe angenommen. [692)

L. Pracht, Sattler- u. Riemermstr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Malerstraße 30

ist ein Gewölbe mit großem Schaufenster (welches sich auch als Comptoir eignet) zu vermiethen und bald zu beziehen. [691]

Auf Wunsch kann noch eine Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben und Küche dazu gegeben werden.

Bahnhofsstraße 16

ist die erste Etage, mit 1 Salon, 4 Zimmern, Küche, Cabinet rc. vom 2. April c. ab zu vermiethen.

Ein Laden mit Remise bald oder später zu vermiethen. Näheres **Bischofstraße 10** im Laden rechts.

---

1 elegante erste Etage mit Garten, mit oder ohne Stallung ist per Ostern sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres Ring 26. [695]

H. Wienanz.

Ein großer heller Lagerkeller zu verm. **Neuschestr. 51.** [712]

Comptoir, Remisen, Keller in großem, hellem Hofe, mit **Einfahrt**, eine Wohnung von 500 Thlrn. p. a., eine Wohnung von 160 Thlrn. p. a. **zu vermiethen Neusche-Str. 48.**

Gartenstraße 5

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Closet mit Wasserleitung per 1. April d. J. zu vermiethen. [709]

Näheres daselbst in der 1. Etage.

Neue Passage, Ecke Carlsstraße 8,

sind die 1. Etage zu Geschäftsräumen und zwei Läden per 1. April oder später zu vermiethen.

Näheres Carlsstraße 11 im Cichorien-Geschäft. [1145]

Hintermarkt 1

zu vermiethen die elegante zweite Etage, enthaltend 7 Piecen und Nebengelaß; 3 Geschäftslocale mit großen Schaufenstern. [1304]

Näheres Bazar Ring 32.

Schuhbrücke Nr. 5

ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend in 3 schönen Zimmern, Cabinet und Küche mit Wasserleitung zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres in der 3. Etage daselbst. [1424]

Ein Hochparterre, vier Piecen mit Stallung, ist **Kleinburgerstraße 19** per Ostern sehr preiswerth zu vermiethen. [696]

Ohlauer-Stadtgraben 22a., dritte Etage, per 1. April c. zu **vermiethen.** Näheres bei

[1016] **Posner**, Blücherplatz 6/7.

In der **Schweidnitzer-Vorstadt** ist eine schöne **Villen-Wohnung zu vermiethen.** Näheres bei

[1017] **Posner**, Blücherplatz 6/7.

Blücherplatz 6/7 sind mehrere größere Geschäftslocale, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres bei

[1018] **Posner**, Blücherplatz 6 7.

Neue Taschenstr. Nr. 7

ist die zweite Etage, besteheud aus 6 Zimmern, Küche und Beigelass, zu vermiethen. [644]

Näheres zu erfragen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 9, zweite Etage links.

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu beziehen eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Mittel-Cabinet, Küche, Keller, Boden, **Nicolaistraße Nr. 53** (im Grenzhause). Das Nähere in der Bier-Stube. [680]

Klosterstraße 1b.

ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Mittelcabinet, Küche, Keller u. Bodengelaß vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Leinert**, Junkernstraße Nr. 11, Hof links 3 Treppen. [571]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 1 U. 35 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 5 M. fr. — 4 U. 25 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — In Prag 7 U. 41 M. Abds. — 10 U. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mitt. — V. Zug (Schnellzug) 3 U. 45 M. Nchm. — VI. Zug 5 U. 35 M. Nachm. (nur bis Cosel). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II. IV. VI. VII. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II. V. und VI die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II. IV. Kl., alle übrigen mit I. IV. Kl.

Ank. 6 U. 41 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 12 U. 55 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 13 M. Vorm. — 2 U. 35 M. Nachm. — 8 U. 36 M. Ab.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 6 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Ab. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 Min. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnh. 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnh. 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24. M. fr.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mit. (v. Centralbahnhof). — 4 U. 30 M. Nachm. (bis Guben). 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Guben). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug, Centralbahnhof). 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ G.	—
do. Anleihe..	4½	102½ G	—
do. Anleihe..	4	99 G.	—
St.-Schuldsch..	3½	91¾ G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	99½ G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¼ à ⅜ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	92⅞ G.	—
do. do. neue	4	92½ G.	—
do. do.	4½	100⅜ bz [b	—
do. (Rustical)	4	I 91½ B II 91½	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C....	4	I. 93 b II. 91¾ G	—
do. do. ..	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	91 bz	—
Rentenb. Schl.	4	96¼ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	89¼ bz	—
do. do.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	IV. 98¾ bz	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	101½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59¼ G.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	61 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	65½ bz	—
do. Loose 1860	5	—	94 B.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67¼ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅝ B.
do. do.	5	—	78⅞ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	86½ bz	86⅝ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stsmm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102¼ G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	168¾ à 8 à ½ bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120¾ B.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89¾ bz	—
do.	4½	99¾ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	91½ à ⅝ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 B.	—
do. Lit. G....	4½	100¼ G.	—
do. Lit. H....	4½	100¾ bz	—
do. 1869.....	5	102⅝ B.	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102⅝ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	102 B.
Lombarden...	4	96 G.	pu. 96 bzB.
Oest. Franz. Stb.	4	196 B.	—
Rumänen St.-A.	4	36 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	92 B.
do. Cassenver.	4	—	96 G.
do. Discontob.	4	78½ à ¼ bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	65½ G.	—
do. Maklerbk.	4	—	76½ G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	89 G.
do. Prv.-W.-B.	4	61 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	67 B.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	66 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 B.
Schls. Bankver.	4	114¾ à 3¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	74 à 3 bz	—
do. Centralbk.	4	65 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	92 B.
Oesterr. Credit	4	141 B	pu. 141⅜ à 1 bB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	89 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	59 B.
Donnersmhütte	4	—	58 B.
Laurahütte....	4	172 B	pu. 172¾ à 1½ b
do. junge	—	—	153 B.
Moritzhütte...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	89¼ B.	—
Oppeln Cement	4	—	61½ B.
Schl. Eisengies.	4	—	46 G.
do. Feuervers.	4	—	114 G.
do. Immob. I.	4	—	61 G.
do. do. II.	4	—	62 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	96 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	25 G.
do. Zinkh.-Act.	4	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	75 B.
Ver. Oelfabrik.	4	69½ G.	—
Vorwärtshütte.	4	—	55 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ à 8 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 16. Jauuar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	142⅛ G.	—
do. do.	2M.	141 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	kS.	6.20⅝ bz B.	—
do. do.	3M.	6.22⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 G.	—
Warsch 100 S. R	8 T.	91½ B.	—
Wien 150 fl...	kS.	88⅛ B.	—
do. do.	2M.	87¼ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	2	6	6	25	—	6	10	—
Gerste...............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer................	5	20	—	5	14	—	5	7	—
Erbsen...............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	7	25	—	7	15	—	6	15	—
Winter-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Sommer-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Dotter...............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein...........	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 17. Januar.
Roggen 61¾ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 53½, Raps 84, Rüböl 19⅙, Spiritus 20 11/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20¾ B. 20½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. — Sgr. 2 Pf. B.
dito dito 18 „ 23 „ 4 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.